



MAGISTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Magisterarbeit / Title of the Master's Thesis

Medien im Spagat zwischen Brückenbauen und Skandal

Österreichisch-Russische Beziehungen während der türkisch-blauen Regierung. Eine Framing-Analyse von österreichischen Tageszeitungen.

verfasst von / submitted by

Neda Katanic, BSc (WU)

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2019 / Vienna, 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Magisterstudium Publizistik- und
Kommunikationswissenschaft

Betreut von / Supervisor:

Ass.-Prof. Ing. Mag. Dr. Klaus Lojka

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	7
1. Problemaufriss	7
2. Relevanz der Problemstellung für die Kommunikationswissenschaft	8
3. Forschungsstand und Vorgehensweise	10
4. Aufbau der Arbeit	12
HAUPTTEIL	13
5. Internationale Beziehungen	13
6. Russland in Europa	15
7. Russland in Österreich	15
8. Historischer Rückblick der Beziehung Österreich - Russland	18
8.1. Die Besatzungszeit von 1945 bis 1955	18
8.2. Die Vorgeschichte der OMV	21
9. Kulturelle Unterschiede zwischen Russland und Österreich	23
10. Inszenierung in der Politik	26
11. Einführung in die Framing-Forschung	27
11.1. Theoretische Verortung von Frames	28
11.2. Abgrenzung zu anderen Begriffen	29
12. Die Entstehung von Medien-Frames	31
12.1. Der Einfluss der PR auf die Entstehung von Medien-Frames	32
12.2. Der Einfluss der Journalisten auf die Entstehung von Medien-Frames	33
13. Abgrenzung zu verwandten Theorien	36
13.1. Agenda-Setting	36
13.2. Nachrichtenwerttheorie	37
13.3. Metaphern	38
14. Unterscheidung der Medien-Frames	40
14.1. Basisframes als Bezugspunkt für Framing-Forschung	41
14.2. Schwächen in der Framing-Forschung	43
15. Operationalisierung von Medien-Frames	43
15.1. Herausforderungen bei der Frame-Analyse	44
15.2. Problematik: Multiples Framing	45
16. Empirische Methoden für die Identifizierung von Medien-Frames	45
16.1. Methoden der Frame-Analyse	46
16.2. Eingrenzung der empirischen Methode für das Forschungsinteresse	47
17. Hypothesenkatalog	49
18. Methodendesign	52
18.1. Die Tageszeitungen	52

18.2.	Stichprobe: Vom Qualitätsmedium bis „Boulevard plus	52
18.3.	Untersuchungseinheit	54
18.4.	Untersuchungszeiträume.....	54
18.5.	Zugänglichkeit zum Untersuchungsmaterial	54
18.6.	Bestimmung der Stichprobengröße	55
18.7.	Kategoriensystem und Probecodierung	56
18.8.	Reliabilitätsprüfung	56
19.	Ergebnisse.....	57
19.1.	Überblick der Berichterstattung zur Beziehung Russland – Österreich während der Regierungsperiode türkis-blau	57
19.2.	Die deskriptive Auswertung der Frame-Elemente.....	59
19.3.	Häufigkeiten der Problemdefinitionen.....	59
19.3.1.	Wirtschaft.....	59
19.3.2.	Politik	61
19.3.3.	Akteure	63
19.3.4.	Handlungsempfehlungen.....	63
19.4.	Hierarchische Clusteranalyse: Vorgehensweise	65
20.	Medien-Frames in der Berichterstattung	66
20.1.	Spionage.....	67
20.2.	Brückenbauer	69
20.3.	Öffentliche Verantwortung	71
20.4.	Skandal.....	72
20.5.	Wirtschaftlichkeit.....	73
20.6.	Büchse der Pandora.....	75
20.7.	Mangelware: Umweltaspekte	76
21.	Vergleich der Medienframes mit Basisframes.....	77
22.	Medienframes in Zeitungen	78
23.	Unterschiede zwischen den Zeitungstypen.....	79
24.	Medienframes und andere Variablen.....	81
25.	Zusammenfassung der Ergebnisse.....	83
CONCLUSIO		86
26.	Diskussion und Ausblick	86
QUELLENVERZEICHNIS		91
ANHANG.....		97
ABSTRACT.....		97
CODEBUCH.....		98

TABELLEN- UND ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Chronologie der bilateralen Beziehung zwischen Russland und Österreich während der Regierungsperiode türkis-blau	17
Abbildung 2: Berliner Reichstag am 2. Mai 1945.....	20
Abbildung 3: Zwiebelndiagramm nach Hofstede: Manifestationen von Kultur.....	24
Abbildung 4: Basis- und Unterframes: Typologie bereits identifizierter Frames.....	42
Abbildung 5: Verteilung der Methoden für Frame-Identifikation bei diversen Studien.....	48
Abbildung 6: Bestimmung der Clusteranzahl nach Ellbogen-Kriterium.....	66
Tabelle 1: Verteilung der Artikel in den Tageszeitungen zur bilateralen Beziehung Österreich-Russland.....	58
Tabelle 2: Problemdefinitionen in der Berichterstattung zur bilateralen Beziehung Russland-Österreich in Bezug auf Wirtschaft.....	60
Tabelle 3: Problemdefinitionen in der Berichterstattung zur bilateralen Beziehung Russland-Österreich in Bezug auf Politik.....	62
Tabelle 4: Häufigkeiten der Akteure in der Berichterstattung.....	63
Tabelle 5: Häufigkeiten der Handlungsempfehlungen in der Berichterstattung	64
Tabelle 6: Spionage Frame: Verteilung der Frame-Elemente.....	68
Tabelle 7: Brückenbauer: Verteilung der Frame-Elemente	70
Tabelle 8: Öffentliche Verantwortung: Verteilung der Frame-Elemente.....	71
Tabelle 9: Skandal: Verteilung der Frame-Elemente.....	72
Tabelle 10: Wirtschaftlichkeit: Verteilung der Frame-Elemente.....	74
Tabelle 11: Büchse der Pandora: Verteilung der Frame-Elemente.....	75
Tabelle 12: Zuordnung der Medienframes zu Basis- und Unterframes.....	77
Tabelle 13: Medienframes in den Zeitungen: Verteilung der Häufigkeit.....	78
Tabelle 14: Medienframes innerhalb der Zeitungstypen.....	80

Hinweis

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Diplomarbeit die Sprachform des generischen Maskulinums angewendet. Es wird an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

EINLEITUNG

1. Problemaufriss

Spätestens seit dem Ibiza-Skandal im Mai 2019 ist die umstrittene „Russia-Connection“ der freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ) erneut im Fokus der medialen Aufmerksamkeit. Eine genaue Auseinandersetzung mit der Geschichte der bilateralen Beziehungen zwischen den beiden Staaten zeichnet ein durchwachsenes Bild und zeigt, dass die Verbindung bereits lange besteht. Österreich und Russland verbindet eine gemeinsame geschichtliche, kulturelle und energiepolitische Vergangenheit. Österreich ist kein NATO-Mitglied und stellt damit auch keine Bedrohung für Russland dar. Laut einer Militärdoktrin aus dem Jahr 2014 wird das Militärbündnis des „Westens“, die NATO, weiterhin als die größte Bedrohung für Russland angesehen (Vgl. Russische Militärdoktrin, 2014). In Österreich wird Russland als „strategischer Partner“ im Kampf gegen den sogenannten Islamischen Staat (IS) im Verfassungsschutzbericht genannt (Vgl. Verfassungsschutzbericht, 2016). Die strategische Partnerschaft hat auch in Bezug auf die Energiepolitik Österreich-Tradition. In Zeiten des Kalten Krieges war Österreich das erste westeuropäische Land, das Gaslieferungen aus der damaligen Sowjetunion importierte. Die Gas-Partnerschaft beider Staaten feierte im Juni 2018 ihr 50-jähriges Bestehen. Auch während der Ukraine-Krise war die Reaktion Österreichs im Vergleich zu anderen EU-Staaten sehr verhalten. Österreich war das erste europäische Land, das Putin⁴ nach Beginn der Ukraine-Krise empfangen hat. Der Anlass für den Besuch war der South-Stream-Deal zwischen dem österreichischen Mineralölkonzern (OMV) und dem russischen Pendant Gazprom (Vgl. Kurier, 2014). Der Deal sollte bereits Ende 2014 scheitern, die EU-Kommission stoppte das Vorhaben und Russland orientierte sich in Richtung Türkei. Wenige Jahre später, nämlich bereits im Jahr 2017, gab es einen neuen Deal zwischen der OMV und Gazprom, für den Bau der russischen Gas-Leitung Nord Stream 2. Die umstrittene 1200 km lange Gasleitung soll Europa künftig mit Gas beliefern. Das Vorgehen steht besonders bei der US-Regierung in der Kritik, die völlige Abhängigkeit Europas vom russischen Gas als fahrlässig einstuft.

⁴ Im Folgenden wird hier aufgrund der hohen Bekanntheit des russischen Präsidenten, Wladimir Putin, auf die vollständige Nennung seines Namens im Laufe der Arbeit zugunsten der leichteren Lesbarkeit verzichtet.

Russland hingegen wirft Amerika „eine dreiste Einmischung“ in Europas Energiepolitik vor (Vgl. Standard 2019). Die OMV hält weiter an dem Deal fest (Vgl. Der Standard, 2019).

Für internationale Aufregung sorgte der Besuch von Putin bei der Hochzeit der ehemaligen⁵ Außenministerin Karin Kneissl als Hochzeitsgast, unter denen auch Sebastian Kurz war. Putin war mit einem Team des Kreml-nahen Senders Russia Today (RT) in die Südsteiermark angereist, bevor es zu einem Arbeitsbesuch zu Angela Merkel ging. Der österreichische Präsident Alexander van der Bellen war der Einladung aus Termingründen nicht gefolgt. Die Berichterstattung rund um den Besuch war auch in den österreichischen Medien gespalten: Zum einen stand die Außenministerin protokollarisch unter dem russischen Präsidenten, weshalb eine Einladung vom Staatsoberhaupt ausgesprochen werden sollte. Zudem stand die Frage im Raum, warum ein internationales Staatsoberhaupt eine private Veranstaltung besucht, die Kosten für die Sicherheitsvorkehrungen aber vom Steuergeld getragen werden. Nicht zuletzt wurden der Tanz mit Putin und der „Knicks“ Kneissls medial als „Unterwerfung“ gegenüber Russland interpretiert. Konkret wurden die Inszenierungspolitik Russlands und die österreichische Unterstützung in der Umsetzung dieser kritisiert. Auf der anderen Seite lobte man die ausgezeichneten Beziehungen zwischen Russland und Österreich sowie den Werbewert für den österreichischen Tourismus durch die hohe Verbreitung der Bilder von der Hochzeit. Es scheint, als wäre alles eine Sache der Perspektive. Diese wiederum spiegelt die Interessen der Akteure wider und zwar in der Weise, wie sie möchten, dass Ereignisse gesehen werden.

2. Relevanz der Problemstellung für die Kommunikationswissenschaft

Das Phänomen lässt sich in diversen theoretischen Konzepten verorten. Bereits in Platons Höhlengleichnis wird die Unmöglichkeit der Wahrnehmung von der Wahrheit beschrieben. Das Dilemma übernimmt Luhmann für den Konstruktivismus und ersetzt die „Wahrheit“ durch die „Konstruktion“.

„Was wir über unsere Gesellschaft, ja über die Welt, in der wir leben wissen, wissen wir durch die Massenmedien.“ (Luhmann, 2009 [1995]: 9)

⁵ Die österreichische Bundesregierung wurde während des Verfassens der Arbeit im Zuge des „Ibiza-Skandals“ abgesetzt. Somit ist mit der österreichischen Bundesregierung und ihren Mitgliedern stets die zu dem Zeitpunkt der Untersuchung aktuelle Regierung gemeint.

Demzufolge gibt es die objektive Realität nicht, weil bei der Berichterstattung immer eine Seite unbeleuchtet bleibt und die Welt, die wir kennen, durch die Massenmedien konstruiert wird. Dieser Ansatz erscheint uns für den vorliegenden Problemaufriss zu abstrakt, bringt aber die Problematik der „Objektivität“ im Journalismus auf den Punkt. Treffender beschreibt Robert Entmann (1993) das Phänomen, das für diese Arbeit von Interesse ist. Ihm zufolge werden bestimmte Ausschnitte der Realität hervorgehoben und andere wiederum vernachlässigt. Diesen Prozess bezeichnet er als Framing. Während des Prozesses wird den Rezipienten das Problem (vor)definiert, die Ursache dafür genannt sowie eine moralische Bewertung oder Handlungsempfehlung daraus abgeleitet. Die Wirkung von Frames findet sich dann in den Einstellungen und im Verhalten der Gesellschaft wieder. Zur Gewinnung gesellschaftlicher Akzeptanz für ein wirtschaftliches oder politisches Vorhaben ist das Framing aus Sicht der verschiedenen gesellschaftlichen Akteure ein mächtiges Instrument (Vgl. Maurer, 2010: 78ff).

Vor dem Hintergrund der polarisierenden Berichterstattung rund um die Ereignisse in Bezug auf Russland während der Regierungsperiode türkis-blau, von Ende Dezember 2017- Mai 2019, ist eine Bestandsaufnahme der Frames in österreichischen Medien von kommunikationswissenschaftlichem Interesse. Der Anspruch ist es, eine Sachlichkeit der Diskussion rund um die bilaterale Beziehung zwischen Russland und Österreich wiederherzustellen, losgelöst von den historischen Typisierungen und kulturellen Unterschieden, die als gegeben zu betrachten sind. Was die Arbeit nicht untersucht, ist die Wirkung der Frames auf die Politik oder die Rezipienten. Eine detailliertere theoretische Einordnung der sogenannten Medien-Frames findet sich im Theorieteil der Arbeit.

Folglich ergeben sich für die Arbeit zwei übergeordnete Forschungsfragen:

1. Forschungsfrage: Sind Medien-Frames in der Berichterstattung in österreichischen Tageszeitungen zu der bilateralen Beziehung zwischen Österreich und Russland in Bezug auf Wirtschaft und Politik während der Regierungsperiode türkis-blau zu identifizieren?
2. Forschungsfrage: Unterscheiden sich Medien-Frames in den untersuchten Tageszeitungen? Wenn ja, gibt es einen Zusammenhang in der Häufigkeit des Auftretens eines Frames und dem Zeitungstyp?

3. Forschungsstand und Vorgehensweise

Die Framing-Forschung beansprucht für sich eine „integrative Theorie der Massenkommunikation“ (Dahinden, 2006: 16f) zu sein und findet daher auf verschiedenen Stufen des Kommunikationsprozesses ihren Niederschlag. Die breite Anwendbarkeit führt dazu, dass eine Vielzahl an Theorien und Untersuchungen dazu entstanden sind, die einen Überblick deutlich erschweren. Für das vorliegende Problem wurde der Fokus nach umfassender Literaturrecherche auf die Medien-Frames gelegt. Als Analyseeinheiten werden Beiträge aus österreichischen Tageszeitungen ausgewählt, die einen Bezug zur bilateralen Beziehung zwischen Russland und Österreich in der Zeit der türkis-blauen Regierungsperiode aufweisen. Differenziert wird in der Literatur zwischen themenspezifischen und themenunabhängigen Medien-Frames. Zu den themenspezifischen Framing-Arbeiten zählt die von Entman (1991) vorgestellte Studie über die US-Berichterstattung zu zwei vergleichbaren Fällen von abgeschossenen Verkehrsflugzeugen. Er identifizierte zwei Frames: Das von der damaligen Sowjetunion abgeschossene koreanische Flugzeug wurde als „gezielter Angriff“ bezeichnet. Das von den USA abgeschossene Flugzeug hingegen als „tragischer Unfall“ dargestellt. Die Bedrohung durch die Sowjetunion war nicht zuletzt in vielen Hollywood-Filmen dargestellt worden. (Entman, 1991: 15ff). Die hohe Verbreitung und Beliebtheit dieser ist auch in Österreich für die geförderte negative Wahrnehmung russischer Handlungen verantwortlich (Scherz, 2003: 18f). Eine weitere themenspezifische Pionier-Studie liefern Gamson-Modigliani (1989) über die Atomenergie-Debatte, deren Erkenntnisse sicherlich auch für die vorliegende Untersuchung relevant sind. Gewisse Ähnlichkeiten zwischen dem Nord-Stream-2 Deal und der in der Studie behandelten Themenaspekte sind zwar vorhanden, wenn auch nicht identisch. Konkret geht es in der Diskussion zum OMV-Deal nicht um die Energiequelle an sich, jedoch um die Abhängigkeit zu Russland im Hinblick auf das Gas und die damit verbundene Versorgungssicherheit. Nicht zu vernachlässigen sind auch die Umweltaspekte, die sich durch den Bau der Pipeline ergeben. Eine quantitative Inhaltsanalyse nach Früh (2007: 102) soll dabei unterstützen, die von Entman (1993: 52f) beschriebenen Elemente, Problemdefinition, Ursachenzuschreibung, moralische Bewertung und/ oder Handlungsempfehlung zu identifizieren. Dabei wird ein induktiv-quantitativer Ansatz gewählt, der eine Kombination aus qualitativer und quantitativer Inhaltsanalyse darstellt. An einer späteren Stelle der Arbeit wird auf die verschiedenen (empirischen) Möglichkeiten der Identifizierung von Medienframes eingegangen. Die Medienbeiträge über die bilaterale Beziehung Russland-Österreich fließen neben den aus

der Literatur abgeleiteten Kategorien auch als Variablen in das Kategoriensystem mit ein. Dass eine Framing-Analyse über eine reine Inhaltsanalyse hinausgeht, zeigt die Verwendung von statistischen Verfahren in der Form einer Clusteranalyse, die dazu helfen soll, Textmerkmale zu Frames zusammenzusetzen (und womöglich Neue zu identifizieren) (Vgl. Matthes/Kohring 2008).

Zum Bild der Russen in deutschen und österreichischen Medien existiert bereits eine Vielzahl an Diplomarbeiten (Vgl. u.a. Schmidt, 2012). In der jüngeren Vergangenheit ist besonders der Ukraine-Konflikt im Zentrum des Forschungsinteresses. Des Weiteren gibt es auch eine Reihe von Arbeiten, die sich mit der Wahrnehmung von Putin in den westlichen bzw. russischen Medien in der Gesellschaft befasst (Vgl. Borovska, 2013).

Dass auch in Österreich eine Reihe von politischen und gesellschaftlichen Konflikten auch mit dem heutigen Russland existiert, ist eine Aufarbeitung der österreichisch-russischen Vergangenheit von Bedeutung. Dafür wurde eine eigene Historikerkommission, bestehend aus Vertretern aus beiden Ländern, eingerichtet. Beim Wien-Besuch am 5. Juni 2018 wurde das Band „Österreich-Russland. Stationen gemeinsamer Geschichte“ und damit die Ergebnisse der Geschichtsforschung an Putin überreicht. Unter den Autoren des Buches befindet sich auch Stefan Karner, Leiter des Boltzmann-Instituts, das sich intensiv mit der Kriegsfolgenforschung auseinandersetzt. Seiner Ansicht nach stammt das Bild vom „saufenden, unzivilisierten, brutalen Russen“ aus der Nazi-Zeit und entspringt aus der Feder von Hitlers-Propaganda-Chef Josef Goebbels. Dabei war das erste Bild über Russland aus der Zeit des 16. Jahrhunderts noch tendenziell positiv gestimmt. Damals war der „Begründer der Russlandkunde“ Sigismund von Herberstein als slowenisch-steirischer Diplomat im Auftrag des Kaisers Maximilian in den diversesten Winkeln des Zarenreichs unterwegs und machte damit Russland für den Westen zugänglich. In seinem Werk „Moskovia“ zeichnet er ein differenziertes Bild der Russen. Zum einen bezeichnet er sie als „gastfreundlich, die einfachen Leute als herzlich, wenn sie eine gewisse Verbundenheit verspüren“ aber er beschreibt sie auch in der Einteilung „Freund oder Feind, schwarz oder weiß“ als sehr streng (Klingl, 2018: 10f). Zahlreiche Allianzen zwischen Habsburgern und Zaren bestätigen, dass das Bild Russlands zu der Zeit überwiegend positiv war (Vgl. Ebda).

Ein differenzierteres Bild der Russen zeigt auch der Aufsatz von Wolfram Dornik (2005) über den Besatzungsalltag der Roten Armee in Wien. Er skizziert unterschiedliche Lebenssituationen, die für die heutige Typisierung der Russen in Österreich auch

verantwortlich sein könnten. Um die Wirtschaftsbeziehungen und die Verflechtungen zwischen der OMV und Gazprom besser zu verstehen, wurde auch die von Walter Iber (2009) beschriebene Entstehungsgeschichte der OMV im Zuge der Arbeit näher erörtert. Im nächsten Kapitel wird noch kurz auf den Aufbau der Arbeit eingegangen, bevor sich der Hauptteil mit der Literatur zum Forschungsinteresse und den Ergebnissen aus der Untersuchung auseinandersetzt.

4. Aufbau der Arbeit

Die Arbeit gliedert sich in drei Bereiche. Wie soeben dargestellt, beschäftigt sich die Einleitung mit dem Problemaufriss und erklärt, warum eine nähere Betrachtung der bilateralen Beziehungen aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive von Interesse sind. Der Hauptteil besteht aus drei großen Abschnitten. Zuerst werden die bilateralen Beziehungen in Bezug auf Wirtschaft und Politik auf einer theoretischen Ebene verortet. In diesem Abschnitt wird der Bogen historischer und aktueller Verflechtungen beider Staaten gespannt, um Rückschlüsse auf die Entwicklung der aktuellen politischen Konflikte besser zu verstehen. Danach erfolgt eine theoretische Auseinandersetzung mit der umfassenden Framing-Literatur und einer Ableitung der methodischen Vorgehensweise aus der selbigen. Im letzten Abschnitt des Hauptteils werden die Ergebnisse der Framing-Analyse vorgestellt. Abschließend werden im Schlussteil die Ergebnisse und deren Bedeutung für die Gesellschaft, Politik, aber auch für die Kommunikationswissenschaft diskutiert.

HAUPTTEIL

Der Hauptteil besteht aus zwei Abschnitten. Der erste Abschnitt geht auf die forschungsrelevante Literatur ein und erweitert die forschungsleitenden Fragen um einen ausformulierten Hypothesenkatalog. Im zweiten Abschnitt werden die Ergebnisse vorgestellt und die Hypothesen beantwortet.

Zunächst werden im nachstehenden Kapitel die Formen der Diplomatie kurz skizziert, um ein grundlegendes Verständnis für ihre politische Bedeutung zu erhalten. Anschließend wird auf die Positionierung Russlands in Europa eingegangen, um das Wissen für Konfliktpotenziale zu schärfen. Das gilt auch für die historischen Stationen der bilateralen Beziehungen zwischen Russland und Österreich, die ihren Beitrag für das Verstehen wirtschaftlicher und politischer Zusammenhänge leisten. Die darauf folgenden Kapitel setzen sich mit den verschiedenen Ansätzen aus der Framing-Forschung auseinander und behandeln die Abgrenzung jener zu verwandten theoretischen Konzepten. Im Methodendesign werden verschiedene Zugänge für die Identifizierung von Medien-Frames diskutiert. Bevor die Ergebnisse vorgestellt und inhaltlich interpretiert werden, wird die Stichprobe näher erörtert.

5. Internationale Beziehungen

Das Wort „Diplomatie“ entstammt aus dem Altgriechischen *diploma* und bedeutet „das Gefaltete“, es bezeichnete ursprünglich Reisepässe (Vgl. Heumann, 2019: 345ff). Nach heutigem Verständnis ist die Diplomatie für „die Gestaltung internationaler Ordnung“ verantwortlich (Vgl. Ebda: 345). Das widerspricht dem traditionellen Verständnis von Diplomatie als „Kunst der Verhandlung“, die auf Francois de Callière zurückgeht. Von der Verhandlungskunst abgelöst, sieht der Begriff nach heutigem Verständnis seine Wiege in Wien. Dort verhandelten Diplomaten beim Wiener Kongress im Jahr 1815, im Auftrag ihrer jeweiligen Staats- und Regierungschefs über nationale Interessen und über die Gestaltung internationaler Ordnung. Sie agierten dabei relativ selbstständig. In Wien wurde auch der Berufsstand der Diplomaten begründet und die Regeln über ihre Zusammenarbeit im „Wiener Übereinkommen über diplomatische Beziehungen“ geregelt (Vgl. Richtsteig, 2010). Bei der Vertretung nationaler Interessen agieren Diplomaten in den meisten Fällen relativ selbstständig. Die Entscheidungen, die beim Treffen von Staatsoberhäuptern

verkündet werden, sind oft das Ergebnis einer langen Verhandlung von Diplomaten. Die Entscheidungen basieren auf einer Abwägung nationaler Interessen der Staaten, die verhandeln. Traditionell war die Diplomatie vom 14. -19. Jahrhundert in Europa konzentriert und erlebte mit dem Wiener Kongress ihren diplomatischen Höhepunkt. Das wichtigste Ergebnis des Wiener Kongresses war die Gründung einer neuen Ordnung. Transportiert in die Gegenwart wäre von einer „gesamteuropäischen Friedensordnung“ die Rede. (Vgl. Heumann, 2019: 346).

Diplomatie ist in ihren Grundzügen als „Kommunikationsprozess zwischen politischen Einheiten“ (Wilhelm, 2010: 336) - in Regel souveränen Staaten - mit dem Ziel „durch wechselseitige Repräsentation, Verhandlung, Informationsaustausch, Interessenwahrung sowie Unterrichtung“ (Ebda: 337) ihre Beziehung zu pflegen. Für die Unterrichtung werden in den souveränen Staaten im gegenseitigen Einverständnis Botschaften errichtet. Die Errichtung einer Botschaft hat neben der „Öffentlichkeits-, Signal-, und Sensorfunktion“ (Ebda) auch eine symbolische Wirkung nach außen hin. In diesem Zusammenhang ist eine Ausweisung von Diplomaten aus einem souveränen Staat als schwerer Bruch diplomatischer Beziehungen zu werten. (Vgl. Ebda: 338)

Die einfachste Form der Diplomatie ist die bilaterale Beziehung, die zwischen zwei Staaten begründet wird. Heute kommt Diplomatie in mehreren Varianten vor, die in eine „Gipfeldiplomatie“ (G7/G8 Treffen) bis hin zur „Mediendiplomatie“ ihre Entwicklung findet (Vgl. Wilhelm, 2010: 330). Darauf soll an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden.

6. Russland in Europa

Außerhalb Europas ist Russland „ein Riese unter Kleinwüchsigen“ (Hartmann, 2009: 104). In Europa sucht Russland die Anerkennung als Partner auf gleicher Augenhöhe. Es sucht Verbündete, die den USA auch hin und wieder die Stirn bieten (Vgl. Stent, 2008: 1098). Die Sowjetunion gestaltete ihre Beziehungen zum Westen bilateral. Diese Tradition übernimmt das heutige Russland für sich und setzt stark auf die Partnerschaft mit EU-Staaten, wie Deutschland, und weniger auf die Europäische Union als Staatengemeinschaft (Vgl. Hartmann, 2009: 104f). Die Enttäuschung ist groß, wenn Verbündete um dem Anspruch der Harmonie der europäischen Union gerecht zu werden, Russland mehr kritisieren als es ihrer eigentlichen Position entspricht (Vgl. Mendras 2007: 27). Auch in Sachen Wirtschaftsbeziehungen gibt es einen klaren Anspruch der EU an ihre Staaten die Regierungen aus den Geschäften von Unternehmen fernzuhalten, um Rechtssicherheit zu gewährleisten. Das ist bei Banken und Energieunternehmen in Russland nur bedingt der Fall. Das hat zur Folge, dass EU Staaten bei Geschäften dieser Art mit Misstrauen reagieren (Vgl. Hartmann, 2009: 106). Vor diesem Hintergrund überrascht die internationale Aufregung rund um die Beteiligung der OMV, als teilstaatlicher Konzern, nur wenig und wird von Europa häufig als „Projekt mit großer politischer Sprengkraft“ angesehen (Industriemagazin, 2019).

7. Russland in Österreich

In diesem Kapitel wird auf die Ereignisse zwischen Österreich und Russland während der Regierungsperiode türkis-blau (Dezember 2017- Mai 2019) eingegangen. Seit den Vorkommnissen in der Ost-Ukraine im Jahr 2014 stehen in der westlichen Gemeinschaft alle Zeichen auf Sanktionskurs gegen Russland. Im Mittelpunkt stehen weitere außenpolitische Konflikte mit Großbritannien aufgrund des vermeintlich russischen Giftanschlags auf den ehemaligen russischen Agenten namens Skripal. Damit zusammenhängend, verschärft die USA Sanktionen gegen Moskau. Die EU reagiert auf die weitere Verschärfung der Sanktionen verstimmt, weil damit auch eine Rechtsunsicherheit europäischer Unternehmer einhergeht, die durch die Sanktionen betroffen werden könnten. Im Mittelpunkt des außenpolitischen Konflikts ist auch das Projekt Nord-Stream 2 (Vgl. Die Presse, 2018). Die OMV hält trotz Druck seitens der USA und EU weiter daran fest. Die Hauptargumente sind

die Versorgungssicherheit, die durch eine lange Tradition zu Moskau entstanden ist, sowie die besseren Konditionen für das russische Gas, im Vergleich zum US-Flüssiggas (Vgl. Der Standard, 2019). Zudem wirft Russland den USA „dreiste Einmischung in europäische Angelegenheiten“ vor (Standard, 2019). Auch die Wirtschaftssanktionen in Bezug auf die Krim-Krise blieben weiterhin aufrecht, solange die Vereinbarungen des Minsker Friedensabkommens nicht erfüllt sind (Vgl. Der Standard, 2019). Innenpolitisch sorgt der Besuch Putins bei der Hochzeit von der ehemaligen Außenministerin Karin Kneissl, sowohl international als auch in den heimischen Medien, für große Kritik. Kneissl erklärt im Nachhinein, dass die Einladung „by sheer coincidence“ ausgesprochen wurde (Der Standard, 2018). Neben der Hochzeit, feierte im Jahr 2018 die OMV und Gazprom 50 Jahre russische Gas-Lieferungen, die Putin zum Anlass nahm um nach – zwei Monate nach dem Fall Skripal - zu einem Staatsbesuch nach Wien zu kommen. Wien hatte sich außerdem an der Ausweisung russischer Diplomaten, im Vergleich zu anderen europäischer Länder und den USA, nicht daran beteiligt (Die Presse, 2018). Insgesamt treffen Kurz und Putin vier Mal im Jahr 2018 aufeinander (Vgl. Wiener Zeitung, 2018). Im Mai 2019 fällt der Startschuss für das sogenannte Sotschi-Forum, ein bilaterales zivilgesellschaftliches Forum, das den Austausch beider Länder in den Bereichen Wissenschaft, Bildung, Kunst und Sport fördert (Vgl. Bundesministerium Europa, Integration und Äußeres; 2019). Zudem macht die Nähe der FPÖ zu Moskau immer wieder Schlagzeilen. Die FPÖ hatte 2016 einen Fünf-Jahres-Vertrag mit einer dem Kreml-nahestehenden Partei abgeschlossen (Vgl. Die Presse, 2016). Darüber hinaus, erregte die umstrittene Hausdurchsuchung im Bundesverfassungsschutz (BVT) durch den ehemaligen Innenminister Herbert Kickl die mediale Öffentlichkeit (Vgl. Kurier, 2019). Auch der Spionage-Fall im Innenministerium im Oktober 2018, durch einen pensionierten Mitarbeiter, sorgt für Sicherheitsbedenken Russland gegenüber. Es ist die Rede von einer mutmaßlichen Isolation des BVT von den westlichen Nachrichtendiensten (Vgl. Kurier, 2019). Der „Ibiza-Skandal“, in den die FPÖ-Spitzenpolitiker Strache und Gudenus involviert waren, hatte zudem viel Aussagekraft hinsichtlich der Einstellungen der FPÖ zu Russland (Vgl. Der Standard, 2019). Die nachfolgende Abbildung soll einen Überblick über die Ereignisse in den österreichisch-russischen Beziehungen während der Regierungsperiode ermöglichen und fasst das Wichtigste noch einmal zusammen.

Abbildung 1: Chronologie der bilateralen Beziehung zwischen Russland und Österreich während der Regierungsperiode türkis-blau (Quelle: Eigene Darstellung)

2017		18. Dezember 2017: Türkis-Blau wird angelobt	28. Februar 2018: Kurz zu Besuch bei Putin
März 2018: Giftanschlag Skripal, Westen weist russische Diplomaten aus, Österreich beteiligt sich nicht, bis Schuld bewiesen wird.		2018	20. April 2018: ehem. BM Karin Kneissl in Moskau
15. Juni 2019: WM in Russland, westliche Politiker bleiben aufgrund Skripal-Affäre fern, Strache als ehem. Sportminister ist vor Ort.			April 2018: Nord Stream 2 droht Brüssel mit Klage wegen Diskriminierung
18. August 2018: Putin besucht als Gast die Hochzeit der ehemaligen Außenministerin Karin Kneissl in der Südsteiermark.			6. Juni 2018: Österreich und Russland feiern 50 Jahre Gaslieferungen. Putin wird beim Staatsbesuch von Alexander van der Bellen empfangen
28. August 2018: Fall Skripal, USA verhängen neue Sanktionen			04. September 2018: OMV-Chef Seele erhält hohen Orden von Moskau für eine verstärkte Kooperation und Freundschaft zu Russland
4. Oktober 2018: Kurz bei Putin, OMV und Gazprom sponsern Kultur-Ausstellung anlässlich 50-Jahren Gaslieferung			15. November 2018: Russischer Spionagefall im Innenministerium, Kneissl sagt geplante Reise ab und zitiert Botschafter zu sich; Lawrow distanziert sich und ist verärgert über „Megafon-Diplomatie“
15. Mai 2019: Bundespräsident Alexander van der Bellen bei Sotschi-Forum		2019	
18. Mai 2019: Christian Kern wird Aufsichtsrat bei russischer Staatsbahn			18. Mai 2019: „Ibiza-Skandal“ wird veröffentlicht, Russland distanziert sich umgehend
27. Mai 2019: Regierung Kurz wird infolge des „Ibiza-Skandals“ abgewählt			08. Juni 2019: OMV unterzeichnet in Moskau Vereinbarung mit Gazprom und investiert EUR 905 Millionen in Sibirisches Gasfeld
20. Juni 2019: EU verlängert Sanktionen aufgrund Krim-Krise			

8. Historischer Rückblick der Beziehung Österreich - Russland

„Was wir tun können, ist nur dies: auf einzelne besondere Ereignisse und besonders folgenreiche Vorstellungen den Finger legen. Der Abstand von der Gegenwart kann dabei sehr verschieden sein, denn die Beziehung zwischen modernen europäischen Völkern wird weitgehend durch deren Geschichtsbilder bestimmt, in denen oft weit zurückliegende Ereignisse von größter Bedeutung sind.“ (Günther Stökl; 1982: 13)

Um politische Auseinandersetzungen besser zu verstehen, ist eine Auseinandersetzung mit der Geschichte nicht unwesentlich (Vgl. Löwe 2018: 9). Wie eingangs erwähnt, wurde für die Aufarbeitung der österreichisch-russischen Vergangenheit eine eigene Historikerkommission eingerichtet. Aus der gemeinsamen Geschichte wurden exemplarisch zwei Zeiträume ausgesucht, die für die Entstehung dieser Geschichtsbilder ihren Beitrag geleistet haben. Dazu gehört die Besatzungszeit der Roten Armee im Zuge der Befreiung Österreichs von den Nationalsozialisten von 1945 bis 1955. Eine weitere Epoche ist die Vorgeschichte der Entstehung der OMV, die den Grundstein für die wirtschaftliche Verflechtung zwischen der OMV und Gazprom legt.

8.1. Die Besatzungszeit von 1945 bis 1955

Das Bild vom „Uhren-, Frauen-, und Fahrradstehlenden Russen“ wirkt auch bis heute in der Geschichtsschreibung nach (Dornik, 2005: 451). Dabei ist der Beitrag der roten Armee an der Befreiung der „Ostmark“ vom Nazi-Regime im Jahr 1945 enorm. Die traurige Bilanz: 19.000 Tote und 47.000 gefangene Offiziere und Soldaten der Nationalsozialisten sowie 18.000 tote sowjetische Soldaten (Vgl. Dornik 2005: 451ff). Dennoch ist das Bild des sowjetischen Soldaten überwiegend negativ behaftet. Die eine Seite verurteilte die Rote Armee im Allgemeinen als „Vergewaltiger und Plünderer“, während die andere Seite diese Vorwürfe als mangelnde Dankbarkeit bei der Befreiung vom Nazi-Regime interpretierte und den Vorfällen nicht die notwendige Aufmerksamkeit und Achtung schenkte (Vgl. Ebda). Dazu Stalin (1945) mit den Vorwürfen konfrontiert: „Die Armee vergießt ihr Blut, und dann daran zu denken, was sie stiehlt, ist beleidigend für die Rote

Armee. [...] Es gab einzelne Fälle, in denen unsere Soldaten schändlich gehandelt haben. Wir erschießen [sie] dafür."⁶

Weniger behaftet in der Bevölkerung sind die positiven Aspekte wie zahlreiche Liebesbeziehungen zwischen sowjetischen Soldaten und österreichischen Frauen. Bereits wenige Tage nach dem Einmarsch der Roten Armee fand eine Hochzeit zwischen einem Russen und einer Steirerin in der Münzgrabenkirche statt. Das ist kein Einzelfall: am Boltzmann-Institut erkundigen sich auch heute noch ein bis zwei Personen nach ihrem leiblichen Vater in Russland. (Vgl. Klingl 2018: 14) Erwähnenswert an dieser Stelle sind auch die Lebensmittelhilfen sowie diverse Aufbauhilfen. Hervorzuheben ist der Aufbau der Floridsdorfer Brücke, Schwedenbrücke und Kagranerbrücke⁷ sowie die Wiederrichtung der Staatsoper⁸ (Vgl. Dornik 2005: 454). Auch die besondere Kinderliebe wird immer wieder erwähnt. Eine Zeitzeugin schildert ihre Erlebnisse so: „Und auf jeden Fall ist es mir hervorragend gegangen, einer dieser Offiziere [Anm. der Autorin: bei der „Zeitzeugin“ waren mehrere sowjetische Soldaten und Offiziere einquartiert] hat mich auf den Schoß genommen und hat mit mir Gulasch gegessen. Es hat mir hervorragend geschmeckt. Und wir sind so durchgefüttert worden.“ (Zeitzeugin in Dornik, 2005: 465)

Auf der anderen Seite berichteten Zeitzeugen von „(Uhren)-stehlenden Russen“. Dieser Topos ist aus der Zeit besonders tief verhaftet. Ein Zeitzeuge berichtet, dass bereits mit dem Hilter-Stalin-Paket 1939 das starke Interesse der Russen an Kleidung und Uhren aufgefallen ist⁹ (Vgl. Dornik 2016: 466). Der Ruf eilte den Russen voraus. So berichtet Hans Banner aus Wien zu dem Thema: „Der erste sowjetische Soldat, der mir näher getreten ist mit gezogener Pistole, wollte meine Uhr haben. Aber vorsorglich haben wir keine Uhren mehr getragen. Das hat mein Vater mir gesagt. Wenn eine Armee kommt, die wollen immer die Uhren. Er war im Ersten Weltkrieg und auch im Zweiten. Er hat die

⁶ Zit. n.: Donal O'Sullivan, Stalins „Cordon sanitaire“. Die sowjetische Osteuropapolitik und die Reaktionen des Westens 1939-1949. Paderborn - München - Wien - Zürich 2003, S. 277.

⁷ Original: Die Rote Armee baut neue Brücken in Wien, in: Österreichische Zeitung, 16.8.1945, S. 2. Wieder Aspernbrücke. Ein neues Hilfswerk der Roten Armee fertiggestellt - Der MG-Schütze wird Zimmermann, in: Österreichische Zeitung, 3.10.1945, S. 2. Feierliche Eröffnung der Kagraner Brücke, in: Österreichische Zeitung, 23.11.1945, S. 1. Fünf neue Brücken, in: Österreichische Zeitung, 24.11.1945, S. 2.

⁸Original: Große Hilfsaktion der Sowjetunion für den Wiederaufbau der Wiener Staatsoper, in: Österreichische Zeitung, 13.10.1945, S. 4. 1.000.000 Schilling übergeben. Die erste Rate der sowjetischen Spende für die Staatsoper, in: Österreichische Zeitung, 17.10.1945, S. 1.

⁹ Zit. n.: O'Sullivan, Stalins „Cordon sanitaire“, S. 11.

Uhren immer um die Knöchel getragen, und ich hab sie zu Hause gelassen. Ich hab dann dem gezeigt: Nix da. Und dann ist er gegangen.“ (Zeitzeuge in Dornik, 2005:467)

In diesem Zusammenhang ist das Bild der hissenden roten Fahne von sowjetischen Soldaten auf dem Berliner Reichstag am 2. Mai 1945 interessant. Dieses Bild ist symbolisch für den Sieg über Hitlerdeutschland und wurde vom sowjetischen Fotografen Jewgeni Chaldej aufgenommen. Dieser musste das Originalfoto retuschieren, da auf dem Foto (links) ein Soldat mit einer Armbanduhr zu sehen ist. Ein Hinweis auf Plünderungen und damit auf Kriegsverbrechen ¹⁰



Abbildung 2: Berliner Reichstag am 2. Mai 1945, Fotograf Jewgeni Chaldej (Quelle: Der Spiegel, 2008)

Die Unterzeichnung des Staatsvertrages im Mai 1955 wurde von den Menschen ausgiebig gefeiert. Die Erzählungen von tanzenden Menschen auf der Ringstraße sind ein Zeichen für die Erleichterung über die Beendigung der Präsenz der Alliierten. Die weitere Beziehung zwischen Österreich und der Sowjetunion verlief weitgehend konfliktfrei und ist von mehreren Abkommen geprägt (u.a. Regelung über diplomatischen und konsularischen Verkehr 1960; Übereinkunft über Zusammenarbeit in Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und Technik 1969; Doppelbesteuerungsabkommen 1982).¹¹ Negative Konnotationen wie „Spion“, der „russische Bär“ oder der „besoffene Russe“ bleiben aber als einzelne Bilder der Geschichte erhalten (Vgl. Klingl 2018: 16f).

¹¹ Alle Abkommen befinden sich auf der Seite der österreichischen Botschaft in Moskau:
<https://www.bmeia.gv.at/oeb-moskau/bilaterale-beziehungen/russische-foederation/>

Zwischenfazit: Geschichtsbilder sind dafür verantwortlich, dass Verallgemeinerungen, Typisierungen in der in der Gesellschaft mit einer bestimmten Gruppe an Menschen assoziiert werden (Vgl. Löwe 2018: 9). Diese Annahme wird im Zuge der Kategorienbildung für die spätere Framing-Analyse berücksichtigt. Im Rahmen der Empirie-geleiteten Kategorienbildung wird nach entsprechenden Verallgemeinerungen gesucht und diese, neben anderen Ursachen, als Frame-Elemente in die Untersuchung mitaufgenommen. Im nächsten Kapitel wird die Entstehungsgeschichte der OMV skizziert.

8.2. Die Vorgeschichte der OMV

Das vorige Kapitel erörterte die Geschichtsbildern und Typisierungen während der Besatzungszeit von 1945 bis 1955 der Roten Armee in Wien. Auch die Gas-Partnerschaft zwischen der OMV und Gazprom findet in der Besatzungszeit ihren Ursprung. Während der Potsdamer Konferenz am 1. November 1943 wurde Österreich als erstes „Opfer“ der Nationalsozialisten deklariert, gleichzeitig aber als Beteiligte zur Verantwortung gezogen. In diesem Zusammenhang pochte Russland – neben den Reparationszahlungen von Deutschland – auch auf Entschädigungen aus Österreich. Da Österreich als „befreites“ und nicht als „besiegtes“ Land galt, waren zu dem Zeitpunkt keine Reparationszahlungen vorgesehen. Nichtsdestotrotz fand Russland einen indirekten Weg, um an die finanzielle Ader Österreichs vorzudringen und gründete neben anderen Firmen auch die Sowjetische Mineralölverwaltung (SMV) im Jahr 1945. Diese war nach 1945 das wirtschaftlich stärkste Unternehmen in Österreich, nicht zuletzt wegen der Erschließung der reichen Erdölvorkommen rund um Matzen in Niederösterreich (Vgl. Iber 2005: 571ff). Zu dem Zeitpunkt war die Erdölförderung auf einem sehr hohen Niveau, weshalb auch von „Ölraub“ und „verdeckten Reparationszahlungen“ (Iber, 2005:588) gesprochen wird. Schätzungen zufolge, kommt Österreich auf insgesamt 8,2 Milliarden Schilling reparationsäquivalente Gesamtleistung in der Zeit von 1945-1963¹². Das entspricht den damaligen Preisen von 320 Millionen Dollar. Der Wert setzt sich aus dem durch die Demontagepolitik der Rotarmisten verursachten Schaden, den Gewinnen der SMV und der Ablösezahlung durch den Staatsvertrag zusammen. Hinsichtlich der Demontagepolitik ist zu ergänzen, dass durch die Demontage von technischen Teilen bereits kurz nach

Durch die Erdöl-Ablöselieferungen dauerte die „Ausbeutung“ der österreichischen Ölfelder durch die UdSSR noch bis Ende 1963.¹²

Kriegsende versucht wurde, die durch die Nationalsozialisten zerstörten Ölfelder wieder in Betrieb zu nehmen. Das erwies sich aber dann als unproduktiv und führte zur Förderung vor Ort (Vgl. Iber, 2005: 591ff).

Für die Übergabe des gesamten Erdölkomplexes an Österreich erwirtschaftete die Sowjetunion durch den Staatsvertrag 10 Millionen Dollar, die sich in der oben erwähnten Gesamtleistung wiederfinden (Vgl. Iber, 2005: 591ff). Der Autor gesteht ein, dass die moralischen Rechte der Sowjetunion, die die größten Verluste zu tragen hatten, durchaus gegeben waren. Dennoch entsprach die Vorgehensweise nicht der bei der Potsdamer Konferenz getroffenen Vereinbarung, die lautete: keine Reparationszahlungen durch Österreich. In diesem Sinne bewegte sich Moskau in einem Graubereich, da die Argumentationslinie auf dem Grundsatz „deutsches Eigentum“ und damit auch ein Recht auf Reparationszahlungen verteidigt wurden. Die Potsdamer Regelung sah vor, „deutsches Eigentum“ für Reparationszahlungen heranzuziehen. Der Graubereich bestand darin, dass nicht genau definiert war, was „deutsches Eigentum“. Zudem beeinflusste die Komplexität der wirtschaftlichen Verflechtungen der deutschen, westlichen und altösterreichischen die Entwicklung der sowjetischen Ölförderung günstig (Vgl. Iber, 2005: 604f). Im Jahr 1956 wurde aus der Sowjetischen Mineralölverwaltung (SMV) die Österreichische Mineralölverwaltung Aktiengesellschaft, früher ÖMV, heute OMV (vgl. Ebda: 602).

Laut Wirtschaftskammer Österreich machten 2018 mineralische Brennstoffe, wie Erdöl und Erdgas, 80 Prozent der Importe aus Russland aus. Das heißt für Österreich bleibt Russland der wichtigste Energielieferant (Vgl. Wirtschaftskammer 2018, Außenwirtschaftszentrum Russland).

Eine Auseinandersetzung mit der Vorgeschichte war wichtig, um die starke Kooperationsbereitschaft zwischen der OMV und Russland nachvollziehbarer zu machen. Die Gas-Partnerschaft beruht nämlich nicht nur auf einer langen Tradition, sondern ist vielmehr der Grundstein für die Entstehungsgeschichte der heutigen OMV. Im nächsten Kapitel wird auf die kulturellen Unterschiede beider Länder eingegangen.

9. Kulturelle Unterschiede zwischen Russland und Österreich

Ein weiterer Aspekt, der in der bilateralen Beziehung zwischen Russland und Österreich zu berücksichtigen ist, ist der kulturelle Unterschied. Autoren nennen an mehreren Stellen (Vgl. Potthoff 2014, Matthes 2007) die Kultur als wichtige Determinante, die auf die Entstehung von Medien-Frames einwirkt. Selbst die Wahrnehmung unserer Umwelt ist kulturabhängig. Der niederländische Kulturwissenschaftler, Geert Hofstede, ist für das Konzept der Kulturdimensionen (1993), das Gemeinsamkeiten in der Kultur für alle Nationen ermittelte, bekannt. Er bezeichnet Kultur als „mentale Programme“, vergleichbar mit der Software eines Computers, die durch die Programmierung in der Kindheit, in Schulen, aber auch am Arbeitsplatz beginnen und das mentale Programm eines Menschen prägen. Hofstede nennt dabei beispielhaft den Vergleich eines traditionellen Uhrenherstellers aus der Schweiz mit einem amerikanischen Autowerkstattbesitzers, der sich aus den Slums hochgearbeitet hat. Damit sind die entwickelten „Denk- Fühl- und Handelsmuster“ unterschiedlich (Vgl. Hofstede, 2013[1993]: 18f). Kulturelle Unterschiede manifestieren sich besonders durch Symbole, Helden, Rituale und Werte. (Vgl. Ebda: 22f). Das bekannte „Zwiebeldiagramm“ zeigt kulturelle Unterschiede von außen nach innen. Wobei die äußersten Schichten am sichtbarsten sind (Vgl. Abbildung 3).

1. **Symbole:** Dazu gehören Gesten, Objekte, Kleidung, die nur von Mitgliedern aus dem gleichen Kulturkreis identifiziert werden. Aufgrund ihrer Sichtbarkeit werden sie von anderen leicht nachgeahmt.
2. **Helden:** Das sind lebende oder tote Personen, die im eigenen Kulturkreis als Vorbilder wahrgenommen werden.
1. **Rituale:** Darunter sind Tätigkeiten zu verstehen, die innerhalb einer Kultur als notwendig angesehen werden, aber nicht zwingend für die Erreichung der Ziele notwendig sind. Dazu gehören auch politische und geschäftliche Zusammenkünfte, die aus scheinbar rationalen Gründen veranstaltet werden, aber mehr um ihrer selbst willen ausgeübt werden.
2. **Werte:** Sie bilden den innersten Kern im „Zwiebeldiagramm“ und stellen die Tendenz dar, gewisse Umstände oder Ereignisse zu interpretieren. Sie betreffen unter anderem Gefühle wie gut – böse, rational –irrational, schmutzig – sauber (Vgl. Hofstede, 2013: 23).

Die **Praktiken** fassen Symbole, Helden und Riten zusammen. Sie sind für andere sichtbar, jedoch bleibt ihre kulturelle Bedeutung im Verborgenen. Die Interpretation ist nur Insidern vorbehalten (Vgl. Hofstede, 2013 [1993]: 23). Die nachfolgende Abbildung fasst die Manifestationen von Kultur zusammen.

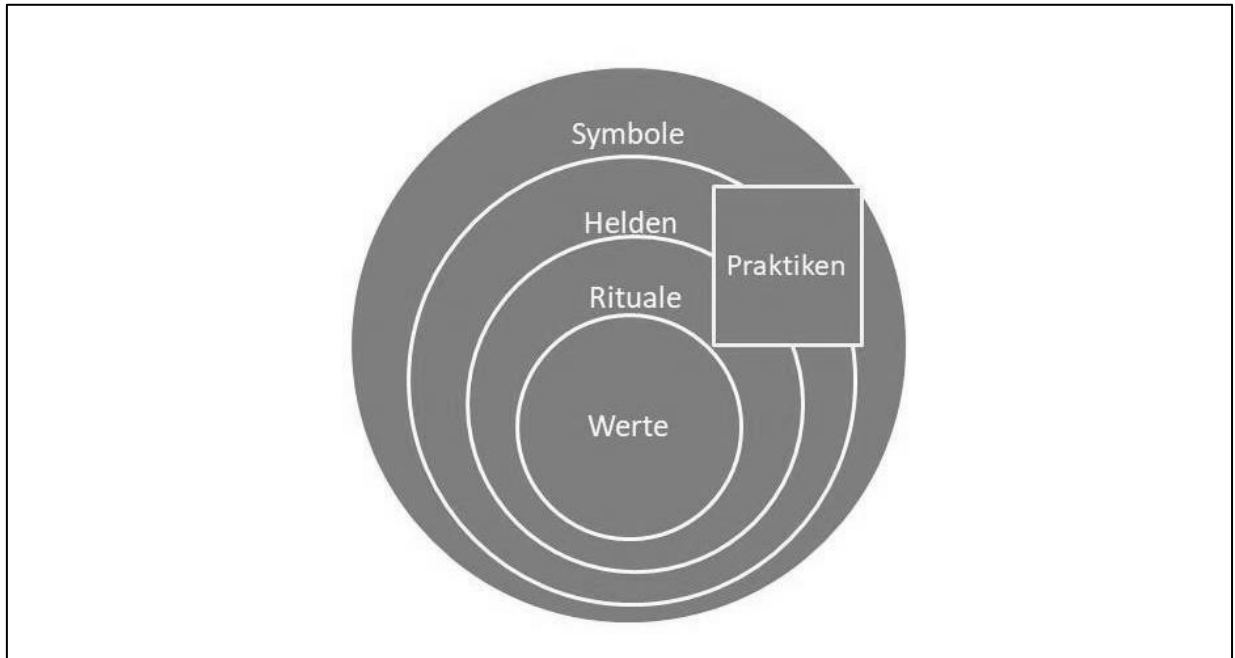


Abbildung 3: Zwiebeldiagramm nach Hofstede: Manifestationen von Kultur (Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Hofstede (2013[1993]: 22f)

Während die „äußeren Schichten der Zwiebel“ für andere Kulturen sichtbar sind und deren Bedeutung im Laufe der Zeit erlernt werden kann, stehen die inneren Schichten für das kulturelle Wertesystem. Dieses ist nicht sichtbar und sorgt bei der interkulturellen Verständigung für die meisten Missverständnisse (Vgl. Broszinsky-Schwabe 2011: 84f). Ob kulturelle Unterschiede auch messbar sind, beantwortet Hofstede mit einer Befragung von Kulturdimensionen. Diese gliedert er in die individualistische vs. kollektivistische Gesellschaft, Maskulinität vs. Femininität, Unsicherheitsvermeidung und Machtdistanz. Insbesondere die letzte Kulturdimension, die Machtdistanz, die für die vorliegende Arbeit relevant, weil sie den kulturellen Unterschied zwischen Österreich und Russland operationalisiert. Demnach sind Länder mit einer hohen Machtdistanz, wie das für Russland der Fall ist, eher gewillt, eine Ungleichheit in der Verteilung der Macht zwischen Gesellschaft und Institutionen zu akzeptieren, als Länder mit einer geringen Machtdistanz. Dazu gehören die deutschsprachigen und nordischen Länder und damit auch Österreich. In Ländern mit großer Machtdistanz gehört die Tatsache, dass nicht alle Menschen gleich sind, zum Leben dazu und zieht sich durch alle Bereiche des Lebens hindurch: vom

Elternhaus bis zur Organisationen (Vgl. Ebda: 86). Das bedeutet gleichzeitig, dass auch die Wahrnehmung von Umständen kulturabhängig ist und dass ihre Praktiken, in ihrer Bedeutung unterschiedlich interpretiert werden. In diesem Zusammenhang, ist es interessant die beschriebenen Praktiken in der Berichterstattung zu analysieren. Aus diesem Grund wird eine Variable, die das berücksichtigt in das Kategoriensystem aufgenommen (Vgl. Potthoff, 2016: 163f).

Zwischenfazit: Während des Untersuchungszeitraums der vorliegenden Arbeit, treffen sich Putin und Kurz im Kontext der Kunst bereits zwei Mal. Dabei werden die Gemeinsamkeiten beider Länder, wie etwa den Sinn für Kultur, betont. So eröffnet Putin im Juni 2018 die Ausstellung „Eremitage zu Gast in Wien“. Van der Bellen begrüßt Putin mit den Worten: „Russland als Teil Europas zu begreifen, das kann uns diese Ausstellung vermitteln“ (Van der Bellen, 2018). Wenige Monate später, treffen sich Kurz und Putin in der Eremitage in St. Petersburg. Die Sponsoren der Ausstellung waren die OMV und Gazprom (Vgl. Die Kleine Zeitung; 2018). Daher ist es legitim zu sagen, dass Praktiken nach der Definition von Hofstede (1993) eine bedeutende Rolle spielen, um zu zeigen, dass die kulturellen Unterschiede geringer sind als die Gemeinsamkeiten beider Länder. Vor dem Hintergrund der vielen Treffen und der vielen medialen Bilder, die Einigkeit symbolisieren, ist der Aspekt der Inszenierung in der Politik auch zu berücksichtigen. Im nächsten Kapitel wird näher darauf eingegangen.

10. Inszenierung in der Politik

Der Begriff „Inszenierung“ kommt aus der Theaterwissenschaft und beschreibt „eine Form der Darstellung, die spezifische Dramatisierungsfunktionen und –effekte in den unterschiedlichen Kontexten aufweist“ (Schicha, 1999: 2f). Auf der Ebene der Politik-Berichterstattung tritt der Politiker auf einer Art Bühne vor ein Publikum, das es für sich zu gewinnen gilt. Das passiert insbesondere dann, wenn der Inhalt des Besuches nicht im Vordergrund steht, sondern vielmehr die symbolische Interaktion von Akteuren. In diesem Zusammenhang werfen sich Politiker gegenseitig vor, ihre Auftritte zu inszenieren, um die eigenen Botschaften noch einmal als Kontrast zum Showprogramm, zum Spektakel oder zur Werbung des Gegners zu positionieren.

„Über Erfolg und Misserfolg politischer Maßnahmen entscheidet immer weniger die Richtigkeit der Maßnahme an sich und immer mehr die Art ihrer öffentlichen Thematisierung. Politik wird von der Dramaturgie der öffentlichen Darstellung diktiert. Die öffentliche Inszenierung wird zum eigentlichen Erfolgskriterium der Politik.“ (Richard Münch, o.D.)¹³

Ein elementares Ziel der Inszenierungskonzepte ist es, Komplexität in der Politik zu reduzieren. Dabei bedient man sich spezifischer Muster, die für die Wahrnehmung und Darstellung des politischen Handelns verantwortlich sind. Diese sollen an Emotionen und Gefühle appellieren. Diese Techniken reichen wie im Bühnenspiel von der Verwendung von „Accessoires“, wie Fahnen, Orden, aber auch ein Bild von vorfahrenden Limousinen und „händeschüttelnden Politikern“ (Schicha, 1999: 6). All diese wiederkehrenden Muster rücken die Darstellungsebene in den Fokus und die Inhaltsebene in den Hintergrund (Vgl. Ebda: 6f).

Ein Autor meint, dass „symbolische Politik (...) vor allem da[ist], wo die Politik, selbst nichts zu verändern mag oder nichts verändern will. Ein immer größerer Teil dessen, was wir lesen, hören und sehen, besteht aus Pseudoereignissen, (...), die nur deshalb stattfinden, damit über sie berichtet wird.“¹⁴ Für das Forschungsinteresse ist dieser Ansatz durchaus interessant, da wir im Untersuchungszeitraum einige Ereignisse identifizieren können, die auf die Formulierung passen. Am kontroversesten war sicherlich der Besuch von Putin bei der Hochzeit der ehemaligen Außenministerin, Karin Kneissl. Durch den

¹³ Richard Münch (o.D), S.3, zit. nach Schicha, (1999)

¹⁴ Reinhard Höppner, S.5, zit. nach Schicha, (1999)

Einsatz von Symbolen wie der „Tanz-Knicks“ der Braut, der medial zu zwei Interpretationen führte, nämlich symbolisch als die „Unterwerfung Russland gegenüber“ oder als höfliche Umgangsformen, einer Etikette beim Tanzen (Vgl. Der Kurier, 2018).

Insofern ist es für die Untersuchung interessant, in welchem Kontext die symbolische Politik in der Berichterstattung gesetzt wird bzw. ob politische Ereignisse durch den Einsatz von sprachlichen Stilmitteln die Dramaturgie noch mehr fördert. Nach Schulz entscheidet das Auftreten von sogenannten Nachrichtenfaktoren darüber, welche Selektionsentscheidungen bei der Nachrichtenauswahl eine Rolle spielen und damit ein (Pseudo-)Ereignis (Anm. des Autors) zur Nachricht wird (Schulz, 1976: 20). Die Frage ist, welcher Nachrichtenfaktor in Bezug auf die Berichterstattung über die österreichisch-russischen Beziehungen eine Rolle spielt. Aus forschungsökonomischen Gründen kann nicht auf alle Nachrichtenfaktoren eingegangen werden. Eine plausible Auswahl im Kontext der Inszenierungspolitik musste getroffen werden. Der Faktor Personalisierung lieferte eine zufriedenstellende Auswahl, da hier die Akteure im Fokus der medialen „Bühne“ sind. Die Personalisierung hat die Bedeutung nicht-politischer Eigenschaften der Akteure im Fokus und erreicht, durch die Erwähnung biographischer oder persönlicher Elemente, eine hohe Identifikation mit dem Publikum. Personalisierungselemente sind häufig in Wahlkämpfen zu beobachten (Vgl. Schulz, 2008: 252). Folglich ist zu prüfen, ob es einen Zusammenhang zwischen Personalisierungsfaktoren und dem Auftreten von Medien-Frames gibt.

11. Einführung in die Framing-Forschung

Politische und wirtschaftliche Zusammenhänge sind komplex, dennoch tendieren wir dazu, Fakten selektiv hervorzuheben und andere in den Hintergrund zu stellen (Vgl. Matthes 2014: 9). Daraus lässt sich ableiten, dass der Blickwinkel zu einem Thema durch den journalistischen Blickwinkel geprägt wird. Diesen Blickwinkel definiert Matthes als „Frame“ und die damit einhergehende Forschung wird folglich als „Framing-Forschung“ bezeichnet (Vgl. Matthes: 2014: 9). Frames lassen sich dabei nicht nur bei Journalisten bestimmen. Im öffentlichen Diskurs kämpfen mehrere Kommunikatoren, wie Parteien, Kirchen oder soziale Bewegung um die Deutungshoheit ihres Frames und damit um Medienpräsenz. Es ist anzunehmen, dass es zu einem Thema mehrere Frames gibt, die den strategischen Zielen der Kommunikatoren folgen. Man spricht auch von „strategischen Frames“ (Matthes 2014: 14).

11.1. Theoretische Verortung von Frames

Eine Theorie kann als ein System von Aussagen definiert werden, die logisch miteinander verknüpft sind (Vgl. Friedrichs, (1997) [1938]: 62). Es wird zu Recht kritisiert, dass die Framing-Theorie diesem Anspruch nicht gerecht wird. Brosius (2007: 96) bringt es auf den Punkt: „Es lassen sich keine zwei Studien finden, die ein gemeinsames Verständnis von Framing offenbaren.“ (Brosius, 2007: 96) Dabei ist die Grundidee von Framing relativ simpel und die „Metapher vom Rahmen“ (Potthoff 2012: 29) ist in der Kommunikationswissenschaft weit verbreitet: Menschen tendieren nämlich dazu, Ereignisse zu ordnen und ihnen einen gewissen Rahmen zu geben (Vgl. Goffman 2004: 18f.). Auf der Idee des soziologisch und psychologisch geprägten Rahmen-Begriffes baut Framing auf, mit einem wesentlichen Unterschied: es wird auch die innere Struktur des Rahmens analysiert (Vgl. Dahinden, 2006: 193). In diesem Zusammenhang weist Potthoff (2012: 31) zu Recht darauf hin, dass die Definition von Goffmann (1974) für andere Fächer weiterhin Relevanz hat, aber bezüglich der Kommunikationswissenschaft dem aktuellen Begriffsverständnis nicht mehr entspricht.

Wie auch für andere Autoren zuvor (Vgl. Potthoff, 2012) ist es auch für Matthes (2014: 10f) nicht nachvollziehbar, warum im englischen Sprachraum von „Framing-Theory“ gesprochen wird, es jedoch in der Literatur noch kein übereinstimmendes Theoriekonstrukt gibt. Die Schwäche des Framing-Ansatzes begründet aber auch gleichzeitig eine Stärke. Durch die Dehnbarkeit des Framing-Ansatzes¹⁵ und die damit verbundene Anwendung auf unterschiedliche Teile der Kommunikationsforschung erfreut sich der Ansatz großer Beliebtheit. Man spricht auch von einem Brückenkonzept, das quer durch die Bereiche der Kommunikationswissenschaft miteinander verbindet (Matthes 2014: 12f).

Dahinden (2006: 193) übernimmt die Definition von Entman (1993) und setzt den Begriff „Frame“ dem Begriff „Deutungsmuster“ gleich, welche die Funktion haben bestimmte Themen zu bewerten und ihnen einen Sinn geben (Vgl. Potthoff, 2012: 41). Es steht außer Zweifel, dass sich die Formulierung von Entmann am meisten etabliert hat, weshalb sie

¹⁵ Matthes (2014: 12f) verwendet den Begriff Framing-Ansatz und unterscheidet dabei zwei Ebenen: Framing als aktiver Prozess des selektiven Hervorhebens der Information und Frames als Ergebnis dieses Prozesses.

einer Metaanalyse von Matthes (2008: 164f) zufolge am meisten operationalisiert und hier wörtlich wiedergegeben wird.

„To frame is to select some aspects of a perceived reality and make them more salient in a communicating text, in such a way as to promote a particular problem definition, causal interpretation, moral evaluation and / or treatment recommendation.“ (Entman 1993: 52)

Demnach erfüllen Frames zwei wesentliche Aufgaben. Zum einen selektieren sie die wahrgenommenen Realitätsaspekte, zum anderen strukturieren sie Texte dieser wahrgenommenen Realität. Entman (1993: 52) nennt dabei vier Indikatoren für den Framing-Prozess. Zunächst gibt es die *Problemdefinition* und die damit verbundene *Ursachenzuschreibung*. Auf Basis von moralischen oder kulturellen Werten wird eine *Bewertung* des Problems bzw. der Ursache vorgenommen und es wird eine *Handlungsempfehlung* zur Lösung dieser Probleme identifiziert (Vgl. Dahinden, 2006: 194). Einfach darstellen lässt sich die Definition am David-Goliath-Frame, der einen asymmetrischen Konflikt skizziert (Vgl. Hoffmann 2003: 86). Als Problem wird der Konflikt im Allgemeinen definiert und als Ursache der mutmaßliche Machtmissbrauch des überlegenen Partners (Goliath) gegenüber dem wirtschaftlich oder militärisch schwächeren Partner (David). Das Problem wird tendenziell zu Gunsten des Schwächeren bewertet (basierend auf moralischen und kulturellen Werten). Der Ausgang der Geschichte impliziert auch Handlungsempfehlungen wie etwa, dass kein Gegner zu unterschätzen ist oder dass auch aussichtslose Kämpfe geschlagen werden können (Vgl. Dahinden 2006: 15).

11.2. Abgrenzung zu anderen Begriffen

Im Rahmen der Begriffsdefinition ist auch die Frage nach der Sprachwahl zu klären. In der Literatur ist die deutsche Übersetzung „Rahmen“ vom englischen „Frame“ zu finden. Der Gebrauch von der deutschen Übersetzung hat sich in der Praxis nicht durchgesetzt. Das hat verschiedene Gründe: Zum einen ist der deutsche Begriff semantisch nicht deckungsgleich mit dem englischen „Frame“, zum anderen ist das englische Pendant in der Kommunikations- und Medienwissenschaft bereits etabliert. Das ist mit den Begriffen Public Relations, Gate Keeping oder auch Agenda-Setting vergleichbar. Eine Übersetzung würde womöglich beim Leser zur Verwirrung führen (Vgl. Dahinden 2006: 27ff). Im Rahmen der Arbeit wird ausschließlich der englische Begriff „Frame“ verwendet, wobei hier nochmals zu erwähnen ist, dass zwischen Framing und Frame unterschieden werden

muss. Stellt Framing den Prozess der Selektion und Unterscheidung von wichtigen und unwichtigen Fakten dar, ist der Frame ein Resultat vom Framing-Prozess (Vgl. Scheufele, B. 2003: 107). Trotz dieser inhaltlichen Differenzierung werden Framing und Frame in der vorliegenden Arbeit synonym verwendet.

12. Die Entstehung von Medien-Frames

Framing ist in unterschiedlichen Bereichen in der Kommunikations- und Medienwissenschaft zu verorten. Dahinden (2006: 59f) spricht von einer „integrativen Medientheorie, welche auf die Public Relations, Journalismus, Medieninhalten und Publikum anwendbar ist. Das bedeutet, Frames können sich u.a. in den Köpfen von Journalisten (*journalistische Frames*) wiederfinden. Für das Selektionsverhalten zeichnet sich die Nachrichtenwerttheorie verantwortlich (Vgl. Maurer, 2010: 78), sowie Einstellungen oder Ideologien zu einem Thema, aber auch die Ko-Orientierung durch andere Medien (Vgl. Potthoff, 2012: 150ff). Die Frames, die sich in den Köpfen von Rezipienten wiederfinden (*Rezipienten-Frames*), werden auf Basis der vorhandenen Informationen und dem Vorwissen des Rezipienten geformt (Vgl. Ebda: 78). Für die vorliegende Arbeit werden Medien-Frames, sprich Frames die sich in Medienangeboten wiederfinden, identifiziert. Dahinden spricht auch von Medieninhaltsframes. Gegen die Bezeichnung von Medieninhaltsframes spricht, dass ein Medieninhalt nicht zwingend einen Frame haben muss, hingegen setzt das Auftreten von Frames einen Medieninhalt voraus (Vgl. Potthoff, 2012: 150f). Zuletzt wird auch die Kultur als wichtige Determinante für die Entstehung von Medien-Frames genannt (Vgl. Maurer, 2010: 79).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Entstehung von Medien-Frames von mehreren Einflüssen geprägt ist. Im Sinne der kausalen Medientheorie, interagieren die verschiedenen Stufen des Kommunikationsprozesses miteinander und beeinflussen sich somit gegenseitig (Vgl. Dahinden, 2006: 214).

Im nächsten Abschnitt wird auf ausgewählte Faktoren, die für die Entstehung von Medien-Frames genannt werden, eingegangen. Im Zuge der Framing-Analyse werden verschiedene theoretische Ansätze berücksichtigt. Entmann (1993) unterstellt den Journalisten eine „Machtlosigkeit“ gegenüber den von den Eliten definierten Frames. Gegen diese These spricht, dass den Journalisten nicht unterstellt werden kann, dass sie nur Aussagen auswählen und keine eigenen produzieren (Vgl. Matthes, 2007a 17ff). Diese These wird für die Arbeit übernommen. Somit werden neben den verschiedenen Frame-Elementen auch die Frames nach Akteuren untersucht, dem die formulierte Problemdefinition zuzuordnen ist.

12.1. Der Einfluss der PR auf die Entstehung von Medien-Frames

Für das Framing in der Massenkommunikation sind im Wesentlichen zwei Systeme verantwortlich, die Public Relations (im Folgenden abgekürzt als PR) und der Journalismus. Im Auftrag von Unternehmen und öffentlichen Institutionen liefern PR-Beauftragte Themen mit den für sie wünschenswerten Frames als Input an den Journalisten. Die traditionelle Rolle des Journalisten als Gatekeeper von Informationen kommt dann zum Einsatz, in dem er diesen Input nach Wichtigkeit aussucht und in einen für ihn passenden Frame übersetzt. In der Framing-Forschung wird dieser Prozess auch als Re-Framing bezeichnet (Vgl. Dahinden 2006: 64f).

An dieser Stelle ist hervorzuheben, sind die zwei Hypothesen die das Verhältnis zwischen Journalismus und PR beschreiben, interessant. Die *Determinierungshypothese* (Baerns, 1985) bezeichnet, den einseitigen Einfluss der PR auf den Journalismus. Eine plausible Erklärung dafür ist, dass der Journalist aus Mangel an Zeit auf den Input angewiesen ist und den Frame unreflektiert übernimmt (Dahinden, 2006: 63). Konträr dazu ist gemäß der *Intereffikationshypothese* (Bentele et al, 1997: 64) diese Beziehung nicht als einseitig zu bezeichnen. Mit anderen Worten: Die PR braucht den Journalismus und der Journalismus braucht die PR. Es besteht daher eine gegenseitige Abhängigkeit, die sich in einer wechselhaften Beziehung zwischen „Kooperation und Konkurrenz“ auswirkt. Im Zusammenhang zur kooperativen Beziehung ist das aktive Issue-Management oder Reputation-Management zu nennen, auf das hier nicht näher eingegangen wird (Vgl. Dahinden 2006: 64f). Zoch und Molleda (2006: 283f) beschreiben den Fahrplan zur erfolgreichen Durchsetzung von PR-Frames. Essenziell ist dabei das Sammeln und Scannen von Informationen inner- und außerhalb der Organisation um einen Frame zu kreieren, der eigene Problemdefinitionen bildet und eigene Lösungsvorschläge bietet. Das bewusste Weglassen von Informationen gehört ebenfalls dazu. Im Anschluss wird der Medienkontakt hergestellt und die Reaktion der Medien dokumentiert.

Der Erfolg für die Durchsetzung eines Frames ist von mehreren Faktoren abhängig. Hervorzuheben ist die *Glaubwürdigkeit des Frames*, die wiederum von der Glaubwürdigkeit des Kommunikators abhängig ist. Ist die Argumentationskette konsistent, passen die Ursachenzuschreibungen und Lösungen zur Problemdefinition? Als weiteren wichtigen Faktor nennen Gamson & Modigliani (1989) die *kulturelle Resonanz*. Stimmen die kulturellen Rahmenbedingungen mit dem Frame überein? Entmann (2004: 14) formuliert die kulturelle Resonanz als „fully congruent with schemas habitually used by

most members of society.“ (Entman, 2004: 14) Als wesentlich wird auch die *Macht der politischen Akteure* genannt. Dazu verwendet Entman (2004: 42) die Metapher des Wasserfalls. Den Verlauf des Wassers kann man leicht ändern, aber das ändert nichts an der Tatsache, dass das Wasser von oben kommt. In dem Zusammenhang sind es wohl auch die *Ressourcen der Akteure*, die den Erfolg eines Frames bestimmen. PR-Manager und Pressekonferenzen sind Instrumente die bestimmte Ressourcen erfordern und die Durchsetzung des gewünschten Frames fördern. Zuletzt sind Frames erfolgreicher, wenn sie bestimmte *Nachrichtenwerte* besitzen (Vgl. Matthes 2014: 56). Je mehr Nachrichtenwerte ein Ereignis beinhaltet, desto eher wird es zur Nachricht. (Vgl. Schulz 1976). Das passiert durch das Hervorheben von Konflikt, Negativität oder auch durch den Appell an die nationalen Werte besonders stark (Vgl. Matthes 2014: 56).

Zwischenfazit: Wenn im Rahmen der Untersuchung, Medien-Frames identifiziert werden können, ist es legitim zu sagen, dass die Pressestelle der Regierung auf die Entstehung der Frames eingewirkt hat. Dafür spricht auch die *Determinierungshypothese* (Baerns, 1985). An dieser Stelle muss aber betont werden, dass eine Input-Output-Analyse für die Auswertung von Rezipienten Frames besser geeignet ist. Daher könnte an dieser Stelle weitergeforscht werden, um zu sehen, welchen Einfluss die Regierung für die Entstehung von Frames in Bezug auf die bilateralen Beziehungen ausübt. Daher ist hier bereits eine Limitation der Arbeit zu erkennen.

12.2. Der Einfluss der Journalisten auf die Entstehung von Medien-Frames

Medienangebote sind das Produkt des „journalistischen Selektions- und Konstruktionsverhalten“ (Potthof: 2012: 150). Trotz mehrerer Anknüpfungspunkte hinsichtlich der Theorie des Medieninhalts und der Theorie von Medien-Frames, sind diese nicht gleichzusetzen. Wie bereits betont, hat nicht jeder Medieninhalt einen Medien-Frame, jeder Medien-Frame setzt hingegen einen Medieninhalt voraus. Die Framing-Theorie beschäftigt sich u.a. mit den Einflüssen auf das Selektionsverhalten der Journalisten (Vgl. Ebda). Im Einklang mit Matthes (2007a: 20) beschreiben Callaghan & Schell (2001) das „Selektions- und Konstruktionsverhalten von Journalisten“ wie folgt:

„...the media have the power to actively shape public discourse by selecting from many available frames offered by interest groups and politicians. Further [...] media

professionals are free to create and emphasize their own thematic spins on an issue and thus can alter the prevailing definition of a conflict.” (Callaghan & Schell 2001: 203 in Potthof: 154)

Mithilfe journalistischer Frames können Nachrichten in weniger Zeit verarbeitet und bewertet werden, ohne dabei alle Umstände für jeden Beitrag erörtern zu müssen. In diesem Bereich ist besonders die Ausarbeitung von Scheufele B.¹⁶ (2003) bedeutend. Er geht davon aus, dass Journalisten ein Bündel an Schemata zu einem gewissen Thema haben und ihre „...Artikel (strukturieren), indem sie vorrangig frame- bzw. schema-konsistente Objekte thematisieren, an die sie wiederum bevorzugt frame- bzw. schema-konforme Maßstäbe anlegen.“ (Scheufele 2003: 108) Damit unterstellt er, dass Medien Frames durch kognitive Schemata bilden, die durch den redaktionellen Diskurs oder durch eine Ko-Orientierung an anderen Medienhäusern entstehen. Demnach ist das journalistische Format „Kommentar“ ein Hinweis für journalistische Frames. In Zeiten von Krisen und gesellschaftlichen Umbrüchen, wo sich die Berichterstattung deutlich ändert, haben Journalisten ein gesteigertes Orientierungsbedürfnis. Die Folgen der Berichterstattung sind dann entweder die Schaffung eines neuen Themas oder die Ergänzung neuer Aspekte zu einem bestehenden Thema. Daraus entsteht dann ein neuer Frame (Vgl. Matthes, 2014: 57f). Scheufele (2003) zufolge würden die nach einem Schlüsselereignis gebildeten journalistischen Frames in Routinephasen wieder übernommen werden (Vgl. Scheufele 2003: 69f).

In einer Schlüsselstudie haben Brosius und Eps (1993) anhand einer Inhaltsanalyse der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und der Süddeutschen Zeitung die Berichterstattung zum Thema Ausländer untersucht. Der Ausgangspunkt der Untersuchung war, dass Journalisten nach bestimmten Schlüsselereignissen ein hohes Orientierungsbedürfnis aufweisen. In der Studie wurden als Schlüsselereignisse diverse fremdenfeindliche Anschläge in Deutschland vom Jahr 1990 bis 1993 untersucht. Was die Studie zeigen konnte, war eine bestimmte Fokussierung bei der Nachrichtenstrukturierung auf die Ursachen der Anschläge. So wurde beispielsweise mehr über Personenangriffe und Sachbeschädigungen berichtet, obwohl laut Kriminalstatistik keine Steigerung zu verzeichnen war. Die Studie hat gezeigt, dass die als konstant erachteten Selektionskriterien nach Schlüsselereignissen, nicht dauerhaft konstant sind. Der Grund dafür sind journalistische Frames. Potthoff (2012:

¹⁶ Dient der Unterscheidung von den Brüdern Bertram und Dieter Scheufele. Beide Brüder haben sich im Bereich der Framing-Forschung einen Namen gemacht.

157ff) ergänzt zu den Schlüsselereignissen auch andere Determinanten die sich auf die Auswahl und die Ausgestaltung von journalistischen Frames auswirken können. Dazu zählt die Ideologie oder die politische Einstellung des Journalisten. Gleichzeitig ist auch das, was das Publikum lesen will, ein Faktor der die Auswahl des Frames beeinflussen kann. Wie bereits erwähnt, spielen auch die Blattlinie oder die Orientierung an anderen Journalisten oder an anderen Medienorganisationen, die sogenannte Ko-Orientierung, eine Rolle. Schließlich sind die vorherrschenden Werte der Gesellschaft, sprich die Kultur, auch eine wesentliche Determinante bei der Gestaltung des journalistischen Frames (Vgl. Potthoff 2012: 161).

Im Zuge der Framing-Analyse werden verschiedene theoretische Ansätze miteinfließen. So unterstellt Entmann den Journalisten eine gewisse „Machtlosigkeit“ gegen die Positionierung der Frames von gesellschaftlichen Eliten (Entman, 1993: 56f). Gegen diese These spricht, dass sie nicht nur Aussagen auswählen, sondern eigene produzieren (Vgl. Matthes, 2007a 17ff).

Für die Operationalisierung der Frames, wird auch der Aspekt von Matthes (2007a) miteinfließen. Demnach werden nicht nur die Frame-Elemente nach Problemdefinition, Ursache sowie moralischer Bewertung und Handlungsempfehlung definiert, sondern es wird auch berücksichtigt, wem die Problemdefinition zuzuschreiben ist. Zudem wird die vorliegende Arbeit um eine weitere forschungsleitende Frage erweitert, die in der Entstehung des Kategoriensystems mitberücksichtigt werden sollte:

Forschungsfrage 3 (FF3): Welche Faktoren können noch im Zusammenhang mit dem Auftreten von Medien-Frames gefunden werden?

13. Abgrenzung zu verwandten Theorien

Im Grunde verfolgen Framing-Analysen zwei Ziele: entweder untersuchen Sie die Wirkungen von Frames auf Rezipienten oder sie beschäftigen sich mit der Identifizierung von Frames, ohne dabei auf die Wirkungen einzugehen. Das bedeutet, es wird der Frage nachgegangen, ob Medien-Frames zu finden sind und wo sie auftreten. Das ist für die vorliegende Arbeit der Fall. Wie eingangs kurz erwähnt, behandelt die Arbeit nicht, welche Auswirkungen die identifizierten Frames auf das Publikum haben. Um das zu evaluieren, sollte neben der Inhaltsanalyse, eine Befragung durchgeführt werden (Vgl. Dahinden, 2006: 84f). Im Rahmen einer weiteren Forschungsarbeit kann daran angeknüpft werden.

13.1. Agenda-Setting

Dennoch erscheint es sinnvoll, an dieser Stelle eine theoretische Abgrenzung zu verwandten Theorien vorzunehmen, die auch in der Medienwirkung vorkommen, gleichzeitig aber starke Parallelen zum Framing-Ansatz aufzeigen (Matthes, 2007: 70f). Besondere Bedeutung hat in diesem Bereich der Agenda-Setting-Ansatz nach McCombs /Shaw (1993 [1972]). Bei der klassischen Agenda-Setting-Theorie geht es um die Hypothese, dass Medien weniger Einfluss auf die Einstellungen vom Publikum haben, sondern vielmehr auf die Wichtigkeit von Themen. Das bedeutet, Medien bestimmen nicht, was das Publikum denkt, sondern über welche Themen überhaupt nachgedacht wird (Dahinden, 2016: 84). Eine Weiterentwicklung des Ansatzes findet sich im Second-Level-Agenda-Setting. Demnach haben Medien nicht nur Einfluss auf die Wichtigkeit der Themen beim Publikum, sondern auch darauf wie das Publikum über gewisse Themen nachdenkt. McCombs/Ghanem (2010) sehen in der Folge, das Framing als eine Erweiterung des Agenda-Setting-Ansatzes und unterscheiden folglich in First Level und Second Level Agenda Setting (Vgl. Dahinden, 2016: 85). Dem widersprechen viele Autoren (Matthes, 2007; Scheufele, 2000; Dahinden, 2016) und begründen das damit, dass einerseits nicht sicher ist ob bei der Verwendung des Begriffes Frames das Gleiche gemeint ist, insbesondere vor dem Hintergrund, dass auch in der Framing-Forschung keine Einigkeit darüber besteht (Vgl. Matthes, 2007: 73). Darüber hinaus wird argumentiert, dass Framing nicht als reine Medienwirkungstheorie verstanden werden kann, da sich die Frame-Effekte über den gesamten Kommunikationsprozess erstrecken und sowohl Faktoren die für die Entstehung von Frames relevant sind, als auch die Wirkungen beim Publikum berücksichtigen (Vgl. Maurer, 2010: 79). Während Framing nach der Studie der

Ursache-Wirkungskette von McQuail (2000: 485) in der letzten Stufe identifiziert werden kann, steht die Theorie die Nachrichtenauswahl von Journalisten am Anfang des Framing-Prozesses. Der nächste Abschnitt erörtert somit die Nachrichtenwerttheorie.

13.2. Nachrichtenwerttheorie

Die Hypothese der Nachrichtenwerttheorie formuliert sich so: Je mehr Nachrichtenfaktoren ein Ereignis hat, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass das Ereignis zu einer Nachricht wird und von den Journalisten aufgegriffen wird. Die Nachrichtenwerttheorie gilt als empirisch bestätigt (Vgl. Staab, 2002: 609). Was die Framing-Forschung von der Nachrichtenselektionsforschung unterscheidet hat Harden treffend formuliert: „Insofern kann man beim Framing von einem Ansatz sprechen, der auf der Selektionsforschung aufbaut und über sie hinausgeht.“ (Harden, 2002: 55) Der Unterschied besteht grundlegend in der Mehrdimensionalität von Frames. Im Vergleich, bestehen Frames aus mehreren Elementen, die sich aus der Problemdefinition, der Ursachenzuschreibung, der Bewertung auf Basis moralischer Werte sowie der Ableitung von Handlungsempfehlungen zusammensetzen (Dahinden, 2006: 194f). Zudem ist Framing eine „Theorie mittlerer Reichweite“, ein kultur- und zeitabhängiges Konzept. (Potthoff, 2012: 26f). Hingegen hat die Nachrichtenwerttheorie einen *universellen Geltungsanspruch*. Demzufolge sind Nachrichtenwerte in allen Gesellschaften jederzeit von gleicher Bedeutung (Vgl. Dahinden, 2006: 68f). Es gibt zwar eine Reihe von empirischen Untersuchungen die diesen universellen Geltungsanspruch hinterfragt, die aber insgesamt zu keiner Korrektur der Nachrichtenwerttheorien geführt hat (Vgl. Staab, 1998: 53f).

Hier setzt der Framing-Ansatz an, versucht diese Lücke zu schließen und auf der Selektionsforschung aufzubauen. In Zeiten von Krisen und gesellschaftlichen Umbrüchen, wo sich die Berichterstattung deutlich ändert, haben Journalisten ein gesteigertes Orientierungsbedürfnis. Die Folgen der Berichterstattung sind dann entweder die Schaffung eines neuen Themas oder der Ergänzung neuer Aspekte zu einem bestehenden Thema. Daraus entsteht dann ein neuer Frame (Vgl. Matthes, 2014: 57f).

Eine abschließende Abgrenzung bzw. Differenzierung zum Framing scheint sinnvoll, nämlich die Auseinandersetzung mit Frames und Metaphern. Das nächste Kapitel geht auf die Bedeutung von Metaphern in Frames ein.

13.3. Metaphern

Viele bekannte Frames werden nach Metaphern benannt, wie etwa das *Pferderennen*, *Büchse der Pandora* oder *Pakt mit dem Teufel* (Gamson/Modigliani, 2010). Der Grund für die weite Verbreitung von Metaphern in der Framing-Forschung liegt in ihrer Natur:

„Die Metapher ist eine Figur, durch welche sozusagen die eigentliche Bedeutung eines Wortes auf eine andere Bedeutung übertragen wird, die ihm nur durch die Kraft eines Vergleiches im Geiste zukommt.“ (Du Marsais, 1730)

Die hohe Verbreitung von Metaphern in der Wissenschaft liegt in ihrer Funktion „komplexe Sachverhalte zusammenzufassen, auf den Punkt zu bringen und oft auch zu dramatisieren.“ (Dahinden, 2006:78). Das steht im Gegensatz zu dem schlechten Ruf, den der Einsatz von Metaphern mit sich bringt (Vgl. Nöth, 2000: 348).

Das hat einen Grund: Neben der Funktion, Sachverhalte vereinfacht darzustellen, geben sie auch implizit Handlungsanweisungen vor. Metaphern sind besonders wirkungsvoll, wenn es darum geht, die Gesellschaft für eine politische Strategie zu gewinnen. In den USA wurde beispielsweise die Kriegs-Metapher eingesetzt, wie etwa im *Krieg gegen die Armut* (Präsident Lyndon Johnson) oder im *Krieg gegen die Inflation* (Präsident Ford). Dabei muss die Kriegs-Metapher nicht explizit erwähnt werden, um Wirkung zu entfalten. Lakoff /Johnson (2003 [1980]) gehen dabei speziell auf den Energiekrieg ein, den Präsident Carter nie als einen solchen bezeichnete. Er benutzte aber Metaphern wie; „nationale Sicherheit sei gefährdet“ und dass „eine neue Strategie“ her muss, die auch „Opfer verlange“ (Lakoff / Johnson, 2003 [1980]: 156f). Der Einsatz von Metaphern führt üblicherweise zur hohen Akzeptanz und damit auch zur Zustimmung, wenn es um die Konstruktionen eines gemeinsamen Feindbildes geht. In dem Fall des Energiekrieges war es der Araber, der mit entsprechenden Karikaturen zusätzlich potenziert wurde (Vgl. Dahinden, 2006: 78). Für die Identifikation von Metaphern in Frames lassen sich zwei Konzepte festmachen. Denn nicht jede verwendete Metapher wird als Frame bezeichnet sondern ist eher latent durch andere sprachliche Mittel zu erkennen. Im Wahlkampf heißt es dann, der Kandidat liegt vor dem anderen Kandidaten in Führung, ohne dass dabei explizit auf ein Pferderennen (Horse-race-Frame) verwiesen wird. Gleichzeitig heißt es aber auch, wenn in einem Text eine Metapher verwendet wird, ist dies nicht unmittelbar ein Hinweis auf einen latenten Frame. Für die vorliegende Arbeit bedeutet das, dass wir sprachliche Mittel, die einen Hinweis auf einen latenten Metaphern-Frame liefern können in unserem Kategoriensystem

erfassen. Die Herausforderung liegt eben in der Tatsache, dass nicht alle Metaphern in linguistischer Form vorliegen und wir nicht genau wissen, wonach wir suchen. Aus diesem Grund werden die identifizierten Frames, aus der Atomenergie-Debatte von Gamson / Modigliani (1989) inhaltlich für die weitere Ausdifferenzierung der Hauptkategorien herangezogen. In ihrer Studie werden folgende Metaphern-Frames identifiziert: *Pakt mit dem Teufel*, *der Zug ist nicht mehr zu stoppen* sowie *Sanfte Wege*. Die genannten Frames sind in ihrer Einordnung mit den Basisframes Moral und Konflikt vergleichbar, wobei hier wieder Unterframes zu differenzieren sind, die im nächsten Kapitel näher erörtert werden (Vgl. Dahinden, 2006: 14). Die inhaltliche Übereinstimmung mit den identifizierten Metaphern-Frames in der Studie Gamson/Modigliani (1989) wird auch für die Untersuchung der bilateralen Beziehungen zwischen Russland und Österreich angewendet. Dies erscheint gerechtfertigt: Zum einen gibt es Ähnlichkeiten in der Debatte um die Versorgungssicherheit, ähnlich wie bei der Atomenergie. Es wird in beide Richtungen argumentiert, die Beteiligung der OMV am Nord Stream 2 Projekt wird, gleichzeitig als Chance und als Gefahr, für die Versorgungssicherheit in Europa gesehen. Österreich spielt als zentraler Energie-Hub (Baumgarten) eine wichtige Rolle in der Entscheidung. Darüber hinaus wird argumentiert, dass trotz wirtschaftlicher Vorteile, die das Projekt mit sich bringt, auch ein hoher moralischer Preis zu zahlen ist. Das betrifft die Benachteiligung der Transitländer, Polen und Ukraine, die durch die Umsetzung des Projekts möglicherweise um eine Transitgebühr fallen. In diesem Zusammenhang ist es auch interessant, zu untersuchen, ob auch latente Frames in Richtung Umwelt in der Berichterstattung identifiziert werden können (Sanfte Wege). Auch der Druck seitens EU und USA auf die OMV liefert Anhaltspunkte für den Frame *Zug ist nicht mehr zu stoppen*. Das beinhaltet Warnungen und das Skizzieren von Szenarien, die im Nachhinein nicht so einfach rückgängig gemacht werden können (Vgl. Gamson / Modigliani 1989: 24ff).

Daraus lässt sich zusammenfassen, dass Metaphern in Frames einerseits die Komplexität der Thematik reduzieren, gleichzeitig aber auch Handlungsanweisungen enthalten können. Um diese Annahme zu verifizieren, wird ein Zusammenhang zwischen dem Einsatz von Metaphern und der Verwendung von Handlungsanweisungen als Frame-Element unterstellt. Wie bereits erwähnt, werden nicht alle Metaphern in linguistischer Form verwendet und die Identifizierung aufgrund der latenten Strukturen kann sich als schwierig erweisen. Deshalb wird auf eine themenspezifische Studie, die Metaphern-Frames identifiziert (Gamson/Modigliani, 1989) zurückgegriffen, um Anhaltspunkte für die

Variablendefinition im Kategoriensystem zu finden. Das nächste Kapitel skizziert welche Arten von Frames in der Berichterstattung auftreten können.

14. Unterscheidung der Medien-Frames

Die Unterteilung von Frames erfolgt grundsätzlich in generische und themenspezifische Frames. Generische Frames sind themenunabhängig und können somit in der gesamten Berichterstattung auftreten (Matthes, 2007: 62f). Zahlreiche Studien beschäftigen sich mit der Identifizierung von generischen Frames. Besonders hervorzuheben ist hier die Studie von Semetko/Valkenburg (2000) die fünf Frames in der Berichterstattung zur europäischen Politik findet und ferner unterscheidet in: *Zuschreibung von Verantwortung, Personalisierung, Konflikt, Moral und Wirtschaft* (Matthes, 2007: 62f). Zu den themenspezifischen Medien-Frames zählen Pionierwerke aus der Framing-Forschung, wie etwa die Studie von Entman (1993) als auch die Studie von Gamson/Modigliani (1989). Der wesentlichen Unterschied zwischen generischen und themenspezifischen Frames liegt in der inhaltlichen Betrachtung eines einzelnen Themas sowie dem Vorhandensein einer Bewertung, sprich *pro vs. contra*-Bewertung (Vgl. Matthes, 2007: 62).

Im Mittelpunkt der bilateralen Beziehung zwischen Russland und Österreich ist das Projekt Nord-Stream-2. Die Einstellungen und Bewertungen zu dem Projekt lassen sich in *pro vs. contra* einteilen. Zudem ist die Themenähnlichkeit hinsichtlich der Versorgungssicherheit und –Unabhängigkeit gegeben. Der wesentliche Unterschied ist, dass bei Gamson/Modigliani (1989) die Atomkraft im Fokus der Bewertung stand. Im aktuellen Themendiskurs richtet sich die Bewertung an die Beziehungen zwischen Österreich Russland, und weniger an die Energiequelle Gas.

Zwischenfazit: Neben den vielen konkurrierenden und verwandten Theoriekonzepten sowie der Vielzahl an identifizierten Frames in unterschiedlichen Studien, erörtert das nächste Kapitel einen Bezugspunkt in der Framing-Forschung und reduziert die Medien-Frames auf Basis- sowie Unterframes.

14.1. Basisframes als Bezugspunkt für Framing-Forschung

In der Vielzahl der Studien und der real vorhandenen Unübersichtlichkeit der Framing-Forschung gelingt es Dahinden (2006: 210) einen gemeinsamen Bezugspunkt für die weitere Orientierung und Ausdifferenzierung von Frames zu finden. Im Rahmen seiner empirischen Framing-Forschung stellt er fünf Basisframes vor, die das Ergebnis einer umfassenden Auseinandersetzung von zahlreichen Framing-Studien sind. Folglich gehören zu den Basis-Frames gehört *der Konfliktframe, der Wirtschaftlichkeitsframe, der Fortschrittsframe, der Moralframe sowie der Personalisierungsframe*.

Der *Konfliktframe* behandelt „den Gegensatz zwischen den partikularistischen Interessen von zwei oder mehreren sozialen Gruppen“ (Dahinden, 2006: 107). Die zentrale Variable ist hier die Macht darüber, wer Deutungshoheit über ein Thema gewinnt. Für das zu untersuchende Phänomen der Medien-Frames der bilateralen Beziehungen zwischen Russland und Österreich gibt es neben den österreichischen und russischen Spitzenpolitikern und Managern auch weitere Akteure, die Interesse daran haben, das Verhältnis zu beeinflussen. Folgende Unterframes lassen sich daraus ableiten: *Ohnmacht (Machtlosigkeit gegenüber Stärkerem), Konkurrenz zwischen zwei Gleichen, David-Goliath, Öffentliche Verantwortung, Globalisierung und Skandal*. An dieser Stelle werden diese nicht näher ausgeführt, sondern nur der Vollständigkeit halber erwähnt (Vgl. Ebda: 212).

Der zweite Basisframe ist der *Wirtschaftlichkeitsframe*, der „das Thema aus einer wirtschaftlichen Perspektive“ (Dahinden, 2006: 108) präsentiert. Beim Fall der OMV-Beteiligung an der Nord Stream 2 ist der Aspekt der Wirtschaftlichkeit ein wesentliches Argument. Folglich wird der Wirtschaftlichkeitsframe in *Effizienz* und *Effektivität* (Wirksamkeit) gegliedert (Vgl. Ebda: 211).

Der *Moralframe* „diskutiert Themen vor dem Hintergrund von moralischen, ethischen und rechtlichen Fragen“ (Dahinden, 2006: 108). Der wesentliche Unterschied zum Konfliktframe ist, dass hier keine Einzelinteressen im Fokus stehen, sondern „universelle Werte, die zum Teil auch verbindlich kodifiziert sind in Verfassungs- und Gesetzestexten“ (Dahinden, 2006: 108f). Der Moralframe wird weiter ausdifferenziert in *Grundrechte, Privatbereich, Wirtschaftsethik und Korruption sowie Umweltethik und biologische Grundlagen von Moral* (Ebda: 213f).

Der *Fortschrittsframe* steht für technologische und innovative Ansätze, die tendenziell positiv zu bewerten sind (Ebda: 211), Im Zusammenhang mit dem Thema könnten das beispielsweise die positiven Aspekte von Gasförderung sein im Vergleich zu anderen Quellen (Beispiel: Kohle).

Letztendlich ist der letzte Basisframe der Personalisierungsframe. Hier liegt der Fokus auf einer „individuell, personalisierbaren Betroffenheit von bestimmten Themen“ mit biographischen Elementen (Dahinden, 2006: 109). Neben der Emotionalisierung sollen solche Darstellungen für weitere Abhängigkeitsverhältnisse stehen (Vgl. Ebda). Die nachfolgende Graphik fasst abschließend alle Basis-Frame zwecks besserer Übersichtlichkeit noch einmal zusammen.

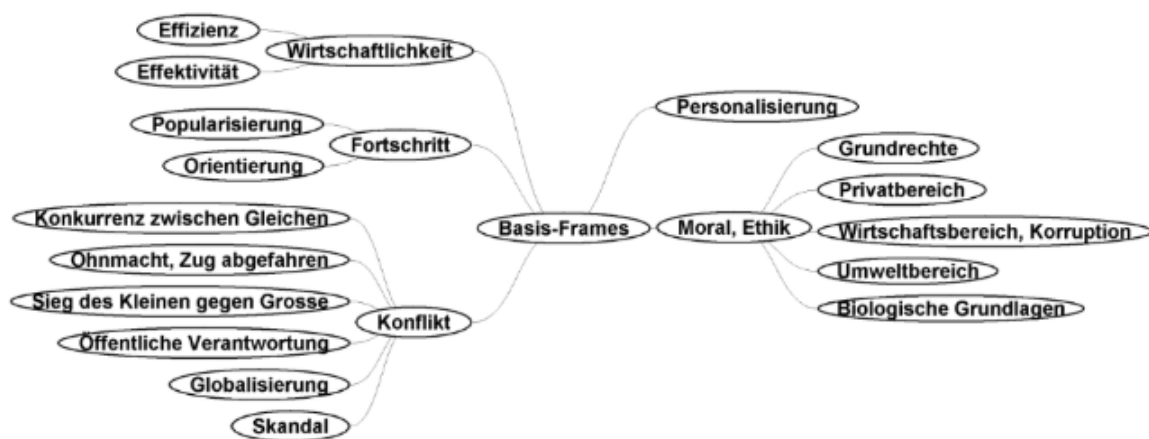


Abbildung 4: Basis- und Unterframes: Typologie bereits identifizierter Frames (Quelle: Dahinden, 2006: 210)

Die Unterscheidung zwischen Unter- und Basisframes ist eine wichtige Hilfestellung für die Orientierung in der Framing-Forschung. So ist es möglich, sowohl themenabhängige als auch generische Frames auf einen Nenner zu bringen und Studien miteinander zu vergleichen. Im Rahmen der Untersuchung sollen die identifizierten Frames schließlich den Basis- und Unterframes zugeordnet werden. Bevor die Frame-Elemente operationalisiert werden, geht das nächste Kapitel zusammenfassend auf die Schwächen des Framing-Ansatzes ein.

14.2. Schwächen in der Framing-Forschung

Wie auch für andere Autoren zuvor (vgl. Potthoff 2012, Brosius 2007) ist es auch für Matthes (2014: 10f) nicht nachvollziehbar, warum im englischen Sprachraum von „Framing-Theory“ gesprochen wird. Zumal in der Literatur keine Einigkeit darüber besteht, welches Theoriekonstrukt die Grundlage für eine weitere Forschung bietet. Nicht zu vernachlässigen ist in diesem Zusammenhang, die weit verbreitete Anerkennung der Definition von Entman (1993). Zahlreiche Studien stützen sich bei der Operationalisierung von Medien-Frames auf die von ihm vorgeschlagenen Elemente. Zu kritisieren ist allerdings, dass er die Elemente weder aus der Theorie noch aus der Empirie ableitet (Vgl. Potthoff, 2012: 55). Vergleicht man die Studien von Kohring / Matthes (2002) mit Entman (1993), so ergeben sich Unterschiede in der Interpretation der Frame-Elemente (Vgl. Ebda).

Die Schwäche des Framing-Ansatzes begründet aber auch gleichzeitig seine Stärke. Durch die Dehnbarkeit des Framing-Ansatzes ¹⁷ und die damit verbundene Anwendung auf unterschiedliche Teile der Kommunikationsforschung, erfreut sich der Ansatz großer Beliebtheit. Man spricht auch von einem Brückenkonzept, das quer durch die Bereiche der Kommunikationswissenschaft miteinander verbindet (Matthes 2014: 12f).

15. Operationalisierung von Medien-Frames

In diesem (wichtigen) Unterkapitel widmen wir uns der Frage, wann ein Frame als solcher erkannt wird. Auch hier lohnt es sich nochmals, einen Blick auf die weit verbreitete Definition von Entman (1993) zu werfen. Seiner Meinung nach braucht es vier Indikatoren für den Framing-Prozess: eine Problemdefinition, eine Ursache, eine Bewertung und/oder Handlungsempfehlung. Diese vier Elemente sind es die einen Frame definieren (Vgl. auch Dahinden 2006: 237). Nach Kohring/Matthes (2008) kann ein Frame auch aus drei der vier definierten Elemente bestehen. In diesem Fall kann es sein, dass ein Frame keine moralische Bewertung und/oder eine Handlungsempfehlung enthält. Für die vorliegende Arbeit wird dieser Anspruch übernommen und es wird festgelegt, dass ein Frame

¹⁷ Matthes verwendet den Begriff Framing-Ansatz und unterscheidet dabei zwei Ebenen: Framing als aktiver Prozess des selektiven Hervorhebens der Information und Frames als Ergebnis dieses Prozesses. Für die vorliegende Arbeit werden beide Begriffe synonym verwendet.

mindestens aus einer Problemdefinition, einer Ursache sowie aus einer Bewertung und/oder einer Handlungsempfehlung / Lösungsvorschlag bestehen muss.

Die Ausprägungen dieser Elemente werden als die zu untersuchenden Variablen in der Inhaltsanalyse codiert. Im Anschluss werden diese Variablen mit einer Clusteranalyse zu Frames zusammengesetzt. Die Methodische Vorgehensweise entspricht dem induktiv-quantitativen Ansatz (Vgl. Studien Kohring/Matthes 2002; Semetko /Valkenburg 2000). Auf die verschiedenen Erhebungsmethoden von Medien-Frames wird an einer anderen Stelle näher eingegangen (Vgl. Kapitel 16). Der nächste Abschnitt beschäftigt sich mit den Herausforderungen einer Framing-Analyse. Es wird die Problematik des multiplen Framings und die grundlegende Latenz von Frames angesprochen.

15.1. Herausforderungen bei der Frame-Analyse

Als grundlegendes Problem für die Frame-Identifikation bezeichnet Dahinden (2006: 202) den Umstand, dass Frames nicht direkt erkennbar sind, sondern vielmehr im Bewusstsein von Individuen verborgen sind. In der Literatur wird auch von der *Latenz von Frames* gesprochen (Vgl. Ebda). Mit dieser Frage hat sich Goffman (1974), der als Pionier der Framing-Forschung bezeichnet wird, beschäftigt und sie wie folgt beantwortet:

„I assume that when individuals attend to any current situation, they face the question: „What is going on here?“ Whether asked explicitly, as in times of confusion or doubt, or tacitly, during occasions of usual certitude, the question is put and the answer to it is presumed by the way the individuals then proceed to get on with the affairs at hand.“ (Goffman, 1974)

Ihm zufolge stellt sich die Frage nach dem gültigen Frame („*What is going on here*“) explizit nur in Zeiten von Unruhen und Verwirrung, sprich in Zeiten mit einem erhöhten Orientierungsbedürfnis. Implizit sei die Frage aber stets vorhanden und durch *framekonformes Verhalten* der Teilnehmer am Kommunikationsprozess wird auch implizit eine Antwort gegeben (Vgl. Dahinden, 2006: 203). Diese Gedanken können auch auf die inhaltsanalytische Identifikation von Frames übertragen werden. Die *Latenz von Frames* wird mit der Erfassung von *manifesten, klar erkennbaren Merkmalen in Texten* begegnet. Daraus lassen sich dann die Indikatoren für das Verborgene im Bewusstsein von Individuen, den latenten Merkmalen, ableiten. Zusammenfassend kann man sagen, dass der

Sinn der Identifikation von Frames darin besteht, Frames als latente Deutungsmuster, erkennbar zu machen (Dahinden 2006: 202f). Dieser Prozess muss den methodologischen Standards jederzeit genügen. Dazu gehören insbesondere die Intersubjektivität und die methodische Transparenz (Vgl. Dahinden: 203).

15.2. Problematik: Multiples Framing

In der Framing-Forschung herrscht keine Einigkeit darüber, ob pro Beitrag ein Frame oder mehrere Frames identifiziert werden können. Geht man vom Begriffsverständnis von Frames aus, die aus den Elementen der Problemdefinition, Ursache sowie der Bewertung und/oder Handlungsempfehlung bestehen, können verschiedene Frames in einem Artikel vorkommen (Potthoff, 2012: 71). Die Problematik des multiplen Framings und der mangelnden theoretischen Auseinandersetzung mit der selbigen kritisiert auch Matthes: „Es wird stillschweigend von einem, den Beitrag dominierenden Frame ausgegangen.“ (Matthes, 2007a: 144) Dass es keine allgemein gültige Antwort gibt, wie viele Frames identifiziert werden sollen, bestätigt auch Dahinden (2006). Er präsentiert folgenden Lösungsansatz für das Forschungsdilemma: „So viele Frames wie aufgrund der Themenkomplexität notwendig, so wenige wie möglich, um die Verständlichkeit der Untersuchung zu garantieren.“ (Dahinden, 2006: 207) Dieser Vorschlag wird für die vorliegende Arbeit angenommen.

16. Empirische Methoden für die Identifizierung von Medien-Frames

Die Frage, ob die Frame-Analyse eine Unterart der Inhaltsanalyse ist, scheint gerechtfertigt. Für die Identifizierung von Medien-Frames ist die Inhaltsanalyse ein notwendiger Bestandteil der Untersuchung (Vgl. Potthof, 2012:283). Ein Vergleich mit anderen Studien (Kohring / Matthes 2002; Semetko/Valkenburg (2000) zeigt, dass für die Identifizierung von Medien-Frames, die Inhaltsanalyse nicht genügt. In der Regel braucht es die Unterstützung von statistischen Verfahren, wie etwa der Clusteranalyse, weil die Ergebnisse der Inhaltsanalyse oft nicht ausreichen. Daher ist an dieser Stelle die Frage, ob die Frame-Analyse eine Unterart der Inhaltsanalyse ist, zu verneinen. Sie geht darüber hinaus. Im nächsten Kapitel werden die Ansätze für eine inhaltsanalytische Frame-Identifizierung erörtert, um eine Basis für eine Clusteranalyse zu schaffen.

16.1. Methoden der Frame-Analyse

Wie bereits erwähnt, kommt die Inhaltsanalyse für die Identifizierung von Medien-Frames zur Anwendung. Nach Dahinden (2006: 201ff) lassen sich drei Ansätze für die inhaltsanalytische Frame-Identifikation unterscheiden:

1. Induktiv-qualitativ
2. Deduktiv-quantitativ
3. Induktiv-quantitativ

Beim *induktiv-qualitativen* Ansatz erfolgt die Frame-Identifikation am Untersuchungsmaterial selbst. Als Analyseeinheiten kommen unterschiedliche journalistische Formate, wie Artikel in Zeitungen, Beiträge im Fernsehen und Radio, oder auch Interviews zum Einsatz. Bei letzterem Format müssen die Daten transkribiert werden (Vgl. Mayring 1990). Der Vorteil dieser Methode ist, dass sehr nah am Untersuchungsmaterial gearbeitet wird und dadurch neue Frames identifiziert werden können. Der große Nachteil ist der enorme zeitliche Aufwand und die Gefahr, dass die Abstraktion zu gering ist und somit keine Themenunabhängigkeit möglich ist (Vgl. Dahinden 2006: 204f).

Das Gegenteil dazu ist die *deduktiv-quantitative* Vorgehensweise, die Frames auf Basis vorhandener Literatur bildet bzw. bestehende Frames für die Inhaltsanalyse übernimmt. Der große Vorteil ist der geringere Aufwand und die höhere Validität. Dadurch kann eine größere Stichprobe untersucht werden und damit können strukturelle Zusammenhänge erkannt werden. Im Vergleich zur induktiv-qualitativen Vorgehensweise ist die Erfassung von neuen Frames nicht möglich (Vgl. Dahinden 2006: 205f.).

Die Kombination aus beiden Methoden ist die induktiv-quantitative Vorgehensweise. Damit werden auch die Vorteile der beiden Ansätze verbunden (vgl. Dahinden 2006: 206). Es existieren diverse Studien (Kohring/Matthes 2002, Schöberl 1995) die die methodische Vorgehensweise genauer präsentieren. In der Studie Kohring / Matthes 1995 waren die Frames zum Thema Bio-Technologie in deutschen Medien über zwei verschiedene Zeiträume in den Neunzigern, von Interesse. Die Autoren wollten zudem wissen, ob sich die Frames im Laufe der Zeit verändert haben. Dazu haben sie im ersten Schritt Variablen bestimmt und operationalisiert. Die Bestimmung der Variablen wurde durch die Elemente bestimmt, die für die Frame-Definition angenommen wurden. In Anlehnung an Entman

(1993) wurden die Textelemente hinsichtlich der Problemdefinition, den Akteuren und der Bewertung definiert. Zu den Akteuren zählten im Zusammenhang mit der Biotechnologie verschiedene Gruppen auf der Ebene der Forschung, Politik, Wirtschaft und Interessensgruppen. Als Inhalte der Debatte, dem konkreten Problem, wurden Themen aus der Biomedizin, Gesundheit, Moral, öffentliche Meinung und noch einige weitere entdeckt, die hier nicht näher ausgeführt werden. Für die (moralische) Bewertung und für die Ursachenzuschreibung, wurden Themen hinsichtlich Biotechnologie u.a. als Risiko bzw. Chance für Gesundheit, Wirtschaft und Forschung bewertet. Diese Textelemente wurden im Rahmen einer quantitativen Inhaltsanalyse eingesetzt. Anschließend wurden die Frames mithilfe einer Clusteranalyse induktiv identifiziert. Das Ergebnis waren fünf Themenbereiche, die als vorherrschend für die Berichterstattung zur Biotechnologie betrachtet wurde, erfasst (Vgl. Kohring/Matthes 2002: 146ff). Trotz der quantitativen Datenauswertung werden die Frames aus dem Untersuchungsmaterial abgeleitet und sind daher als induktives Frame-Bildung zu betrachten (Vgl. Dahinden 2006: 206).

16.2. Eingrenzung der empirischen Methode für das Forschungsinteresse

An dieser Methode zeigt sich, dass die Frame-Analyse über eine reine Inhaltsanalyse hinausgeht. Während die Inhaltsanalyse eine „empirische Methode zur systematischen, intersubjektiven nachvollziehbaren Beschreibung inhaltlicher und formaler Merkmale von Mitteilungen“ (Früh, 2000: 27) ist, sind ihre Ergebnisse für die Framing-Analyse nicht immer zufriedenstellend. Es müssen erweiterte statistische Verfahren zum Einsatz kommen. Wie bereits in anderen Studien (Kohring / Matthes 2002, Schöberl 1995) greifen die Autoren dann auf multivariate Analysemethoden, zu denen auch die Clusteranalyse gehört, zurück. Die Clusteranalyse ist ferner ein *Struktur-entdeckendes Verfahren*, welches das Ziel hat, Zusammenhänge zwischen Variablen zu entdecken (Backhaus et al. 2003: 15f). Im Kontext der Framing-Analyse, versucht die Clusteranalyse Ähnlichkeiten zwischen den vorkommenden Textmerkmalen zu finden und diese dann als Frames zusammenzusetzen. Diese Cluster sollen dann im Hinblick auf ihre Merkmale innerhalb eines Clusters ziemlich ähnlich sein und zwischen den Clustern eine möglichst große Heterogenität aufweisen, sprich möglichst unähnlich sein. (Vgl. Backhaus et al: 2003) Bei der Identifikation von Frames kann auch ein weiteres Strukturen-entdeckendes Verfahren zum Einsatz kommen, die sogenannten Faktorenanalyse, die auch in der Kombination mit

einer abschließenden Clusteranalyse auftreten kann (Vgl. Studie Semetko / Valkenburg 2000). Da die Faktorenanalyse für die vorliegende Arbeit nicht angewendet wird, wird an diese Stelle auch nicht näher darauf eingegangen ¹⁸ (Vgl. auch Dahinden, 2006: 232).

Die Abbildung 5 verschafft einen Überblick über die Verteilung der soeben dargestellten Methoden für die Frame-Identifikation in ausgewählten Studien. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die induktiv-qualitative Methode dominiert, gefolgt vom deduktiv-quantitativen Ansatz sowie der induktiv-quantitativen Methode auf dem dritten Platz (Vgl. Dahinden 2006: 208).

Methode für Frame-Identifikation	Inhaltsanalyse
Induktiv-qualitativ	Scheufele (2003), Entman (1991), Gamson / Modigliani (1989)
Deduktiv-quantitativ	Brosius / Eps (1993), Durant/Gaskell/Bauer (1998), Iyengar (1991)
Induktiv-quantitativ	Kohring / Matthes (2002), Schöberl (1995), Semetko / Valkenburg (2000)

Abbildung 5: Verteilung der Methoden für Frame-Identifikation bei diversen Studien (Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Dahinden, 2006: 208)

Zwischenfazit: Bevor der Hypothesenkatalog im nächsten Kapitel vorgestellt wird, ist eine Zusammenfassung an dieser Stelle sinnvoll. Es wird festgehalten, dass im Fokus der Untersuchung, die Identifizierung von Medien-Frames steht. Dazu wird eine Auswahl österreichischer Tageszeitungen getroffen, die sich im Hinblick auf den Zeitungstyp (Qualität vs. Boulevard) unterscheiden. Darüber hinaus wurde eine dritte Forschungsfrage formuliert, die sich für den Zusammenhang zwischen Medien-Frames und anderen Variablen interessiert. Diese sollen sich aus formalen Kriterien, wie etwa der Platzierung des Artikels bis hin zu einem Bündel an Variablen zusammensetzen, die kulturelle Dimensionen, Personalisierungsfaktoren oder auch den Einsatz von Metaphern in Frames berücksichtigen.

¹⁸Zur Faktorenanalyse ausführlich: Backhaus et al. 2000: 385ff

17. Hypothesenkatalog

Die Hypothesen leiten sich aus einer Kombination aus induktivem und deduktivem Teil der Untersuchung aus. Gleich zu Beginn wurden forschungsleitende Fragen formuliert, die sich aus Forschungsstand ergeben: Dieses Kapitel stellt eine Erweiterung der Forschungsfragen um die dazugehörigen Hypothesen, sowie der Generierung von neuen Hypothesen im Zuge der Sichtung relevanter Literatur, dar. Somit liegt dieser Arbeit eine Kombination aus hypothesenprüfenden – und generierendes Verfahren zugrunde (Vgl. Früh, 2007: 147ff).

Forschungsfrage 1 (FF1): *Sind Medien-Frames in der Berichterstattung in österreichischen Tageszeitungen zur bilateralen Beziehung zwischen Österreich und Russland in Bezug auf Wirtschaft und Politik während der Regierungsperiode türkis-blau zu identifizieren?*

Operationalisierung von Frame-Elementen: Für die Beantwortung der Frage ist eine Einordnung der bilateralen Beziehungen nach den im Kapitel 15 vorgestellten Elementen. Dazu werden die Hauptkategorien Problemdefinition, Ursache (Akteure), Bewertung sowie Handlungsempfehlung definiert und am Untersuchungsmaterial weiter ausdifferenziert. Für die Identifizierung der Medien-Frames muss neben einer Inhaltsanalyse auch eine Clusteranalyse erfolgen. Auf Basis der Definition der Frame-Elemente, lassen sich aus der ersten Forschungsfrage drei Unterfragen ableiten:

FF1a) *Welche Problemdefinitionen sind in den Medien-Frames besonders häufig zu verorten?*

FF1b) *Welche Akteure sind dafür verantwortlich?*

FF1c) *Welche Handlungsempfehlungen sind im Umgang mit Russland zu finden?*

Forschungsfrage 2 (FF2): *Unterscheiden sich Medien-Frames in den untersuchten Tageszeitungen? Wenn ja, gibt es einen Zusammenhang in der Häufigkeit des Auftretens eines Frames und dem Zeitungstyp? Folgende Hypothesen lassen sich daraus ableiten:*

Hypothese 1 (H1): Es gibt einen Unterschied zwischen den Tageszeitungen in Bezug auf die Häufigkeit des Auftretens der verschiedenen Medien-Frames.

Operationalisierung der Variable: Die Häufigkeit des Vorkommens eines Medien-Frames in den untersuchten Tageszeitungen. Mittels Chi-Quadrat wird ein Unterschied festgestellt (Irrtumswahrscheinlichkeit = 5%).

Hypothese 2 (H2): Es gibt einen Unterschied zwischen den Zeitungstypen (Qualität/Boulevard) in Bezug auf die Häufigkeit des Auftretens verschiedener Medien-Frames.

Operationalisierung der Variable: Die Zeitungstypen werden unterteilt in Qualitätszeitungen und Boulevardzeitungen. Der Standard und die Presse werden den Qualitätszeitungen zugeordnet, die Kronen Zeitung und ÖSTERREICH der Boulevardzeitung. Der Kurier ist dazwischen einzuordnen (dazu ausführlicher Begründung Kapitel 18.2). Mittels Chi-Quadrat wird ein Unterschied festgestellt.

Nach umfassender Auseinandersetzung mit der Literatur, wurde schließlich noch eine weitere forschungsleitende Frage formuliert, die sowohl Wirkungen als auch Ursachen für die Entstehung von Medien-Frames identifiziert. Die Wirkungen beschränken sich auf formale Kriterien einer Berichterstattung, für die Ursache werden kulturelle Dimensionen, Personalisierungsfaktoren sowie Metaphern festgelegt.

Forschungsfrage 3 (FF3): *Welche Faktoren beeinflussen oder hängen mit der Entstehung von Medien-Frames zusammen?* Die Hypothesen 3-5 beziehen sich auf die formalen Kategorien in der Inhaltsanalyse. Die Hypothesen 6-8 leiten sich aus der Literatur ab und stellen weitere mögliche Einflussvariablen für die Entstehung von Medien-Frames dar.

Hypothese 3 (H3): Es gibt einen Unterschied zwischen den Medien-Frames in Bezug auf die Aufmachung des Artikels.

Operationalisierung der Variable Aufmachung des Artikels: Hauptaufmacher (größte Überschrift, Grafische oder typografische Hervorhebung); Zweitgrößte Überschrift auf der Seite; alle weniger stark aufgemachten Artikel. Mittels Chi-Quadrat wird ein Unterschied festgestellt.

Hypothese 4 (H4): Es gibt einen Unterschied zwischen den Medien-Frames in Bezug auf die journalistische Darstellungsform.

Operationalisierung der Variable „Journalistisches Format“: Unterscheidung zwischen Meldung, Beitrag; Meinungsbeitrag, Kommentar; Interview; Bildbericht (mehr als 75% der Artikels besteht aus Abbildungen); Sonstiges. Die abhängige Variable ist die journalistische Darstellungsform. Mittels Chi-Quadrat wird ein Unterschied festgestellt.

Hypothese 5 (H5): Es gibt einen Unterschied zwischen den Medien-Frames in Bezug auf die Platzierung des Artikels.

Operationalisierung der Variable Platzierung des Artikels: Damit ist Wichtigkeit des Artikels gemeint (Früh, 2007: 163) und wird unterteilt in Titelseite, Leitartikel; zweite Seite, erste Seite einer Sparte; alle anders platzierten Artikel. Mittels Chi-Quadrat wird ein Unterschied festgestellt.

Hypothese 6 (H6): Es gibt einen Zusammenhang zwischen der Nennung kultureller Dimensionen und dem Auftreten von Medien-Frames.

Operationalisierung der Variable: Die Kultur wird als Einflussfaktor für die Entstehung von Medien-Frames genannt (Entman, 1993). Die kulturellen Dimensionen wurden nach der Definition von Hofstede (2013 [1993]) operationalisiert. In der Analyse der Berichterstattung wurde auf die Erwähnung oder Abbildung von Symbolen, Helden, Rituale oder Werten geachtet, und wenn zutreffend im Kategoriensystem erfasst. Mittels Chi-Quadrat wird ein Zusammenhang festgestellt.

Hypothese 7 (H7): Es gibt einen Zusammenhang zwischen der Nennung von Personalisierungsfaktoren und dem Auftreten von Medien-Frames.

Operationalisierung der Variable Personalisierungsfaktor: Das betrifft die Erwähnung biographischer und in erster Linie nicht-politischer Eigenschaften der Akteure. Beispiel: Putin mag Judo. Mittels Chi-Quadrat wird ein Zusammenhang festgestellt.

Hypothese 8 (H8): Es gibt einen Zusammenhang zwischen dem Auftreten von Metaphern und Handlungsempfehlungen.

Operationalisierung der Variable Metapher: Metapher sind linguistische Sprachmittel, die der Reduktion von Komplexität bei Themen dienen, gleichzeitig eine Lösung präsentieren. (Dahinden, 2006:78). Die Handlungsempfehlungen beziehen sich auf das Frame-Element „Handlungsempfehlung“ in den Medien-Frames. Konkret ist aber das Fehlen einer Handlungsempfehlung interessant. Da die Metapher nach der Definition auch eine Handlungsempfehlung impliziert. Mittels Chi-Quadrat wird ein Zusammenhang geprüft.

18. Methodendesign

18.1. Die Tageszeitungen

Um einen möglichst umfassenden Eindruck über die verschiedenen Medien-Frames in den österreichischen Printmedien zu bekommen, wurden die auflagenstärksten Medien für die Stichprobe ausgewählt. Dazu gehören *Die Presse*, *der Standard*, *der Kurier*, *die Kronen Zeitung* (*Krone*) und die Gratis-Zeitung *ÖSTERREICH*¹⁹. Die Zielgruppen unterscheiden sich deutlich, was im Hinblick auf die Gestaltung der Medien-Frames in Richtung Publikumserwartung eine Rolle spielt. In Kombination mit der unterschiedlichen Ausrichtung der Blattlinien - von Qualitätszeitung bis hin zur Gratis-Boulevardzeitung – sollte die Vielfalt der Medien-Frames in Bezug auf die bilateralen Beziehungen zwischen Österreich und Russland ausreichend abgebildet werden. Aus den ausgewählten Print-Medien werden die Ereignisse rund um die österreichisch-russischen Beziehungen (Beschränkung auf Wirtschaft und Politik) während der Regierungsperiode türkis-blau analysiert. Der nächste Abschnitt ordnet die relevanten Tageszeitungen nach Zeitungstyp, Reichweite, Blattlinie und Zielgruppe. Das ist insofern wichtig, um Antworten auf das Auftreten von Medienframes in den Tageszeitungen besser zu verstehen.

18.2. Stichprobe: Vom Qualitätsmedium bis „Boulevard plus

Die Reichweitenstärkste österreichische Boulevardtageszeitung ist unangefochten die Kronen-Zeitung. Mit einer Gesamtreichweite²⁰ von 27,2 Prozent steht sie an der Spitze der österreichischen Tageszeitungen, trotz deutlicher Reichweite-Verluste, da bei Vergleich des Wertes vom Jahr 2009 eine Gesamtreichweite von 40,4 Prozent vorliegt (Vgl. Mediaanalyse, 2009). Die „Macht“ der Krone war nicht zuletzt im Zuge des Ibiza-Skandals wieder thematisiert worden, sowie auch häufiger in der Vergangenheit (ausführlicher dazu Fidler, 2008: 210f). In die Stichprobe wurde eine weitere Boulevard-Zeitung aufgenommen, die Gratis-Tageszeitung *ÖSTERREICH* mit einer Gesamtreichweite von 6,9 Prozent (Vgl. Mediaanalyse 2018). Im Jahr 2006 gestartet und vom Medienmacher Wolfgang Fellner als neues Qualitätsblatt angekündigt, bezeichnete Fidler das Medium als

¹⁹ Im Folgenden wird die Tageszeitung Österreich mit Großbuchstaben geschrieben, um die inhaltliche Unterscheidung zwischen dem Staat Österreich und der Tageszeitung zu garantieren.

²⁰ Damit ist im Folgenden immer die Gesamtreichweite „total“ gemeint

eine Art „Boulevard plus, trashiger als viele News-Magazine.“ (Vgl. Fidler, 2008: 126f). Sowohl die Kronen Zeitung als auch die ÖSTERREICH sind keine Mitglieder des österreichischen Presserats.

Die Blattlinie der Presse vertritt „in Unabhängigkeit von den politischen Parteien bürgerlich-liberale Auffassungen auf einem gehobenen Niveau“ (Die Presse, 2019) und gehört zu den traditionsreichen Qualitätszeitungen Österreichs (Vgl. Fidler, 2008: 466). Mit einer Gesamtreichweite von 4,6 Prozent (Vgl. Mediaanalyse, 2018) österreichweit steht sie hinter dem Kurier und dem Standard. Zuletzt konnte der Standard einen Höhepunkt in der Reichweite in der 30-jährigen Geschichte verbuchen und nimmt mit einer Gesamtreichweite von 7,2 Prozent den ersten Platz der untersuchten Qualitätszeitungen ein. Der Standard bezeichnet sich selbst als „liberales Medium, (...) für Leser und Leserinnen ,die hohe Ansprüche an eine gründliche und umfassende Berichterstattung sowie eine fundierte, sachgerechte Kommentierung auf den Gebieten von Wirtschaft, Politik, Kultur und Gesellschaft stellen.“ (Der Standard, 2019) Lassen sich die Presse und der Standard eindeutig als Qualitätszeitungen einordnen, ist der Kurier „auf der Suche nach seiner wahren Identität.“ (Fidler, 2008: 246). Tatsächlich legt der Kurier in seinem Redaktionsstatut fest, dass er sich „an Leser aus allen Schichten der Bevölkerung wendet und diesen umfassende, objektive und rasche Information, kritische und profilierte Kommentierung und gehaltvolle Unterhaltung bietet.“ (Der Kurier, 2019) Es ist daher durchaus gerechtfertigt zu sagen, dass der Kurier zwischen Qualität und Unterhaltung, sprich in der „Mitte“, der untersuchten Tageszeitungen angesiedelt ist.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Auswahl der Tageszeitungen eine zufriedenstellende Abbildung der Grundgesamtheit zulässt, da sich unterschiedliche Blattlinien und Reichweiten in der Stichprobe wiederfinden und damit eine Repräsentativität der Stichprobe nahegelegt werden kann.

18.3. Untersuchungseinheit

Untersucht werden alle Artikel in den ausgewählten Tageszeitungen, die für die vorliegende Arbeit von Forschungsinteresse sind. Dabei ist wesentlich, dass es sich um einen redaktionellen Beitrag handelt. Werbliche Anzeigen sind daher ausgeschlossen. Die journalistische Darstellungsform sowie der Umfang und die Platzierung können dabei variieren. Die Artikel werden über den Zugang des APA AOM Library Manager abgerufen und können dort nach Suchbegriffen gefiltert werden, was die Erhebung der Stichprobe deutlich erleichtert.

18.4. Untersuchungszeiträume

Für den Untersuchungszeitraum wurde die Zeit nach der Nationalratswahl 2017 im November ausgesucht. Gleichzeitig mit der Angelobung der Regierung, und dem Auftakt in ein das neue Jahr 2018, haben sich mehrere Ereignisse die für die Darstellung der bilateralen Beziehung zu Russland bezeichnend sind, in der internationalen Gemeinschaft aber für Aufregung sorgten, ereignet. Dazu gehört unter anderem die Beteiligung der österreichischen OMV an der Nord-Stream 2 Pipeline aber auch, wie bereits erwähnt, die Hochzeit der ehemaligen österreichischen Außenministerin Kneissl. Darüber hinaus gab es weitere Einzelfälle, die Österreichs Position zu Russland vor eine Probe gestellt haben, wie etwa der Spionagefall im österreichischen Innenministerium im Oktober 2018 oder der Fall rund um Sergej Skripal, der in der internationalen Gemeinschaft für die Ausweisung russischer Diplomaten führte, während sich Österreich daran nicht beteiligte. Aufgrund der zahlreichen Vorkommnisse im Jahr 2018, die sich dann im Jahr 2019 bis zum Fall der österreichischen Regierung im Mai 2019 fortsetzen wurde hier keine weitere zeitliche Einschränkung vorgenommen. In die Suchmaske des APA AOM Library Managers wurde daher der Untersuchungszeitraum vom 18. Dezember 2017 bis zum 30. Juni 2019 festgelegt.

18.5. Zugänglichkeit zum Untersuchungsmaterial

Bei der Erhebung der Grundgesamtheit haben sich indes mehrere Probleme ergeben. Aufgrund der Vielzahl der Ereignisse und der involvierten Personen, musste eine Einschränkung vorgenommen werden. Durch die Eingabe in der Suchmaske vom APA AOM Library Manager, ergaben sich allein durch den Suchbefehl „Russland + Österreich“ über 6000 Artikel, die für die Untersuchung nicht relevant waren, wie Meldungen zum

Sport oder den Olympischen Spielen. Selbst bei einer Einschränkung durch den Befehl „Russland + Österreich UND NICHT Sport“ war das Ergebnis nicht zufriedenstellend. Daher musste eine andere Logik gefunden werden.

Ein zufriedenstellendes Ergebnis lieferte schließlich die Eingabe „Österreich + Putin“ und einer weitere Differenzierung, durch eine Kategorisierung durch den APA AOM Library Manager, nach Personen. Um die bilateralen Beziehungen zu Österreich in Bezug auf die Politik für den gewählten Zeitraum abzubilden, sind folgende personenbezogenen Artikel im Kontext der Berichterstattung zu Russland in die Grundgesamtheit eingegangen:

1. Sebastian Kurz, ehem. Bundeskanzler: 442 Artikel
2. Karin Kneissl, ehem. Außenministerin: 257 Artikel
3. Heinz-Christian Strache: 188 Artikel
4. Alexander van der Bellen: 135 Artikel

Insgesamt ergeben sich für den Untersuchungszeitraum vom 18. Dezember 2017 – 30. Juni 2019 für den Block Politik 1022 Meldungen.

Etwas einfacher war die Einschränkung für den Block Wirtschaft. Durch die Beteiligung der OMV am Nord-Stream-Projekt und an den Verflechtungen zur russischen Gazprom, wurde hier für denselben Untersuchungszeitraum der Suchbefehl „OMV + Russland“ eingegeben. In Suchergebnissen finden sich ebenfalls Personenbezogene Artikel zum OVM-Chef Rainer Seele und Gazprom-Chef Alexej Miller. Das Suchergebnis beinhaltet 312 Beiträge. Die Grundgesamtheit (=N) besteht daher aus 1344 Beiträgen.

18.6. Bestimmung der Stichprobengröße

Für die Bestimmung der Stichprobe ist die Grundgesamtheit von 1334(=N) Beiträgen relevant. Für die Berechnung der Stichprobengröße wurde auf ein Online-Tool zurückgegriffen, dass bei einer Populationsgröße und einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 Prozent auf eine Stichprobengröße (=n) von 299 kommt.²¹ Per Zufallsstichprobe, nach einem Computeralgorithmus im Microsoft Excel, wurde eine Stichprobe von 299 Beiträgen aus der Grundgesamtheit ausgewählt.

²¹ Die Berechnung der Stichprobengröße erfolgte hier: <https://www.surveymonkey.de/mp/sample-size-calculator/>

18.7. Kategoriensystem und Probecodierung

Die Entstehung des Kategoriensystems erfolgt in einem zweistufigen Verfahren. Für die Dimensionen des Kategoriensystems wird die Definition von Entman (1993) herangezogen. Demnach bilden die Frame-Elemente Problemdefinition, die Ursachenzuschreibung (Akteure und situative Ursachen) sowie eine Handlungsempfehlung unsere Hauptkategorien. In einem zweiten Schritt erfolgt die Ausdifferenzierung der Hauptkategorien neben dem Rückbezug zur Literatur und themenähnlichen Studien (Gamson/Modigliani, 1989) direkt am Untersuchungsmaterial (Empirie-geleitete Kategorienbildung). Dazu wurden aus der Stichprobe per Zufall 20 Artikel ausgewählt, die für die Entwicklung des finalen Erhebungsinstruments ausschlaggebend waren. Diese Artikel wurden zu einem späteren Zeitpunkt für die Reliabilitätsprüfung nach der Probecodierung herangezogen. Letztlich wurden aufgrund der Erkenntnisse aus dem Empirie-geleiteten Zugang einige Variablen hinzugefügt, andere wiederum ersetzt und / oder zusammengefasst (Vgl. Früh, 2007: 153ff). Das Ergebnis der Probecodierung ist ein Kategoriensystem aus formalen und inhaltlichen Variablen mit insgesamt 74 Variablen. Davon berücksichtigen 10 Variablen formale Kriterien, weitere 64, inhaltliche Aspekte. Die inhaltlichen Kategorien gliedern sich nach Problemdefinition, Ursache bestehend aus den Akteuren und situativen Faktoren, der Bewertung der Berichterstattung sowie Handlungsempfehlungen. Zuletzt wurde eine Reihe an Variablen formuliert, die sich mit der kulturellen Dimensionen, Personalisierungsfaktoren und Metaphern zusammensetzt. So wurde beispielweise codiert, ob eine Metapher vorkommt oder nicht. Eine ausführliche Darstellung der Variablen befindet sich Codebuch im Anhang dieser Arbeit. Eine deskriptive Auswertung der Frame-Elemente erfolgt im Kapitel 19.2. Für das Kategoriensystem werden dichotome Ausprägungen erfasst und unterteilt in 1 (=vorhanden) und 0(=nicht vorhanden).

18.8. Reliabilitätsprüfung

Die Praxis der Inhaltsanalyse verlangt nach einer Reliabilitätsprüfung, um die allgemeine Gültigkeit des Kategoriensystems zu überprüfen. Damit wird gemessen, ob die Codierungen von mehreren CodiererInnen übereinstimmen. Da im Rahmen dieser Arbeit nur eine Person codiert hat, kommt die Intracoder-Reliabilität zur Anwendung. In Anlehnung an Holsti (1969) wird der Reliabilitätskoeffizient berechnet. Methodisch wurden dabei die 20 Beiträge ausgewählt, die im Rahmen der Empirie-geleiteten

Kategorienbildung in die Stichprobe gekommen sind. Für diese Arbeit liegt der Abstand zwischen den zwei Codierungen bei 5 Wochen. Für die formalen Kategorien ergibt sich ein Wert von 0,99 und damit nahezu eine perfekte Reliabilität. Das Ergebnis war aufgrund der einfachen Codierung der formalen Kategorien zu erwarten. Bei den inhaltlichen Kategorien wird ein Wert von 0,75 erzielt. Vor dem Hintergrund, dass die inhaltlichen Kategorien etwas komplexer in ihrer Zuordnung sind, sind auch geringere Werte zwischen 0,75 und 0,80 als befriedigend anzusehen (Vgl. Merten 1995: 330). Die Ergebnisse der Analyse wurden mithilfe der Statistiksoftware SPSS ausgewertet. Im nächsten Kapitel werden die Ergebnisse präsentiert und die Hypothesen beantwortet.

19. Ergebnisse

In diesem Kapitel wird an erster Stelle ein Überblick in der Berichterstattung zur Russland in Bezug auf die österreichisch-russische Beziehung gewonnen. Anschließend wird die deskriptive Auswertung der Frame-Elemente vorgestellt. Abschließend werden die Ergebnisse der Clusteranalyse vorgestellt und der Hypothesenkatalog beantwortet.

19.1. Überblick der Berichterstattung zur Beziehung Russland – Österreich während der Regierungsperiode türkis-blau

Insgesamt wurden 299 Artikel codiert, wobei 39 davon nicht relevant waren, weil der inhaltliche Bezug zur Beziehung zwischen Österreich und Russland fehlte. Das war beispielsweise der Fall, wenn über die Teilnahme von Putin als auch Strache bei der Balkankonferenz berichtet wurde (=kein thematischer Bezug). Folglich kamen 260 (=n) in die Stichprobe. Die Tabelle 1 zeigt eine Verteilung der Artikel in den jeweiligen Tageszeitungen. Am häufigsten hat der Standard berichtet (25,8 Prozent), gefolgt von der Presse (25,4 Prozent). Die Medien ÖSTERREICH (11,9 Prozent) und Krone (11,9 Prozent) sind, wenig überraschend, hinter den Qualitätszeitungen. Der Kurier in Bezug auf die Häufigkeit der Berichterstattung traditionell in der Mitte (21,9 Prozent).

Tab. 1: Verteilung der Artikel in den Tageszeitungen zur bilateralen Beziehung Österreich-Russland

	Häufigkeit	Prozent
Der Standard	67	25,8
Die Presse	66	25,4
Krone	31	11,9
Kurier	57	21,9
ÖSTERREICH	39	15,0
Gesamt	260	100,0

Im Zusammenhang mit den formalen Kriterien in der Berichterstattung ergibt sich folgende Verteilung. Am häufigsten wurde im Jahr 2018 berichtet (74,2 Prozent). Das ist nicht verwunderlich, da es eine Reihe an Ereignissen gab, die den Fokus auf das Verhältnis zwischen Russland und Österreich in Bezug auf Wirtschaft und Politik rückte. Dazu ausführlicher in Kapitel 7.

Am häufigsten waren die Artikel auf der zweiten Seite oder auf der ersten Seite einer Sparte platziert (71, 9 Prozent), gefolgt von den Titelseiten bzw. als Leitartikel (16,9 Prozent). Der Rest (11,2 Prozent) waren alle anders platzierten Artikel (11,2 Prozent). Dass der Löwenanteil der Artikel prominent platziert ist, ist nicht verwunderlich, da die Themen der Untersuchung direkt oder indirekt auch Österreich betreffen. Gleiches gilt für die Aufmachung der Artikel, wobei lediglich 10,8 Prozent weniger aufgemacht sind und der Rest entweder die größte Überschrift auf einer Seite (58,8 Prozent) oder zumindest die zweitgrößte Überschrift (30,4 Prozent) widmet. Auch dieser Wert lässt sich mit dem Nachrichtenwert der Betroffenheit Österreichs als Selektionskriterium der Journalisten begründen. Vom Umfang beträgt die überwiegende Mehrheit der Artikel (73,1 Prozent) mehr als 50 Spaltenzentimeter. Deutlich weniger (8,8 Prozent) berichten unter 20 Spaltenzentimeter. Das lässt sich aus der Themenkomplexität und der Vielzahl der involvierten Akteure begründen, die mehr Platz für die Darstellung benötigt. Wenig überraschend ist daher auch der Hauptfokus auf der russisch-österreichischen Beziehung mit 73,3 Prozent. Das bedeutet, wenn darüber berichtet wird, dann war es auch das Hauptthema des Artikels.²²

²² Eine detaillierte Ausformulierung der formalen Kriterien befindet sich im Codebuch im Anhang dieser Arbeit.

19.2. Die deskriptive Auswertung der Frame-Elemente

Bevor die identifizierten Medien-Frames präsentiert werden, ist es sinnvoll die Frame-Elemente vorab deskriptiv vorzustellen und die Beantwortung der Unterfragen, die sich aus der ersten Forschungsfrage ableiten (FF1) vorzuziehen. Für die Beantwortung der forschungsleitenden Frage: *Sind Medien-Frames in der Berichterstattung in österreichischen Tageszeitungen zur bilateralen Beziehung zwischen Österreich und Russland in Bezug auf Wirtschaft und Politik während der Regierungsperiode türkis-blau zu identifizieren?* ist die Auseinandersetzung mit den folgenden Subfragen unabdingbar:

FF1a) Welche Problemdefinitionen werden besonders häufig genannt?

FF1b) Welche Akteure sind für die Problemdefinition verantwortlich?

FF1c) Welche Handlungsempfehlungen dominieren die Berichterstattung?

19.3. Häufigkeiten der Problemdefinitionen

Dieser Abschnitt geht auf die erste Unterfrage ein und beantwortet: Welche Problemdefinitionen werden in der Berichterstattung besonders häufig genannt? Die Darstellung der Ergebnisse und die Interpretation gliedern sich in die Blöcke Wirtschaft und Politik.

19.3.1. Wirtschaft

In der Berichterstattung werden in Bezug auf die wirtschaftlichen Beziehungen am häufigsten die Sanktionen (26, 5 Prozent) als Grund für diverse außenpolitische Konflikte (16,3 Prozent) genannt. Für Österreich bedeutet das, dass es zwischen den eigenen Interessen und den Interessen der EU sowie den USA (die nach wie vor auf Platz 3 hinsichtlich Exporte sind) balancieren müssen. Österreich wird dabei in unterschiedlichen Fällen auf die Probe gestellt, sowie bei einer gemeinsamen Aktion des Westens im Fall des Skripal-Giftanschlags in London. Österreich wollte sich der Ausweisung russischer Diplomaten nicht anschließen, bevor die Schuld Russlands an dem Anschlag bewiesen wurde. Bereits zwei Monate später war Putin zum Staatsbesuch in Wien (Juni 2018)

anlässlich des 50-jährigen Gaslieferungsabkommen aus dem Jahr 1968. Dieses Fest hatte auch ein politisches Signale, Österreich war während des kalten Krieges das erste westeuropäische Land, das Gaslieferungen aus der damaligen Sowjetunion importierte. Daher überrascht es nicht, dass der Aspekt, dass die Versorgungssicherheit durch Russland erst gewährleistet wird (35 Prozent) im Vergleich zum Aspekt, dass die Versorgungssicherheit durch die Erpressbarkeit Russland gefährdet ist (8,6 Prozent), dominiert. Besonders hervorgehoben werden in diesem Zusammenhang die wirtschaftlichen Vorteile, die sich mit einer Bindung an Russland ergeben. Der günstigere Preis (im Vergleich zu den USA) und die Stärkung des Energiehubs Baumgarten. Dass die Berichterstattung zur Wirtschaft allgemein eher positiv ist, überrascht anhand der Zahlen aus dem Jahr 2017 nicht. Zu der Zeit sind die russischen Direktinvestitionen nach Österreich sprunghaft um EUR 6,7 Mrd. gestiegen. Die Investitionen gingen vor allem von russischen Unternehmen aus der Energie- und Tourismusbranche sowie von Banken aus (Vgl. Wirtschaftskammer, 2019). Hinsichtlich der Entwicklung der wirtschaftlichen Lage in Russland, warnen Experten vor einer Rezession aufgrund versäumter Reformen (Vgl. Ballin, 2019) Dieser Aspekt findet sich vor dem Hintergrund der positiven Zahlen für Österreich deutlich weniger in der österreichischen Berichterstattung (15 Prozent). In der nachfolgenden Tabelle wird die Häufigkeit der Problemdefinitionen in Bezug auf die Wirtschaft noch einmal zusammengefasst.

Tab. 2: Problemdefinitionen in der Berichterstattung zur bilateralen Beziehung Russland-Österreich in Bezug auf Wirtschaft

		Prozent der Artikel (n=260)
Problemdefinitionen	Außenpolitische Konflikte: USA, Ukraine, EU	16,3
	Sanktionen: Wirtschaftssanktionen	26,5
	Versorgungssicherheit in Gefahr durch Russland: Machtausbau, Abhängigkeit, Benachteiligung Transitländer	8,6
	Versorgungssicherheit gewährleistet durch Russland: US-Gas teurer, Stärkung Österreich als „Energiehub“, Versorgungssicherheit	35,0

Wirtschaftspartnerschaft allgemein:	19,2
Direktinvestitionen; Beteiligungen	
Schlechte Wirtschaftslage in Russland:	15,0
Reformen wurden versäumt	
Gesamt*	201,1

*Alle Problemdefinitionen konnten pro Artikel öfters codiert werden, sodass sich Häufigkeiten ergeben. Hier wurde aufgrund der Übersichtlichkeit zwischen Problemdefinitionen in Bezug auf Wirtschaft und Politik unterteilt.

19.3.2. Politik

Im Bereich der Politik werden die Freundschaft zu Moskau und die guten diplomatischen Beziehungen zu Russland betont (32,1 Prozent). Der gute Draht zu Moskau wird im Jahr 2018 besonders deutlich, denn in diesem Jahr kommt es vier Mal zu einem Treffen zwischen Kurz und Putin. Symbolisch wird die Freundschaft durch den Besuch von der Bellens beim Sotschi-Forum untermauert. Die restlichen Themendefinitionen sind hingegen negativ behaftet. So wird der Besuch Putins bei der Kneissl-Hochzeit häufiger negativ (13 Prozent) als positiv (4,2 Prozent) bewertet. Ein Grund für die negative Konnotation ist vermutlich auch die Tatsache, dass unter den Gästen viele FPÖ-Politiker waren. Durch den Besuch Putins wurde die Nähe zur FPÖ zum wiederholten Male demonstriert. Dieser Aspekt beschäftigt auch die Berichterstattung. Demnach wird das Problem eines möglichen Sicherheitsrisikos für Österreich relativ häufig thematisiert (16,1 Prozent). Das kann auch mit dem damaligen FPÖ-Innenminister, Herbert Kickl, und der umstrittenen Hausdurchsuchung des BVT liegen. In diesem Zusammenhang wird besonders vor einer mutmaßlichen Isolation des österreichischen BVT gewarnt. Moralische Konflikte (10,5 Prozent) für die bilateralen Verhältnisse thematisieren die untersuchten Tageszeitungen auch in Bezug auf die vermeintliche Rolle Russlands beim Giftanschlag an Skripal, oder dem abgeschossenen Flugzeug MH370 sowie der mutmaßlichen Rolle Russlands in Syrien und der Ukraine. Die Ukraine-Krise ist letztlich der Grund für die EU-Wirtschaftssanktionen gegen Russland. In der Berichterstattung wird daher auch das Problem der schlechten Wirtschaftslage und der vermeintlichen Isolation Russlands in Zusammenhang mit der unterstellten Inszenierungspolitik Russlands gebracht. Demnach würde Russland Österreich als politische Bühne benutzen, um die Nähe zu einem westeuropäischen Land dem Westen gegenüber zu demonstrieren (12,6 Prozent).

Zwischenfazit: Somit ergibt sich sowohl für den Block Wirtschaft und Politik in Summe eine tendenziell negative Berichterstattung in Bezug auf die bilateralen Verhältnisse zwischen Österreich und Russland. An dieser Stelle ist die Frage zu stellen, ob eine Trennung zwischen Wirtschaft und Politik sinnvoll und überhaupt möglich ist. Zudem ist die Frage berechtigt: Wer beeinflusst wen, die Politik die Wirtschaft oder umgekehrt? Trotz des möglichen Mehrwerts für das Erkenntnisinteresse konnte dieser Frage aus forschungsökonomischen Gründen im Rahmen dieser Arbeit nicht nachgegangen werden. Dazu wäre weitere Erhebungsmethoden, wie etwa eine Befragung oder eine Input-Output-Analyse nötig. Die nachstehende Tabelle fasst die dargestellten Problemdefinitionen in Bezug auf die Politik.

Tab. 3: Problemdefinitionen in der Berichterstattung zur bilateralen Beziehung Russland-Österreich in Bezug auf Politik

		Prozent der Artikel (n=260)
Problemdefinition	Diplomatische Beziehungen:	32,1
	Brückenbauer, Freundschaft zu	
	Moskau, Sanktionen überdenken	
	Putin Hochzeitgast bei Kneissl:	
	Positiv	4,2
	Negativ	13,0
	Russlands Rolle in Syrien, Ukraine, Flug MH370, Skripal	10,5
	Sicherheitsrisiko für Österreich:	16,1
	Isolation BVT, Spionage, Russland	
	Nähe FPÖ	
	Russland nutzt Österreich für Inszenierung	12,6
Gesamt*		88,5

*Alle Problemdefinitionen konnten pro Artikel öfters codiert werden, sodass sich Häufigkeiten ergeben. Hier wurde aufgrund der Übersichtlichkeit zwischen Problemdefinitionen in Bezug auf Wirtschaft und Politik unterteilt.

19.3.3. Akteure

In diesem Abschnitt wird die Unterfrage (FF1b) beantwortet: *Welche Akteure sind für die Problemdefinition verantwortlich?* Daraus lässt sich schlussfolgern, welchen Akteuren in der bilateralen Beziehung die mediale Aufmerksamkeit gilt? Am häufigsten werden Aussagen von österreichischen Managern und Politikern thematisiert (36,9) Prozent. Das ist nicht überraschend, da Aussagen und Handlungen jener, Österreich in erster Linie betreffen und daher auch für die heimische Presse relevant sind. Im Sinne einer kritischen Berichterstattung ist das Ergebnis, dass Journalisten (28,8 Prozent) die Problemdefinitionen bestimmen, positiv zu sehen. In Bezug auf die internationalen Akteure wurde zwischen Putin/Kreml und der internationalen Gemeinschaft (Westen allgemein, NATO, USA) unterschieden. Im direkten Vergleich wird den Aussagen von Putin/Kreml mehr Aufmerksamkeit (22,3 Prozent) als der internationalen Gemeinschaft (17,3 Prozent) geschenkt. Das ist mit der hohen Dichte an Staats- und Arbeitsbesuchen durch den Kreml und Putin während des Untersuchungszeitraums zu erklären. Was die Einstellungen zur Beteiligung der OMV an Nord-Stream-2 betrifft, so überwiegen in der Berichterstattung die Befürworter (10,4 Prozent) im Vergleich zu den Gegnern (6,2 Prozent).

Tab.4: Häufigkeiten der Akteure in der Berichterstattung (in Prozent)

		Prozent der Artikel (n=260)
Akteure	Österreichische Politiker / Manager	36,9
	Journalisten / Experten	28,8
	Putin / Kreml	22,3
	Internationale Gemeinschaft (NATO, USA, EU)	17,3
	Befürworter Nord-Stream-2	10,4
	Gegner Nord-Stream-2	6,2
	Gesamt*	121,9

*Alle Akteure konnten pro Artikel öfters codiert werden, sodass sich Häufigkeiten ergeben

19.3.4. Handlungsempfehlungen

An dieser Stelle werden die Handlungsempfehlungen in der Berichterstattung zur bilateralen Beziehung zwischen Russland und Österreich dargestellt. Dieser Abschnitt

skizziert die deskriptive Beantwortung der Unterfrage (FF1c): *Welche Handlungsempfehlungen kommen als Frame-Elemente am häufigsten vor?*

Die Tabelle 5 fasst die Ergebnisse zusammen und zeichnet ein deutliches Bild: Am häufigsten kommt eine Handlungsempfehlung in Richtung einer klaren Positionierung Österreichs (34 Prozent) vor. Österreich bewegt sich traditionell im Spannungsfeld zwischen dem Westen und Osten und versucht auch in außenpolitischen Konflikten, wie in Syrien eine Vermittlerrolle einzunehmen. Die Nähe zu Russland sorgt aber international für Irritationen, wie eingangs ausführlich beschrieben, und wirft damit auch Fragen hinsichtlich der Positionierung Österreichs der EU gegenüber, auf. Nicht weit davon entfernt ist auch die Empfehlung, Russland keine Bühne für Inszenierung zu geben (22 Prozent). Das ist vor allem im Zusammenhang des Hochzeitsbesuchs von Putin und der Begleitung durch ein Medien-Team des russischen Senders Russia Today (RT) sowie der Übertragung von Bildern des Tanz-„Knicks“ in den russischen Medien, und damit auch in der internationalen Presse. Hinsichtlich Nord-Stream-2 gibt es eine Dominanz der Aufforderung am Projekt festzuhalten (13 Prozent). Im Vergleich zur Alternative, die Konditionen neu zu verhandeln (3 Prozent) oder das Projekt ganz zu stoppen (6 Prozent). Eine beachtlicher Teil der Berichterstattung enthält sich einer Handlungsempfehlung (10 Prozent). Das Ergebnis ist etwas überraschend und lässt keine eindeutige Interpretation zu. Der Grund für eine fehlende Handlungsempfehlung ist keine notwendige Voraussetzung für das Auftreten eines Frames (Matthes / Kohring 2008), dennoch bietet der Beitrag keine Lösung, sondern übernimmt lediglich Problemdefinitionen von Akteuren. Ob die fehlende Handlungsempfehlung auf einen geringeren Qualitätsstandard im Journalismus hinweist, bleibt aber an dieser Stelle offen.

Tab.5: Häufigkeiten der Handlungsempfehlungen in der Berichterstattung (in Prozent)

		Prozent der Artikel (n=260)
Handlungsempfehlung	Projekt stoppen	6,0
	Projekt fortsetzen	13,0
	Projekt neuverhandeln	3,0
	Privates vom Geschäftlichen trennen	6,0
	Russland keine Bühne für Inszenierungspolitik geben	22,0
	Sanktionen aufheben	5,0
	Sanktionen beibehalten	3,0

Klare Positionierung der Österreichs zu Russland	34,0
Keine Handlungsempfehlung	10,0
Gesamt*	102,0

*Pro Beitrag konnten mehrere Handlungsempfehlungen codiert werden

19.4. Hierarchische Clusteranalyse: Vorgehensweise

Für die Beantwortung der Forschungsfrage (FF1) *Sind Medien-Frames in der Berichterstattung in österreichischen Tageszeitungen zur bilateralen Beziehung zwischen Österreich und Russland in Bezug auf Wirtschaft und Politik während der Regierungsperiode türkis-blau zu identifizieren?* kommt die hierarchische Clusteranalyse zu Anwendung. Im ersten Schritt wird mithilfe des Jaccard-Koeffizienten das Ähnlichkeitsmaß bestimmt. Der Jaccard-Koeffizient ist besonders für die Auswertung von dichotomen Variablen (0/1) geeignet. Er ist dann besonders empfehlenswert, wenn die Ähnlichkeit aufgrund des Vorkommens eines Elements codiert wird und nicht aufgrund des Nicht-Vorkommens. Wenn in zwei Artikeln ein Element nicht vorkommt, bedeutet das nicht, dass diese beiden Artikel ähnlich sind, wenn in diesen beiden Artikeln ein Element vorkommt, jedoch schon (Vgl. Backhaus, 2015: 461f). Im zweiten Schritt wurden mittels Average Linkage die Cluster gebildet und anhand des Ellbogen-Kriteriums die Anzahl der Cluster bestimmt. Dieses ist erfüllt, wenn ein weiteres Cluster nur zu einer geringfügigen Abnahme beim Koeffizienten führt (Vgl. Backhaus, 2015: 494f). Nach einem Blick auf die untenstehende Abbildung ist eine geringfügige Abflachung der Kurve bereits ab Cluster 6 zu erkennen. Für die Festlegung der Anzahl, wurde auch das Dendrogramm der hierarchischen Clusteranalyse in die Entscheidung miteinbezogen. Dort sind sechs gleich große Cluster zu erkennen. Nach inhaltlicher Prüfung der Frame-Elemente mit der Variante der sechs Cluster wird die festgelegte Anzahl von sechs Clustern als zufriedenstellend erachtet.²³ Zudem war in Anbetracht der Größe der Stichprobe (n=260) folgende Auswertungsregel sinnvoll: So viele wie nötig, so wenige wie für die Interpretierbarkeit sinnvoll (Vgl. Dahinden, 2006: 251). Im nächsten Abschnitt werden die identifizierten Frames vorgestellt.

²³ Für die Bestimmung der Clusteranzahl hat sich kein standardisierter Prozess durchgesetzt, deswegen wurde auch beim Fusionierungsalgorithmus variiert (Jaccard vs. Ward) und sowohl eine 7-Cluster Lösung als auch eine 5-Cluster-Lösung getestet. Aufgrund der Schwierigkeit der Interpretierbarkeit der Frames, wurde aus inhaltlicher Sicht die 6-er Lösung vorgezogen. (Vgl. auch Matthes, 2004: 66f)

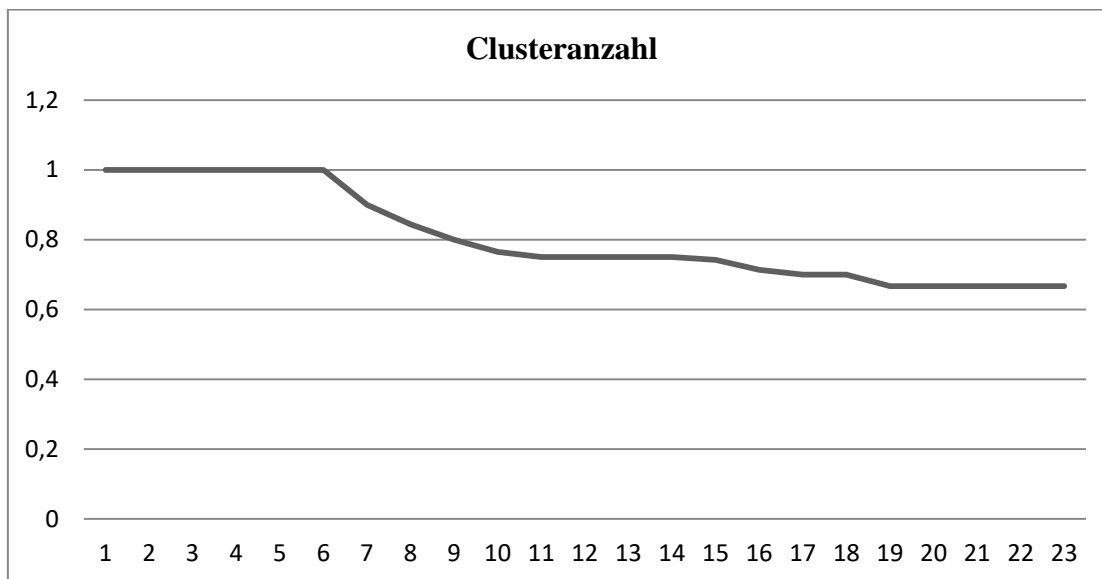


Abbildung 6: Bestimmung der Clusteranzahl nach Ellbogen-Kriterium (Quelle: Eigene Darstellung)

20. Medien-Frames in der Berichterstattung

Dieser Abschnitt widmet sich den identifizierten Medien-Frames in der Berichterstattung in Bezug auf die österreichisch-russischen Beziehungen und diskutiert sie bereits ausführlich. Die vorgezogene Diskussion erscheint an dieser Stelle sinnvoll, da gleich im Anschluss der Ergebnisdarstellung auch eine Interpretation stattfindet.

Wie im vorigen Abschnitt beschrieben, wurde eine hierarchische Clusteranalyse vorgenommen, um die Frames zu ermitteln. Bevor die Cluster benannt wurden, wurde eine inhaltliche Plausibilitätsprüfung durchgeführt. Das bedeutet, dass jedes Frame-Element einem Chi-Quadrat-Test unterzogen wurde und dabei geprüft wurde, ob es einen signifikanten Unterschied zwischen den Clustern in Bezug auf das Vorkommen des jeweiligen Frame-Elements gab. Das war auch hinsichtlich des Anspruchs der Trennschärfe zwischen den einzelnen Frame-Elementen erforderlich (Vgl. Früh, 2007: 188). Bei einem signifikanten Chi-Quadrat-Test wurde untersucht, in welchem der sechs Cluster jedes Frame-Element überdurchschnittlich häufig vorkommt. Die inhaltliche Zuweisung der Frame-Elemente war dann die Basis für die Benennung der Frames. In Anlehnung an Matthes / Kohring (2008) müssen mindestens drei der vier Frame-Elemente vorkommen, damit von einem Frame die Rede ist. Für die vorliegende Arbeit werden wir

diesen Anspruch übernehmen und legen fest, ein Frame muss mindestens aus einer Problemdefinition, einer Ursache sowie aus einer Bewertung und/oder einer Handlungsempfehlung bestehen. Die Tabellen 6-11 zeigen die Zusammensetzung der Frame-Elemente hinsichtlich ihres erwarteten bzw. beobachteten Mittelwerte in einem Cluster. Ein Frame-Element muss in einem Cluster überdurchschnittlich häufig vorkommen, damit es diesem Cluster zugeordnet wird. Auf Basis dieser Zuordnungen erfolgt die Benennung der sechs Cluster. Für die Untersuchung wurden folgende Frame-Namen identifiziert: *Spionage*, *Brückenbauer*, *Öffentliche Verantwortung*, *Skandal*, *Wirtschaftlichkeit* und *Büchse der Pandora*. Auf den nächsten Seiten wird die Zusammensetzung der Frames hinsichtlich ihrer Frame-Elemente näher vorgestellt.

Vorab noch eine Übersicht hinsichtlich der Häufigkeit des Auftretens der Medien-Frames in der Berichterstattung zu den österreichisch-russischen Beziehungen während der Regierungsperiode türkis-blau:

1. Brückenbauer: 24,2 Prozent Brückenbauer,
2. Öffentliche Verantwortung: 20,8 Prozent
3. Wirtschaftlichkeit: 18,5 Prozent
4. Spionage: 14,6 Prozent
5. Skandal-Frame: 13,8 Prozent
6. Büchse der Pandora: 8,1 Prozent

20.1. Spionage

Im Spionage-Frame wird die Nähe der FPÖ zu Russland aufgegriffen. In diesem Kontext wird die FPÖ als „Türöffner“ für russische Spionage gesehen. Durch die mutmaßlich engen Verflechtungen zwischen den rechten Fraktionen Europas und Russland ist die offenkundige Freundschaft der FPÖ zu Russland auch international ein Thema. Die identifizierten Akteure für die Problemdefinitionen sind daher Zugehörige der internationalen Gemeinschaft, wie EU-Politiker oder US-Botschafter, aber auch internationale Experten. In diesem Zusammenhang wird auch die mutmaßliche Isolation des Bundesverfassungsschutzes (BVT) von den westlichen Nachrichtendiensten erwähnt. Die Typisierung *Spion* kommt in diesem Frame ebenfalls häufiger als erwartet vor, weshalb auch der Name des Frames so lautet. Mit der Typisierung *Rubel rollt* wird der Wechsel der ehem. österreichischen und deutschen Spitzenpolitiker, wie Gerhard

Schröder oder Hans-Jörg Schelling, zu russischen Unternehmen typisiert. In diesem Kontext wird die Forderung nach einem „Cooling-off“ Gesetz, einer Art „Abkühlphase“ für Politiker, laut. Damit dürften Politiker für eine bestimmte Zeit nach ihrer Amtsperiode nicht für andere Regierungen arbeiten. Diesem Gesetz geht der Gedanke voraus, dass andere Regierungen nicht so einfach Zugang zum etablierten Netzwerk des heimischen Politikers bekommen und davon profitieren (Vgl. Hodoschek, 2018). Die moralische Bewertung der Problemdefinitionen ist überdurchschnittlich negativ und verlangt nach einer transparenten Positionierung Österreichs. Das lässt sich etwa durch die mutmaßlichen internationalen Spionage-Affären, wie etwa beim Giftanschlag auf Skripal im März 2018, aber auch zum heimischen Spionagevorfall im Innenministerium im Oktober 2018, erklären.

Tab. 6: Spionage: Verteilung der Frame-Elemente nach erwartetem bzw. beobachtetem Mittelwert

Frame-Elemente		Vorkommen der Variable in den Frames	Erwarteter Mittelwert des Vorkommens	Beobachteter Mittelwert des Vorkommens
Problemdefinition		FPÖ-Nähe zu Russland (h*=41)	0,146	0,244
		Spionagefall Innenministerium (h=23)	0,148	0,601
		Giftanschlag Skripal (h=25)	0,148	0,240
		Isolation BVT (h=53)	0,154	0,377
Ursachenzuschreibung	Akteure	Internationale Politiker / Experten (h=45)	0,147	0,268
		Situationen		
		Spionagefälle (h=40)	0,145	0,575
		Missachtung der Justiz / Völkerrecht allgemein (h=29)	0,145	0,310
	Typisierungen (explizit oder sinngemäß im Text erfasst)	<i>Rubel rollt</i> (h=8)	0,150	0,625
		<i>Spion</i> (h=18)	0,144	0,778

Moralische Bewertung	Negativ (h=105)	0,146	0,304
Handlungsempfehlung	Eindeutige Positionierung der österreichischen Regierung zu Russland (h=89)	0,146	0,303

*h= Häufigkeit

*Die Tabelle bildet nicht alle kodierten Frame-Elemente ab, sondern nur die, in denen das Element häufiger als erwartet vorkommt. Folglich sind die anderen Elemente weniger als erwartet vorgekommen und wurden aus diesem Grund hier nicht dargestellt. Es ist aber zu betonen, dass auch das Nicht-Vorkommen eines Elements Rückschlüsse auf die inhaltliche Trennschärfe der Cluster zulässt und bei der Interpretation berücksichtigt wurde. Zwecks der Übersichtlichkeit an dieser Stelle aber auf eine ausführlichere Darstellung verzichtet wurde.

20.2. Brückenbauer

Neben der historisch-traditionellen Rolle Österreichs als Vermittler zwischen dem Westen und Russland wird auch in der aktuellen Berichterstattung auf diese Sonderstellung häufig eingegangen. In diesem Frame wird die Wichtigkeit Russlands als Wirtschaftspartner betont, sowie die Freundschaft zu Moskau. In diesem Zusammenhang wird auf das „vorhandene Vertrauen“ besonders hingewiesen. Damit wird auch ein Signal an den Westen gesendet, dass Österreich nicht unreflektiert der europäischen Linie folgt. Das ist besonders deutlich im Fall des Giftanschlags auf Skripal und die damit einhergehende Ausweisung russischer Diplomaten aus den meisten EU-Staaten. Österreich hat bei dieser Aktion nicht teilgenommen und damit auch ein politisches Signal an Russland gesendet, dass diesen „Brückenbauer“-Frame widerspiegelt. Auch in der Rolle Russlands in Syrien wollte Österreich als Vermittler fungieren, weshalb es auch Gespräche für eine mögliche Syrien-Konferenz in Wien gab. Verantwortlich für die Themen sind Angehörige der ehem. Bundesregierung wie Sebastian Kurz oder Karin Kneissl, aber auch der österreichische Bundespräsident Alexander van der Bellen. Die Lösung für die Problemdefinition sehen die Akteure in der Aufhebung der Sanktionen oder sie enthalten sich einer Handlungsempfehlung. Dass die Häufigkeit der Forderung nach der Aufhebung der Sanktionen so gering ausgefallen ist, verwundert aufgrund der moralischen Sensibilität des Themas hinsichtlich der Ukraine nicht. Aus der Häufigkeit der fehlenden Handlungsempfehlung kann lässt sich ableiten, dass die strategische Kommunikation der ehem. Bundesregierung ihren Niederschlag in der Presse gefunden hat und das der Frame

Deutungshoheit in der Presse gewonnen hat (Ausführlicher dazu: Der Einfluss der PR auf Medienframes). Die nachstehende Tabelle zeigt eine Verteilung der Frame-Elemente im Frame Brückenbauer.

Tab. 7: Brückenbauer: Verteilung der Frame-Elemente nach erwartetem bzw. beobachtetem Mittelwert

Frame-Elemente		Vorkommen der Variable in den Frames	Erwarteter Mittelwert des Vorkommens	Beobachteter Mittelwert des Vorkommens
Problemdefinition		Russland wichtiger Wirtschaftspartner (h=50)	0,242	0,340
		Österreich als „Brückenbauer“ (h=98)	0,263	0,531
		Freundschaft zu Moskau (h=69)	0,242	0,551
		Positiv: Putin bei Kneissl Hochzeit (h=11)	0,245	0,910
Ursachenzuschreibung	Akteure	Österreichische PolitikerInnen / ManagerInnen (h=96)	0,248	0,469
	Situationen	Russlands Rolle in Syrien (h=30)	0,243	0,40
		Russlands Rolle Giftanschlag Skripal (h=25)	0,244	0,36
	Typisierungen (explizit oder sinngemäß im Text erfasst)	<i>Zar Putin</i> (h=20)	0,240	0,65
Moralische Bewertung		Sehr positiv (h=16)	0,244	0,625
		Positiv (h=57)	0,242	0,579
Handlungsempfehlung		Sanktionen aufheben (h=14)	0,243	0,357
		Keine Handlungsempfehlung (h=27)	0,241	0,556

20.3. Öffentliche Verantwortung

Dieser Frame ist von außenpolitischen Konflikten gezeichnet, die durch die bilaterale Beziehung zwischen Österreich und Russland besonders häufig thematisiert werden. Das Cluster besteht aus Problemen wie dem außenpolitischen Konflikt mit den USA, der Ukraine und der EU. In diesem Zusammenhang verbindet alle Konfliktparteien die Einführung und weitere Verschärfung der Sanktionen. Die Rolle Russlands in Syrien und die besondere Nähe zu Assad sowie die völkerrechtswidrige Annexion der Krim-Halbinsel sind moralische Aspekte, die sich dieser Frame besonders häufig bedient. Die Freundschaft zu Moskau wird von Journalisten und Experten sehr negativ bewertet. Die negative Bewertung basiert auf dem Urteil, dass Russland isoliert ist und Österreich für Inszenierungszwecke (aus)nutzt, um in Russland selbst aber auch in Europa zu zeigen, es sei nicht isoliert. Journalisten und Experten dominieren den Frame als Akteure und fordern eine eindeutige Positionierung Österreichs zu Russland sowie keine Bühne für Russlands Inszenierungspolitik zu geben.

Tab. 8: Öffentliche Verantwortung: Verteilung der Frame-Elemente nach erwartetem bzw. beobachtetem Mittelwert

Frame-Elemente	Vorkommen der Variable in den Frames	Erwarteter Mittelwert des Vorkommens	Beobachteter Mittelwert des Vorkommens
Problemdefinition	FPÖ Nähe zu Russland (h= 41)	0,207	0,390
	Konflikt mit EU (h=48)	0,208	0,354
	Konflikt mit USA (h=40)	0,275	0,325
	Konflikt mit Ukraine (h=34)	0,209	0,794
	Sanktionen (h=69)	0,207	0,435
	Russland nutzt Österreich für Inszenierung (h=33)	0,209	0,364

Ursachenzuschreibung	Akteure	Journalisten /	0,208	0,413
		ExpertInnen (h=75)		
	Situationen	Russlands Rolle in	0,207	0,467
		Syrien (h=30)		
		Russlands Rolle	0,208	0,32
		Giftanschlag Skripal		
		(h=25)		
		Russlands Rolle in	0,209	0,553
		Ukraine (h=47)		
		Isolation BVT (h=53)	0,208	0,340
		Menschenrechte	0,207	0,620
		Russland (h=29)		
		Missachtung der	0,207	0,517
		Justiz / Völkerrecht		
Moralische Bewertung		allgemein (h=29)		
		Sehr negativ (h=25)	0,208	0,44
Handlungsempfehlung		Russland keine Bühne	0,196	0,375
		für Inszenierung		
		geben (h=56)		
		Eindeutige	0,208	0,382
		Positionierung der		
		österreichischen		
		Regierung zu		
		Russland (h=89)		

*h= Häufigkeit

20.4. Skandal

Der Frame Skandal deutet den umstrittenen Umgang der ehem. Außenministerin Karin Kneissl mit Putin als Gast bei ihrer Hochzeit. Journalisten kritisieren dabei besonders die hohen Kosten, die aufgrund des Besuchs von Putin bei einer Privatveranstaltung durch die Sicherheitsvorkehrungen entstanden sind, und vom Steuergeld finanziert wurden. Wie im Frame Öffentliche Verantwortung wird auch hier die Problemdefinition, dass Russland Österreich für Inszenierungszwecke (aus)nutzt, häufiger als erwartet thematisiert. Im Zusammenhang mit dem Frame ergeben sich mehrere Handlungsempfehlungen in der Hinsicht, dass Privates vom Geschäftlichen zu trennen ist und erneut die Forderung, Russland keine Bühne für Inszenierungspolitik zu geben.

Tab. 9: Skandal: Verteilung der Frame-Elemente nach erwartetem bzw. beobachtetem Mittelwert

Frame-Elemente		Vorkommen der Variable in den Frames	Erwarteter Mittelwert des Vorkommens	Beobachteter Mittelwert des Vorkommens
Problemdefinition		Russland nutzt Österreich für Inszenierung (h=33)	0,139	0,455
		Kritik an Putin- Besuch bei Hochzeit (h=34)	0,138	0,470
Ursachenzuschreibung	Akteure	Journalisten / Experten (h=75)	0,133	0,63
Moralische Bewertung		Negativ (h=105)	0,138	0,304
Handlungsempfehlung		Privates vom Geschäftlichen trennen (h=16)	0,138	0,50
		Russland keine Bühne für Inszenierungspolitik geben (h=56)	0,139	0,268

*h= Häufigkeit

20.5. Wirtschaftlichkeit

Im Fokus des Frames Wirtschaftlichkeit dominiert in der Berichterstattung der OMV-Deal mit der russischen Gazprom für das Pipeline-Projekt Nord Stream 2. Die Akteure, die unter den Befürworten des Projekts zusammengefasst wurden, sind für diesen Frame verantwortlich. Unter den Befürworten findet sich die ehem. österreichische Bundesregierung sowie der OMV-Chef Rainer Seele. Die moralische Bewertung des Frames ist ambivalent und reicht von sehr positiv bis neutral. Auf der einen Seite wird auf die bestehenden Wirtschaftssanktionen verwiesen und den damit einhergehenden außenpolitischen Konflikt mit den USA und innerhalb der EU, auf der anderen Seite werden die wirtschaftlichen Vorteile des Projekts hervorgehoben. Dazu gehört der billigere Preis für das russische Gas (im Vergleich zum US-Gas) sowie die Stärkung des

österreichischen Standorts als Energiezentrum. Zusätzlich wird Russland als wichtigster Energielieferant präsentiert und die Tradition der Gas-Partnerschaft (auch während des Kalten Krieges) betont. Diesem Umstand war auch der Besuch Putins im Juni 2018 gewidmet, der 50-jährigen Gas-Partnerschaft zwischen der OMV und Gazprom. Daher lautet die Handlungsempfehlung in diesem Medien-Frame, das Projekt fortzusetzen und die Sanktionen aufzuheben, da sie aus wirtschaftlicher Sicht schaden.

Tab. 10: Wirtschaftlichkeit: Verteilung der Frame-Elemente nach erwartetem bzw. beobachtetem Mittelwert

Frame-Elemente		Vorkommen der Variable in den Frames	Erwarteter Mittelwert des Vorkommens	Beobachteter Mittelwert des Vorkommens
Problemdefinition		Konflikt mit USA (h=40)	0,148	0,325
		Sanktionen (h=69)	0,184	0,246
		Russland wichtigster Energielieferant (h=44)	0,184	0,660
		Russisches günstiger als US-Gas (h=22)	0,186	0,773
		Projekt spaltet EU (h=28)	0,186	0,5
		Projekt stärkt Österreich-Standort als Energiehub (h=25)	0,184	0,720
		Russland ist wichtiger Wirtschaftspartner (h=50)	0,184	0,400
		Sanktionen schaden der Wirtschaft (h=27)	0,185	0,444
	Ursachenzuschreibung	Akteure	Projekt- Befürworter (h=27)	0,889
		Situationen	Tradition Gas-Partnerschaft (h=48)	0,438
Moralische Bewertung		Positiv (h=57)	0,184	0,298
Handlungsempfehlung		Projekt fortsetzen (h=33)	0,185	0,970

Sanktionen aufheben	0,186	0,5
(h=14)		

*h= Häufigkeit

20.6. Büchse der Pandora

Die Elemente dieses Frames setzen sich zu einer Art Warnung vor dem zu erwartenden Schaden durch die Beteiligung der OMV am Nord Stream Projekt. Bereits Gamson / Modigliani (1989) haben diesen Frame in ihrer Studie über Medien-Frames in der Atomenergiedebatte identifiziert. Beide Frames heben Faktoren hervor, die einen Schaden einläuten, der nicht mehr aufzuhalten ist. Problemdefinitionen, wie der drohende wachsende Einfluss von Moskau und die damit einhergehende Abhängigkeit und Erpressbarkeit Europas vom russischen Gas zeichnen ein Gefahren-Szenario. Verantwortlich für diesen Frame sind internationale Akteure, wie die USA oder Ukraine, aber auch Politiker auf EU-Ebene, die sich öffentlich gegen das Projekt aussprechen. Die moralische Bewertung des Frames ist negativ und verlangt nach einer Neuverhandlung der Konditionen mit Russland, um Transitländer wie Ukraine und Polen nicht zu benachteiligen. Internationale Akteure gehen noch einen Schritt weiter und bezeichnen das Projekt als eine Art „Rache“ an den Westen für die Wirtschaftssanktionen. Daher dominiert auch eine weitere Forderung den Frame die einen Stopp des Vorhabens als einzige Lösung sieht.

Tab. 11: Büchse der Pandora: Verteilung der Frame-Elemente nach erwartetem bzw. beobachtetem Mittelwert

Frame-Elemente	Vorkommen der Variable in den Frames	Erwarteter Mittelwert des Vorkommens	Beobachteter Mittelwert des Vorkommens
Problemdefinition	Konflikt mit USA (h=40)	0,08	0,225
	Abhängigkeit zu / Erpressbarkeit durch Russland in Bezug auf Energie (h=24)	0,079	0,625
	Nord Stream 2 als „Rache“ für Sanktionen (h=9)	0,078	0,889

Ursachenzuschreibung	Akteure	Nord Stream 2 benachteiligt Transitländer (h=21)	0,081	0,761
		Nord Stream 2 fördert Machtausbau Russlands (h=30)	0,08	0,533
		Nord Stream 2 spaltet die EU (h=28)	0,082	0,286
		Internationale Akteure (h=45)	0,08	0,178
		Projekt-Gegner (h=16)	0,081	0,75
		Negativ (h=105)	0,081	0,13
		Projekt stoppen (h=15)	0,08	0,87
		Projekt neu verhandeln (h=7)	0,086	0,714

20.7. Mangelware: Umweltaspekte

Bei der deduktiven Kategorienbildung war eingangs in Anlehnung an Gamson / Modigliani (1989: 24ff) auch der Umweltaspekt (*Frame Sanfte Wege*) erfasst worden. Der Probecodierung ist eine Empirie-geleitete Kategorienbildung vorangegangen, die keinen Hinweis auf Umweltaspekte des OMV-Deals liefert. Das ist insofern kritisch, als das Projekt durch verschiedene internationale Gewässer verlaufen wird. Nord Stream 2 behandelt auf der Projekt-Homepage²⁴ das Thema Umweltschutz umfassend und klärt, welche Gesetze es beim Bau in den internationalen Gewässern zu berücksichtigen gilt. Zu kritisieren ist, dass eine Klage des Naturschutzbundes (NABU) gegen das Projekt kaum Erwähnung in der Berichterstattung findet (Vgl. NABU, 2018).

Zwischenfazit: Vier von sechs Frames wurden nach der Studie von Gamson/Modigliani (1989) benannt, weil die semantische Ähnlichkeit der Inhalte gegeben war. Der Frame Spionage war durch den Einsatz von Typisierungen „Spion“ ebenfalls einfach zu deuten. Im nächsten Abschnitt werden die Frames den Basis-Frames nach Dahinden (2018: 107) zugeordnet.

²⁴ Dazu ausführlicher unter: <https://www.nord-stream2.com/de/umwelt-genehmigungen/umweltschutz/>

21. Vergleich der Medienframes mit Basisframes

Zur bilateralen Beziehung zwischen Österreich und Russland werden während der Regierungsperiode türkis-blau insgesamt sechs Medien-Frames erfasst. Die nachfolgende Tabelle fasst diese inhaltlich noch einmal zusammen und ordnet sie gleichzeitig den Basis- und Unterframes zu (Dahinden, 2018: 107ff). Demnach werden vier der fünf vorgestellten Basis-Frames (Konflikt, Moral, Personalisierung und Wirtschaftlichkeit) identifiziert. Lediglich der Fortschritts-Frame fehlt. Das ist vermutlich auf die mangelnde Diskussion über Gas als umweltschonendere Energiequelle (im Vergleich zur Kohle) zurückzuführen.

Tab. 12: Zuordnung der Medienframes zu Basis- und Unterframes

Frame	Bedeutung	Bewertung	Zuordnung zu Basisframes
Spion	Sicherheitsrisiko durch die Nähe zu Russland; FPÖ als Türöffner für Russland und damit Spionage in Österreich und EU; Isolation des BVT; klare Positionierung Österreichs gefordert	Negativ	Konflikt: Ohnmacht
Brückenbauer	Freundschaft zwischen Russland und Österreich wird thematisiert; Positive Bewertung von Besuch Putins bei Kneissl Hochzeit; Österreichs traditionelle Vermittlerrolle zwischen Westen und Russland wird betont; Handlungsempfehlung kaum vorhanden oder positiv: Aufhebung der Sanktionen	Positiv	Nicht ganz eindeutig, tendenziell: Personalisierung
Öffentliche Verantwortung	Moralische Bedenken hinsichtlich der bilateralen Beziehungen sind im Fokus; Russlands Rolle in Syrien; Ukraine-Krise; Bedrohung der Grundrechte; Handlungsempfehlung: klare Positionierung Österreichs, Russland keine Bühne für Inszenierung geben	Sehr negativ	Konflikt: Öffentliche Verantwortung
Skandal	Die Hochzeit von Karin Kneissl und die Kosten für die Sicherheitsvorkehrungen für eine „private“ Feier stehen hier im Fokus.	Negativ	Konflikt: Skandal

	Die Handlungsempfehlung lautet: Privates vom Geschäftlichen trennen und Russland keine Bühne für Inszenierung geben.		
Wirtschaftlichkeit	Wirtschaftliche Überlegungen den Nord Stream 2 Deal betreffend stehen im Vordergrund; Stärkung des österreichischen Standorts als Energie-Hub; traditionelle Gas-Partnerschaft zwischen Österreich und Russland; Wirtschaftlichkeit des Deals: gute Konditionen; Handlungsempfehlung: Projekt fortsetzen	Sehr positiv bis ambivalent	Wirtschaftlichkeit: Effizienz
Büchse der Pandora	Es werden ausschließlich negative Szenarien dargestellt, die sich durch Nord-Stream ergeben, wie etwa die Benachteiligung der Transitländer, der wachsenden Macht Moskaus und der damit einhergehenden Erpressbarkeit. Die Akteure die für die Problemdefinitionen verantwortlich sind, sind Akteure aus der internationalen Gemeinschaft (NATO, USA, EU). Der Frame lässt sich insgesamt als „Warnung vor dem Schaden“ deuten.	Negativ	Konflikt: Zug abgefahren

22. Medienframes in Zeitungen

Das folgende Kapitel beantwortet einen Teil der Forschungsfrage (FF2): *Unterscheiden sich Medien-Frames in den untersuchten Tageszeitungen?* und die daraus abgeleiteten Hypothese:

Hypothese 1 (H1): Es gibt einen Unterschied zwischen den Tageszeitungen in Bezug auf die Häufigkeit des Auftretens der verschiedenen Medien-Frames.

Mittels Chi-Quadrat-Test konnte ein Unterschied nahegelegt werden ($p=0,003$), die Hypothese kann daher beibehalten werden. Die nachstehende Tabelle zeigt die Verteilung der Frames in den relevanten Medien. Der Spionage-Frame tritt am häufigsten im Standard

(34,2 Prozent) auf, dicht gefolgt von dem Kurier und der Presse. Im Vergleich dazu, tritt er in der Krone (5,3 Prozent) und in Österreich (7,9 Prozent) seltener auf. Hingegen ist es beim Brückenbauer-Frame umgekehrt, da ist er am häufigsten in der ÖSTERREICH (30,2 Prozent) und der Krone (20,6 Prozent) im Vergleich zum Standard (12,7 Prozent), zu finden. Während der Frame Öffentliche Verantwortung wiederum im Standard (35,2 Prozent) sowie in der Presse mit (29,6 Prozent) häufiger vorkommt, ist er in der Krone relativ seltener (7,4 Prozent). Die Krone (7,4 Prozent) ist es auch die, die den Hochzeitsbesuch von Putin bei Kneissl am wenigsten unter der Skandal-Perspektive betrachtet im Vergleich zu den anderen Medien. Der Frame Wirtschaftlichkeit ist am häufigsten im Kurier (31,3 Prozent) anzutreffen und in der Presse (27,0 Prozent) und am wenigsten in ÖSTERREICH (10,4 Prozent). Der sechste Frame, die Büchse der Pandora, wird klassisch als Warnung vor einem bevorstehenden Schaden (oder Katastrophe) verstanden. Am häufigsten wird dieser vom Standard (42,9 Prozent) in Bezug auf die Beteiligung der OMV am Nord Stream 2 Projekt gesehen. In der Tageszeitung ÖSTERREICH tritt der Frame hingegen kein einziges Mal auf (0 Prozent).

Tab. 13: Medienframes in den Zeitungen: Verteilung der Häufigkeit (in Prozent)

Frames n=260	Spionage	Brückenbauer	Öffentliche Verantwortung	Skandal	Wirtschaft- lichkeit	Büchse Pandora
Die Presse	23,7	20,6	29,6	25,0	27,0	28,6
Der Standard	34,2	12,7	35,2	27,8	16,7	42,9
Kurier	28,9	15,9	14,8	27,8	31,3	14,3
Krone	5,3	20,6	7,4	5,6	14,6	14,3
ÖSTERREICH	7,9	30,2	13,0	13,9	10,4	0,0
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

$\chi^2=41,256$; $df=20$; $p=0,003$

23. Unterschiede zwischen den Zeitungstypen

Dieses Kapitel beantwortet den zweiten Teil der Forschungsfrage 2: *Gibt es einen Zusammenhang in der Häufigkeit des Auftretens eines Frames und dem Zeitungstyp?* Folgende Hypothese lässt sich daraus ableiten:

Hypothese 2 (H2): Es gibt einen Unterschied zwischen den Zeitungstypen (Qualität/Boulevard) in Bezug auf die Häufigkeit des Auftretens verschiedener Medien-Frames.

Im ersten Schritt konnte ein Unterschied zwischen dem Auftreten der Medien-Frames und den Tageszeitungen nahegelegt werden (siehe Tabelle 13). Der folgende Abschnitt untersucht, ob es Unterschiede zwischen dem Auftreten der Medien-Frames innerhalb eines Zeitungstyps gibt. Die Hypothese unterstellt, wenn Medien-Frames auftreten, dann sind sie innerhalb eines Zeitungstyps homogen und unterscheiden sich zwischen den Zeitungstypen. Zu Beginn wurde eine Einordnung der Tageszeitungen in Qualitäts- und Boulevardzeitungen vorgenommen. Demnach zählen die Presse und der Standard zu den Qualitätsmedien, die Krone und ÖSTERREICH zu den Boulevardmedien. Der Kurier ist traditionell in der Mitte einzuordnen. Diese Einstufung wird im Folgenden auch auf ihre Gültigkeit untersucht.

Beantwortung der Hypothese: Die Hypothese kann beibehalten werden. Die Qualitätsmedien Presse und der Standard unterscheiden sich nicht signifikant in dem Auftreten der Frames in Bezug auf die Berichterstattung über die bilateralen Beziehungen zwischen Russland und Österreich ($p=0,548$). Zwischen der Krone und ÖSTERREICH besteht auch kein statistischer Unterschied im Vorkommen von Medien-Frames ($p=0,330$). Das bedeutet für die Hypothese, dass diese bestätigt wurde. Innerhalb der Zeitungstypen waren die Ergebnisse nicht signifikant, daher kann eine Homogenität der Medien-Frames im Zusammenhang mit den Zeitungstypen unterstellt werden. Alternativ lässt sich ein Unterschied zwischen dem Standard und Krone nahelegen ($p=0,007$).

Was den Kurier betrifft, war die Zuordnung zu einem Zeitungstyp, wie bereits mehrfach erwähnt, nicht immer ganz eindeutig zu interpretieren. Daher wurde untersucht, ob es Unterschiede zwischen dem Auftreten der Frames zwischen dem Standard (als Qualitätsmedium) und dem Kurier gibt. Gleiches gilt für den Vergleich Kurier und ÖSTERREICH.²⁵ Beide Vergleiche liefern keine signifikanten Ergebnisse, daher kann weder ein Unterschied zum Standard ($p=0,100$) noch ein Unterschied zur Tageszeitung ÖSTERREICH ($p=0,015$) festgestellt werden. Das bedeutet für die Interpretation, dass die Einstufung des Kuriers als „mid-road-paper“ berechtigt ist. Die nachfolgende Tabelle 14 steht exemplarisch für den Vergleich der Medien-Frames zwischen den Zeitungstypen.

²⁵ Aus Platzgründen wurde auf eine detaillierte Darstellung aller Vergleiche verzichtet.

Tab. 14: Medienframes innerhalb der Zeitungstypen: Verteilung der Häufigkeit (in Prozent)

Frames in Qualitätszeitungen	Spion	Brückenbauer	Öffentliche Verantwortung	Skandal	Wirtschaftlichkeit	Pandoras Büchse
Standard	86,7	38,1	82,6	83,3	53,3	75,0
vs. Krone (h=98)	13,3	61,9	17,4	16,7	46,7	25,0

$\chi^2=16,433$; $df=5$; $p=0,00$

24. Medienframes und andere Variablen

Das folgende Kapitel erörtert, inwiefern es einen Zusammenhang zwischen den Medien-Frames und anderen Variablen aus der Untersuchung gibt und beantwortet die letzte Forschungsfrage *Welche Faktoren beeinflussen oder hängen mit der Entstehung von Medien-Frames zusammen?*. Dazu gehören formale Variablen, wie der Umfang oder die journalistische Darstellungsform aber auch andere Variablen, wie kulturelle Dimensionen, Personalisierungsfaktoren oder Metaphern. Die Hypothesen 3-5 beziehen sich auf die formalen Kategorien in der Inhaltsanalyse. Die Hypothesen 6-8 leiten sich aus der Literatur ab und stellen weitere mögliche Einflussvariablen für die Entstehung von Medien-Frames dar.

Hypothese 3 (H3): Es gibt einen Unterschied zwischen den Medien-Frames in Bezug auf die Aufmachung des Artikels.

Die Hypothese kann beibehalten werden, es gibt einen signifikanten Zusammenhang ($p=0,006$) zwischen dem Auftreten eines Frames und der Aufmachung des Artikels. Im Kategoriensystem wurde differenziert zwischen Artikeln, die als Hauptaufmacher mit größter Überschrift über Beiträge mit zweitgrößter Überschrift auf einer Seite bis hin zu weniger aufgemachten Artikeln. Besonders aufgemacht war demnach der Frame Brückenbauer (30,1 Prozent) und am wenigsten der Wirtschaftlichkeitsframe (39,3 Prozent). Das kann daran liegen, dass Wirtschaftsthemen oft in einem nüchternen Kontext reflektiert werden und von der Aufmachung weniger stark auffallen.

Hypothese 4 (H4): Es gibt einen Unterschied zwischen den Medien-Frames in Bezug auf die journalistische Darstellungsform.

Anhand der Ergebnisse des Chi-Quadrat-Tests, der einen Zusammenhang im Auftreten von Frames und dem journalistischen Format untersucht, kann die Hypothese bestätigt werden ($p=0,003$). Von der Verteilung der Medien-Frames auf die journalistischen Formate ist besonders hervorzuheben, dass der Frame Öffentliche Verantwortung am häufigsten als Meinungsbeitrag auftritt (29,4 Prozent). Betrachtet man die Frame-Elemente noch einmal genauer, wird klar, dass es sich hier um einen Frame handelt der als Akteure der Problemdefinitionen Journalisten und Experten erfasst. Die Meinungen werden dann als Kommentar gekennzeichnet. Der Frame Brückenbauer ist hingegen am häufigsten als Bildbericht (wenn mehr als 75 % des Artikels aus Bildern oder Abbildungen) vorgekommen. Das ist damit zu erklären, dass der Frame die Beziehungen zwischen Russland und Österreich besonders häufig mit Bildern von den gegenseitigen Staats- und Arbeitsbesuchen darstellt.

Hypothese 5 (H5): Es gibt einen Unterschied zwischen den Medien-Frames in Bezug auf die Platzierung des Artikels.

Die Hypothese kann bestätigt werden ($p= 0,015$). Im Zuge der Codierung wurde eine Unterscheidung zwischen der Platzierung eines Beitrags auf der Titelseite oder als Leitartikel, dem Erscheinen auf der zweiten Seite oder der ersten Seite einer Sparte sowie alles anders platzierten Artikel unterschieden. Am häufigsten ist auf der Titelseite der Brückenbauer-Frame zu finden (29,5 Prozent), am wenigsten der Frame Büchse der Pandora (2,3 Prozent). Der Frame Wirtschaftlichkeit, ist ähnlich wie bei der Aufmachung am wenigsten auf der Titelseite noch auf der ersten Seite einer Sparte platziert (34, 5 Prozent). Frames mit tendenziell negativer Berichterstattung wie der Spionage-Frame (25,0 Prozent) sowie Öffentliche Verantwortung (25,0 Prozent) finden ebenfalls häufiger als die tendenziell positiven Frames (wie Brückenbauer oder Wirtschaftlichkeit) auf Titelseiten Platz.

Hypothese 6 (H6): Es gibt einen Zusammenhang zwischen der Nennung kultureller Dimensionen und dem Auftreten von Medien-Frames.

Diese Hypothese kann beibehalten werden ($p=0,00$), am häufigsten wird auf die kulturellen Dimensionen im Frame *Brückenbauer* eingegangen. Durch die Überwindung kultureller Unterschiede soll der Anspruch eine „Brücke“ zwischen dem Westen und Russland zu bauen, eine Rechtfertigung finden. Im Vergleich dazu findet dieser Aspekt im Deutungsmuster der *Büchse der Pandora* kaum Erwähnung (1,4 Prozent). Das ist nicht

überraschend, hat der Frame den Fokus auf dem Aufzeigen des zu erwartenden Schaden durch das wirtschaftliche Bündnis der OMV mit der Gazprom.

Hypothese 7 (H7): Es gibt einen Zusammenhang zwischen der Nennung von Personalisierungsfaktoren und dem Auftreten von Medien-Frames

Um einen möglichst hohen Identifikationsgrad mit einem Akteur zu erzielen, werden Themen wie das Privatleben von Einzelpersonen gezeigt, die eine möglichst hohe Betroffenheit auslösen sollen (Vgl. Semetko / Valkenburg (2000)). Die Annahme, dass es einen Zusammenhang zwischen dem Einsatz von Personalisierungselementen und dem Auftreten von Medien-Frames gibt, kann bestätigt werden ($p=0,000$). Der Personalisierungsfaktor kommt am häufigsten im Frame Büchse der Pandora (14,2 Prozent) und sowie öffentliche Verantwortung (10,4 Prozent) vor. Das liegt vermutlich an der Darstellung der Betroffenen. Die Betroffenheit wurde im Zusammenhang mit der Versorgungsabhängigkeit von Russland in den Transitländern dargestellt. Überraschend ist, dass der Faktor im Frame Brückenbauer (7,3 Prozent) keine bedeutende Rolle spielt, berücksichtigt man das Auftreten der politischen Akteure und der gewünschten Akzeptanz mit ihren Handlungen.

Hypothese 8 (H8): Es gibt einen Zusammenhang zwischen dem Auftreten von Metaphern und Handlungsempfehlungen.

Ein Chi-Quadrat-Test liefert lediglich für die Variable „keine Handlungsempfehlung“ einen signifikanten Wert ($p=0,008$). Es ist legitim zu sagen, dass der Einsatz von Metaphern eine Handlungsempfehlung ableitet, ohne konkret eine zu nennen. Dass kein signifikanter Zusammenhang mit anderen Handlungsempfehlungen gefunden wurde, untermauert das Ergebnis zusätzlich. Daher kann die Hypothese beibehalten werden.

25. Zusammenfassung der Ergebnisse

Am häufigsten berichten Qualitätszeitungen, wie der Standard und die Presse, über die bilateralen Beziehungen. Da der Fokus auf den bilateralen Beziehungen zwischen Österreich und Russland liegt, ist es nicht verwunderlich, dass ein Löwenanteil der Artikel in der Berichterstattung sowohl prominent platziert, als auch als Hauptaufmacher der Ausgaben behandelt wird. Daraus lässt sich ableiten, dass womöglich der

Nachrichtenfaktor Betroffenheit eine Rolle bei der Selektionsentscheidung von Journalisten spielt. Das Verhalten der Politiker wirkt sich schließlich nicht zuletzt auch auf die österreichischen Bürger aus. Aus diesem Grund wird der Berichterstattung oft eine überdurchschnittliche Artikellänge gewidmet. Eine andere Begründung liegt vermutlich auch in der Themenkomplexität der Ereignisse, die eine längere inhaltliche Auseinandersetzung impliziert. Jedenfalls wird die Berichterstattung von den negativen Aspekten der Beziehung zu Russland beherrscht, wie die moralische Rolle in Syrien oder in der Ukraine. Der Spionagevorfall im Innenministerium war für die Zunahme der Sicherheitsbedenken in der Berichterstattung förderlich, auch hinsichtlich der Positionierung des BVT dem Westen gegenüber. In Bezug auf die Hochzeit, die überwiegend Kritik erntete, kommt auch der Vorwurf an die Regierung, Russlands Inszenierungspolitik zu unterstützen. Trotz der Dominanz der negativ formulierten Problemdefinitionen, dominiert der Frame Brückenbauer die Berichterstattung. Das ist insofern interessant, als die Zusammensetzung einzelner Frame-Elemente einen Medien-Frame ausmacht und Wirkungen auf das Publikum entfaltet. Im Kampf um die Deutungshoheit eines Themas war der positiv bewertete Brückenbauer-Frame vorherrschend. Auch der Frame Öffentliche Verantwortung, der eine Art Gegenpol zu dem Brückenbauer-Frame darstellt, konnte ebenfalls relativ häufig identifiziert werden. Das zeigt deutlich, der Kampf um die Deutungshoheit in Bezug auf die bilateralen Beziehungen zwischen Russland und Österreich ist noch nicht geschlagen. Daran zeigt sich, dass die Berichterstattung stark polarisiert und zwischen „gut“ und „böse“, „entweder – oder“ unterscheidet. Daher gilt der eingangs formulierte Anspruch, wieder etwas mehr Sachlichkeit in die Diskussion zu bringen, nach wie vor. Das wird besonders deutlich, am Mangel der Umweltaspekte im Themendiskurs rund um das OMV-Projekt. Aspekte wie *Bedroht die Umsetzung des Projekts die Umwelt oder ist Gas die umweltfreundlichere Variante für die Zukunft (losgelöst von der Frage, woher das Gas kommt)?* finden keine Erwähnung. Daher ist es nicht überraschend, dass es in der Berichterstattung keinen Anhaltspunkt für einen Fortschritts-Frame gibt.

Die Unterschiede zwischen den Zeitungen hinsichtlich des Auftretens eines Medien-Frames belegen die Annahme (u.a. von Potthoff, 2012), dass die Blattlinie und die Ko-Orientierung in der Redaktion eine Rolle spielen. Auffällig ist, dass die Qualitätszeitungen regierungskritischer berichten und die negativ behafteten Frames deutlich dominieren. Bei den Boulevard-Zeitungen ist es umgekehrt. Der Kurier ist von seiner Verteilung der Medienframes, hinsichtlich positiv – negativ, am ausgewogensten.

Spannend sind außerdem die Unterschiede in der Platzierung, Aufmachung aber auch in der journalistischen Darstellungsform zwischen den Medien-Frames. Der Frame Brückenbauer findet am häufigsten Platz auf der Titelseite oder als Leitartikel. Dieser ist es auch, der am häufigsten als Bildbericht gedeutet wird. Durch die hohe Dichte an Treffen zwischen österreichischen und russischen Politikern sowie der OMV und Gazprom wurden viele Bilder produziert, die ihren Niederschlag in der Berichterstattung gefunden haben. Dass diese Bilder zur symbolischen Politik gehören, bestätigt nur den Einfluss dieser auf die Entstehung von Medien-Frames. Der Frame Öffentliche Verantwortung findet sich am meisten als Meinungsbeitrag oder Kommentar wieder. Dass bestätigt die Interpretation des Frames Öffentliche Verantwortung. Dieser Frame zeichnet die Journalisten für die Problemdefinitionen verantwortlich und dem Meinungsbeitrag wird eine besonders hohe Meinungsäußerung eingeräumt. Falls es legitim ist, einen Zusammenhang zwischen dem Meinungsbeitrag und der Blattlinie herzustellen, dann ist die Interpretation, dass der redaktionelle Diskurs bei den Qualitätszeitungen tendenziell negativ in Bezug auf Russland ist, angebracht. Hinsichtlich der Personalisierungsfaktoren spielt die persönliche Betroffenheit von Akteuren, aber auch die Darstellung einzelner Schicksale, eine besonders hohe Bedeutung im Frame Büchse der Pandora. Dort wird auf die Benachteiligung der Transitländer, Ukraine und Polen, eingegangen. In einzelnen Fällen wird auch von der Betroffenheit der Bürger durch die Energiepolitik Russlands skizziert. Hinsichtlich des Auftretens von Metaphern, ist besonders deutlich, dass diese einen Zusammenhang zu Frames haben, wo die Handlungsempfehlung fehlt. Das ist gemäß der Natur von Frames, die die Komplexität eines Themas reduzieren und gleichzeitig eine Handlungsempfehlung ableiten, plausibel.

Im Schlussteil wird auf die Limitationen der Arbeit sowie auf die Bedeutung der Ergebnisse für die Gesellschaft, Politik und die Medien eingegangen.

CONCLUSIO

26. Diskussion und Ausblick

Das abschließende Kapitel reflektiert die Ergebnisse, zeigt die Limitationen der Untersuchung auf und leitet daraus den weiteren Forschungsbedarf in Bezug auf das vorliegende Erkenntnisinteresse ab.

Die Ergebnisse wurden bereits im letzten Kapitel ausführlich interpretiert, weil eine Interpretation gleich nach Vorstellung der Ergebnisse sinnvoll war und für das bessere Verständnis der Ergebnisse sorgte. An dieser Stelle soll noch einmal zusammenfassend über das Auftreten der identifizierten Medien-Frames in der Berichterstattung reflektiert werden und was das für die Gesellschaft, die Medien aber auch die Politik bedeutet. Im Zuge der Untersuchung wurde zeitlich eine Einschränkung vorgenommen, es wurde die internationale Beziehung zwischen Russland und Österreich während der Regierungsperiode türkis-blau von Dezember 2017 bis Juni 2019 untersucht. Die Untersuchung beschränkte sich darüber hinaus auf fünf Tageszeitungen; die sich wiederum in Zeitungstypen nach Qualität und Boulevard eingliedern ließen. Folglich wurden als Qualitätszeitungen Der Standard und Die Presse ausgewählt, die Kronen Zeitung und ÖSTERREICH als Boulevardzeitungen und der Kurier als Medium dazwischen, der beide Bereiche gut abdeckt. Es wurden per Zufallsstichprobe 260 Artikel kodiert, die inhaltlich einen Bezug zur bilateralen Beziehung zwischen Österreich und Russland aufweisen. Mittels einer Clusteranalyse wurden folglich sechs Cluster auf Plausibilität geprüft und liefern ein zufriedenstellendes Ergebnis. Die identifizierten Frames wurden anhand der ihnen zugeordneten (Mittelwert war höher als erwartet) Frame-Elemente zusammengesetzt und wie folgt benannt: Spionage, Brückenbauer, Öffentliche Verantwortung, Skandal, Wirtschaftlichkeit und Büchse der Pandora. Neben eigenen Frame-Namen wurden die Frames in Anlehnung an die Studie von Gamson /Modigliani (1989) und der dort identifizierten Frames benannt. Die Studie untersuchte Medien-Frames in der Atomenergie-Debatte, die kurz nach dem Tschernobyl-Unfall an einem Höhepunkt war. Die Frames aus der Studie Öffentliche Verantwortung, Büchse der Pandora und Wirtschaftlichkeit waren aufgrund der Themenähnlichkeit in Bezug auf die Energiefrage und wie die Versorgungssicherheit gewährleistet werden soll, semantisch ähnlich zu den in dieser Untersuchung identifizierten Frames. Die restlichen Benennungen, wie Spionage, erfolgte aufgrund der dominanten Problemdefinitionen und der stereotypen Verwendung

des Begriffs „Spion“ in diesem Kontext in der Berichterstattung. Das gilt auch für die Wirtschaftlichkeit, der besonders die wirtschaftlichen Aspekte vom Nord-Stream-2 Deal betont. Der Wirtschaftlichkeitsframe gehört, neben dem Brückenbauer zu den zwei tendenziell positiv bewerteten Frames. Der Frame Öffentliche Verantwortung, thematisiert die zahlreichen außenpolitischen Konflikte in die Russland involviert ist und forderte die ehem. österreichische Regierung zur klaren Position gegenüber Russland, vor allem in Bezug zur Positionierung Österreichs im Westen. Dennoch rangiert der Frame Brückenbauer auf Platz 2, direkt hinter dem Deutungsmuster Brückenbauer. Dieser ist der am häufigsten identifizierte Frame und begründet seinen Namen in der geschichtlichen Identität Österreichs Brücken zwischen Ost und West zu bauen. Das gilt sowohl für die Zeit des Wiener Kongresses im 19. Jahrhundert aber auch während des Kalten Krieges. In seiner Vermittlerrolle hat Österreich durch seine Handlungen zu einer Annäherung zwischen Osten und Westen beigetragen. Dass dieser Frame besonders dominant ist, erklärt sich in dem Interesse der politischen Akteure, die Akzeptanz in der Gesellschaft für Vorhaben wie etwa Nord Stream 2 oder auch das kürzlich entstandene Sotchi-Forum zu gewinnen. Dass die PR auf die Entstehung von Frames einen Einfluss hat, hat u.a. Potthoff (2010) dargelegt und erklärt welche Strategien für die Gewinnung der Deutungshoheit eines Frames empfehlenswert sind (dazu ausführlicher in Kapitel). Schließlich wurde auch ein sechster Frame identifiziert, der Skandal-Frame, der den Besuch Putins bei Kneissl Hochzeit in den Mittelpunkt stellt. Der Frame-Name wurde u.a. auch in der Studie von Peters (1994) identifiziert und behandelte dort Frames zur Wissenschafts- und Risikokommunikation. Inhaltlich skizzierte der Skandal-Frame einen akuten Schaden, für den Verantwortliche zu identifizieren sind. Übertragen auf die Ergebnisse dieser Studie kommt man zu einer ähnlichen Zusammensetzung der Frame-Elemente, nämlich einer negativen Einstellung zum Besuch Putins bei der Kneissl-Hochzeit und einer damit gebotenen Bühne für Russlands mutmaßliche Inszenierungspolitik, die die Isolation des BVT von den westlichen Nachrichtendiensten weiter fördert. Es ist eindeutig, die Berichterstattung ist gespalten. Es scheint, als würde zwischen „Gut“ und „Böse“ unterschieden werden. Der Anspruch, dass es wieder mehr Sachlichkeit im Diskurs zu den österreichisch-russischen Beziehungen braucht, ist legitim. Das ist in der heutigen Zeit aktueller denn je, insbesondere vor dem Hintergrund der politischen Veränderungen in der Welt (Stichwort: Aufstieg China; Protektionismus in den USA). Aus diesem Grund wäre eine Anknüpfung an diese Untersuchung sinnvoll, vor allem in Bezug auf die Wirkung der Medien-Frames auf Politik und Gesellschaft? Wie beeinflussen sie sich gegenseitig? Das führt auch bereits zur Limitation dieser Arbeit. Eine Untersuchung zur Wirkung der

Frames wäre in diesem Zusammenhang aufschlussreich gewesen, ist aber aus forschungsökonomischen Gründen an der Umsetzung gescheitert. Dazu wäre neben einer Inhaltsanalyse auch eine Befragung und / oder eine Input-Output Analyse als Erhebungsmethode nötig gewesen. Berücksichtigt man, dass für diese Untersuchung eine induktiv-quantitativer Zugang bei der Inhaltsanalyse gewählt wurde und diese durch einer Clusteranalyse ergänzt wurde, zudem nur eine Person codiert hat (die Autorin selbst), ist es nachvollziehbar, dass die Untersuchung eine intensive Bindung der Ressourcen erforderte. Das Ergebnis ist dennoch als zufriedenstellend und kann als eine solide Basis dienen, um in weiteren Forschungsarbeiten daran anzuknüpfen.

Weitere Limitationen der Studie ergeben sich auch bereits durch die Schwäche in der Framing-Forschung, es mangelt an einem einheitlichen Theoriekonstrukt. Es besteht keine Einigkeit darüber, was mit Frames bzw. Framing gemeint ist. In diesem Sinne ist es problematisch, wenn keine Studie der anderen gleicht und das so scheint es, stillschweigend hingenommen wird. Die weit verbreitete Akzeptanz der Definition von Entman (1993) ist für eine Harmonisierung in der Framing-Forschung positiv zu sehen. Somit ist es möglich die Operationalisierung der Frame-Elemente nachvollziehbar zu machen auch im Hinblick der Replizierbarkeit der Analyse. Für die Identifizierung der Clusteranzahl wird das Ellbogen-Kriterium (Vgl. Backhaus, 2015: 481f) genannt. Die richtige Anzahl zu finden, stellte sich auch für diese Arbeit als Herausforderung dar. Es wurden mehrere Cluster-Lösungen getestet und verschiedene Fusionsalgorithmen getestet. Die inhaltliche Plausibilität, sprich die Frage: *Macht das Sinn?* ist letztlich ausschlaggebend für die Clusteranzahl. Zu kritisieren ist, dass hier eine Willkürlichkeit nahegelegt werden kann. In Übereinstimmung an Matthes (2008) ist der fehlende standardisierte Prozess bei der Bestimmung der Clusteranzahl zu kritisieren.

Eine Neu-Orientierung in der Identifizierung von Frames könnte es in Bezug auf der immer werdenden Wichtigkeit von sozialen Netzwerken als Informationsquelle geben. Führt man sich die Wichtigkeit von Twitter als Quelle für Information und Recherche für Journalisten vor Augen, ergibt sich an dieser Stelle eine Forschungslücke. Die meisten Framing-Analysen setzen sich mit den traditionellen Medien auseinander. In diesem Zusammenhang sollte sich die Framing-Forschung auch in Richtung Online-Medien bewegen. Aufgrund der überwältigenden Menge von Online-Meldungen aber auch Kommentaren, kann das bedeuten, dass künftig nur computerbasierte Forschungsmethoden zum Tragen kommen und die klassische (nicht-computerstützte) Inhaltsanalyse in diesem Forschungsfeld an Bedeutung verliert. Das bedeutet aber auch, dass ein neuer Faktor für

die Entstehung von Medien-Frames dazukommen könnte, nämlich das Auftreten von Fake-News. Das Auftreten falscher Informationen und der hohe Grad der Verbreitung durch die sozialen Netzwerke potenzieren das Problem um ein Vielfaches. Spätestens seit Donald Trump im Jahr 2014 feiert der Begriff wieder Mode. Die Recherche-Tätigkeit des Journalisten als wesentliches Qualitätsmerkmal wird wieder mehr in den Vordergrund gerückt. Bereits heute rüsten sich heimische Redaktionen mit Verifikations-Teams aus, um der Verbreitung von Falschmeldungen vorzubeugen. Besonders im Hinblick auf die Wirkung auf die Rezipienten ist eine Auseinandersetzung in der Framing-Forschung anzuraten. Im Zusammenhang mit Fake News wird auch Russland häufig der Einflussnahme beschuldigt, durch mutmaßliche russischen Trollfabriken oder dem angeblichen Einfluss bei den US-Wahlen.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Berichterstattung zu den bilateralen Beziehungen zwischen Russland und Österreich polarisieren. Im Mittelpunkt der Debatte stehen einerseits außenpolitische Konflikte Russlands mit anderen Ländern wie der Ukraine und den USA, die sich für Österreich auch negativ auswirken können. Dafür spricht auch die Identifizierung des Spion-Frames, der eine mögliche Isolation Österreichs von westlichen Nachrichtendiensten bedeuten kann. Auf der anderen Seite werden der Brückenbauer-Frame und die Rolle Österreichs durch wirksame PR der Regierung besonders häufig identifiziert. An dieser Stelle ist auch die Rolle der Journalisten in der kritischen Auseinandersetzung mit den Inhalten von Presseaussendungen zu erwähnen. Eine Limitation der Arbeit besteht also dahingehend, dass aus forschungsökonomischen Gründen diese Annahme nicht überprüft werden kann. Im Allgemeinen sollte sich die Framing-Forschung mehr in Richtung von Wirkungsstudien als in der Identifizierung von Medien-Frames in unterschiedlichen öffentlichen Diskursen beschäftigen. Für eine ausführlichere Debatte über das Auftreten von Medien-Frames in Bezug auf die Beziehung Russland – Österreich wäre auch ein Analyse der Medien-Frames über einen längeren Zeitraum, nicht limitiert auf eine Regierungsperiode, für weitere Erkenntnisse förderlich gewesen. Geht man davon aus, dass Medien-Frames nicht konstant sind, sondern sich im Laufe der Zeit verändern, wäre das vor dem Hintergrund der gemeinsamen Geschichte eine Forschungslücke, die eventuell mehr Sachlichkeit in den medialen Diskurs bringen könnte. Zudem ist die Tatsache, dass zu einem Thema, dass sich mit Energieversorgung beschäftigt der Umweltaspekt fehlt. Vor dem Hintergrund der wachsenden Bedeutung von klimapolitischen Zielen, zumindest medial, ist in der Debatte rund um das OMV-Projekt Berichterstattung zum Thema Umwelt Mangelware. Das betrifft auch die pro und contra

Bewertung von Gas als Energiequelle im Allgemeinen als auch die Auseinandersetzung der Auswirkungen auf die Umwelt durch den Bau der Pipeline. An der Themenhäufung der außenpolitischen Konflikte im Zusammenhang mit der österreichisch-russischen Beziehung gemessen, ist es legitim zu sagen, dass das Projekt höchst politisch ist und eine Sachlichkeit hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit vermisst wird. Zu dieser Erkenntnis kommen auch deutsche Medien, die eine Einseitigkeit zu Lasten Russlands in der Ukraine-Krise zugeben. Sie begründen, dass sie die historische Bedeutung der Krim für Russland nicht berücksichtigt haben, aber auch rechtsradikalen Umtriebe in Kiew (Vgl. Handelsblatt, 2018).

Die Rolle der Medien ist für die Entwicklung von bilateralen Beziehungen vor dem Hintergrund der technologischen Entwicklungen wichtiger denn je (Stichwort: Mediendiplomatie). Die Frage ob, Medien die internationale Politik eines Landes verdrängen oder bedrängen ist gerechtfertigt, aber auch eindeutig zu beantworten: Am Beispiel der bilateralen Beziehungen zwischen Russland und Österreich ist zu erkennen, dass trotz der negativen Berichterstattung, der Kurs der Regierung nicht wesentlich beeinflusst wurde. Es ist Tatsache, dass sich auch die Bedingungen unter denen internationale Politik stattfindet, nämlich im Fokus der breiten Öffentlichkeit verändert haben. Damit kann auch der Anstieg der Inszenierung in der Politik und die wachsende Bedeutung der symbolischen Politik begründet werden. Schließlich soll diese Arbeit mit einem Zitat von Jiri Grusa, dem ehemaligen Direktor der Diplomatischen Akademie in Wien, abgeschlossen werden:

Diplomatie ist die Auffassung, dass die Wahrheit Nuancen hat.

QUELLENVERZEICHNIS

Backhaus, Klaus et al. (2016): Multivariate Analysemethoden: Eine anwendungsorientierte Einführung (14. Aufl. 2016 (Hg) Vol. 157). Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg. S.13-24

Baerns, Barbara (1985): Öffentlichkeitsarbeit oder Journalismus. Zum Einfluss im Mediensystem, 2., überarb. Aufl., Köln

Ballin, Andre (2019): Russlands Wachstum hält sich nicht an Putins zahlen. In: <https://www.derstandard.at/story/2000095315617/russlands-wachstum-haelt-sich-nicht-an-putins-zahlen> [15.9.19]

Bentele, Günter et al. (1997): Von der Determination zur Intereffikation. Ein integriertes Modell zum Verhältnis von Public Relations und Journalismus . In: Günter Bentele/Michael Haller (Hg.): Aktuelle Entstehung von Öffentlichkeit. Akteure, Strukturen , Veränderungen, Konstanz: 225-250.

Brosius, Hans-Bernd (2007): Buchbesprechung zu Urs Dahinden: Framing. Eine integrative Theorie der Massenkommunikation. In: Publizistik, 52. Jg., Nr. 1, 95-96.

Broszinsky-Schwabe, E. (2011): Interkulturelle Kommunikation : Missverständnisse – Verständigung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, Wiesbaden.

Borovska, Milena (2013): Russland und der starke Mann : Das Image Der Präsidenten Der Russischen Föderation in österreichischen Und Russischen Tageszeitungen; Eine Kritische Diskursanalyse. 2013. Print.

BVT - Bundesministerium für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (2016): Verfassungsschutzbericht 2016. In: <https://www.bvt.gv.at/401/files/Verfassungsschutzbericht2016.pdf> [19.8.19]

Bundesministerium Europa, Integration und Äußeres (2019): Sotschi-Dialog. In: <https://www.bmeia.gv.at/europa-aussenpolitik/aussenpolitik/europa/osteuropa/sotschi-dialog/sotschi-dialog/> [20.7.2019]

Dahinden, Urs (2006): Framing : Eine Integrative Theorie Der Massenkommunikation. Konstanz: UVK-Verl.-Ges., 2006. Print. Forschungsfeld Kommunikation ; 22.

Der Standard: Blattlinie. In: <https://about.derstandard.at/redaktion/blattlinie/> [18.7.2019]

Der Standard (2018): Karin Kneissl-Interview: Walzer mit Putin ändert nichts an Sanktionspolitik. In: <https://www.derstandard.at/story/2000086081897/kneissl-walzer-mit-putin-aendert-nichts-an-sanktionspolitik> [19.7. 19]

Der Standard (2019): Die russischen Freunde der FPÖ. In: <https://www.derstandard.at/story/2000103390412/die-russischen-freunde-der-fpoe> [20.7.19]

Der Standard (2019): Gudenus landet nach Ibiza-Video auf umstrittener Online-„Todesliste“. In: <https://www.derstandard.at/story/2000103682084/gudenus-landet-auf-umstrittener-mirotworez> [13.7. 19]

- Der Standard (2019): Gazprom drängt US-Flüssiggas vom europäischen Markt. In: <https://www.derstandard.at/story/2000105920374/gazprom-draengt-us-fluessiggas-vom-europaeischen-markt> [18.7.19]
- Der Standard (2019): Warum die OMV trotz US-Drohungen auf Russland-Pipeline setzt. In: <https://www.derstandard.at/story/2000096196972/omv-vorstand-zu-nord-stream-2-eine-zusaetzliche-leitung-beruhigt> [19.08.19]
- Der Spiegel (2008): Bildmanipulationen, Fotostrecke. In: <https://www.spiegel.de/fotostrecke/manipulierte-bilder-fotostrecke-107186-19.html> [10.7.19]
- Die Presse: Blattlinie. In: <https://diepresse.com/unternehmen/613276/Die-PresseBlattlinie> [18.7.2019]
- Die Presse (2016): FPÖ schließt Fünf-Jahres-Vertrag mit Kreml-Partei. In: <https://diepresse.com/home/innenpolitik/5136136/FPÖ-schliesst-FuenfJahresVertrag-mit-KremlPartei> [21.7.2019]
- Die Presse (2018): Kurz und Kneissl: Österreich weist keine Diplomaten aus. In: https://diepresse.com/home/ausland/aussenpolitik/5395747/Kurz-und-Kneissl_Oesterreich-weist-keine-Diplomaten-aus [20.7.19]
- Die Presse (2018): USA kündigen im Fall Skripal neue Sanktionen gegen Russland an. In: <https://diepresse.com/home/ausland/aussenpolitik/5669077/USA-kuendigen-im-Fall-Skripal-neue-Sanktionen-gegen-Russland-an> [18.7.19]
- Dornik, Wolfram. (2005). Besatzungsalltag in Wien. Die Differenziertheit von Erlebniswelten: Vergewaltigungen – Plünderungen – Erbsen – Straußwalzer. In: Die Rote Armee in Österreich. Sowjetische Besatzung 1945–1955. Beiträge. Köln/Wien, Böhlau Verlag, 2005. Kriegsfolgen-Forschung; 4. Web. S. 449-467
- Du Marsais, César (1730) zitiert nach Nöth, Winfried 2000 [1944]: Handbuch Der Semiotik. 2., Vollst. Neu Bearb. U. Erw. Aufl.; Hg. Stuttgart [u.a.]: Metzler, 2000. Print.
- Entman, Robert (1991). "Framing U.S. Coverage of International News: Contrasts in Narratives of the KAL and Iran Air Incidents." *Journal of Communication* 41.4 (1991): 6. Web.
- Entman, Robert M. (1993): Framing: Toward clarification of a Fractured Paradigm. In: *Journal of Communication* 43, H. 4, S.51-58
- Entman, Robert M. (2004). *Projections of power: Framing news, public opinion, and US. foreign policy*. Chicago: University of Chicago Press.
- Fidler, Harald (2008): Österreichs Medienwelt Von A Bis Z : Das Komplette Lexikon Mit 1000 Stichwörtern Von „Abzockfernsehen“ Bis „Zeitungssterben“. Wien: Falter-Verl., 2008. Print.
- Friedrichs, Jürgen. (1997): *Methoden empirischer Sozialforschung* (15. Aufl.. ed., WV-Studium ; 28 : Sozialwissenschaft). Opladen: Westdt. Verl.
- Gamson, William., & Modigliani, A. (1989): *Media discourse and public opinion on nuclear power : A constructionist approach*.
- Goffman, Erving (1974): *Frame Analysis: An Essay on the Organization of Experience*. New York: Harper & Row.

- Hodoschek, Andrea (2018): Schelling-Job: Abkühlphase für Ex-Politiker gefordert. In: <https://kurier.at/wirtschaft/schelling-job-abkuehlphase-fuer-ex-politiker-gefordert/400012284> [30.08.2019]
- Hofstede, Geert. (2013 [1993]): Kulturebenen. In Interkulturelle Zusammenarbeit : Kulturen - Organisationen - Management. Springer Fachmedien Wiesbaden: Gabler. S.17-33
- Hoffmann, Jochen.(2003): Inszenierung Und Interpenetration : Das Zusammenspiel Von Eliten Aus Politik Und Journalismus. 1. Aufl.. ed. Wiesbaden: Westdt. Verl., 2003. Print. Studien Zur Kommunikationswissenschaft.
- Holsti, Ole Rudolf (1969). Content Analysis for the social sciences and humanities. Reading, Mass: Addison-Wesley
- Harden, Lars (2002): Rahmen der Orientierung: Eine Längsschnittanalyse von Frames in der Philosophieberichterstattung deutscher Qualitätsmedien. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag
- Hartmann, Jürgen. (2009). Internationale Beziehungen (2., aktualisierte und überarbeitete Auflage ed., Vol. Bd. 2222). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Heumann, Hans Dieter (2019): Frieden und Diplomatie. In: Gießmann, H., & Rinke, B. (2019). Handbuch Frieden (2. Aufl. 2019. ed.). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden Imprint: Springer VS.
- Iber, Walter M. (2009): "Erdöl statt Reparationen. Die Sowjetische Mineralölverwaltung (SMV) in Österreich 1945–1955." Vierteljahrshefte Für Zeitgeschichte 57.4 (2009): 571-605. Web.
- Industriemagazin (2019): Analyse: Nord Stream 2: OMV-Projekt mit geopolitischer Sprengkraft. In: <https://industriemagazin.at/a/nord-stream-2-omv-projekt-mit-geopolitischer-sprengkraft> [10.7.19]
- Karner, Stefan et al (2005): Die Rote Armee in Österreich : : Sowjetische Besatzung 1945–1955. Beiträge. Köln/Wien :: Böhlau Verlag, 2005. Kriegsfolgen-Forschung; 4. Web.
- Kleine Zeitung (2018): Kurz bei Putin: Öl und Kunst stärken die Freundschaft. In: https://www.kleinezeitung.at/politik/aussenpolitik/5507187/Treffen-in-Russland_Kurz-bei-Putin_Oel-und-Kunst-staerken-die [25.7.19]
- Kurier: Blattlinie. In: <https://kurier.at/info/das-redaktionsstatut/714241> [18.7.2019]
- Kurier (2018): BVT-Affäre: Misstrauensantrag gegen Kickl, FPÖ attackiert Moser. In: <https://kurier.at/politik/inland/illegale-hausdurchsuchung-beim-bvt-live-pressekonferenz-der-opposition/400102844> [20.7.19]
- Kurier (2018): Höflichkeit oder Polit-Debakel? Kneissls Knicks vor Putin. In: <https://kurier.at/politik/inland/hoeflichkeit-oder-unterwerfung-kneissls-knicks-vor-putin/400094432> [20.7.19]
- Kurier (2014): Pragmatismus bei Putin-Besuch. In: <https://kurier.at/politik/inland/pragmatismus-bei-putin-besuch/71.810.594> [18.8.19]
- Lakoff, G., & Johnson, M. (2003 [1980]): Metaphors we live by. Chicago: University of Chicago Press.

- Luhmann, Niklas (2009 [1995]): Die Realität der Massenmedien. 4.Aufl. Wiesbaden: VS Verlag.
- Löwe, B. (2018). Ein anderer Blick auf Russland: Geschichte, Lebensformen, Denkweisen. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Masala, Carlo et al (2010): Handbuch der Internationalen Politik. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S.338-350
- Matthes, Jörg & Kohring, Matthias (2002): "The Face(t)s of Biotech in the Nineties: How the German Press Framed Modern Biotechnology." *Public Understanding of Science* 11.2 (2002): 143-54. Web.
- Matthes, Jörg.& Kohring, Matthias (2004): Die empirische Erfassung von Medien-Frames. *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 52(1), 56-75.
- Matthes, Jörg (2007): Framing-Effekte. Zum Einfluss der Politikberichterstattung auf die Einstellungen der Rezipienten. München: Fischer.
- Matthes, Jörg & Kohring, Matthias. (2008): The content analysis of media frames: Toward improving reliability and validity. *Journal of Communication*, 58(2), 258-279.
- Matthes, Jörg (2014): Framing (1. Aufl.. ed., Konzepte ; 10). Baden-Baden: Nomos.
- McQuail, Denis (2000): McQuail's Mass Communication Theory. 4th edition, London
- McCombs, M., & Shaw, D. (1972). The Agenda-Setting Function of Mass Media. *The Public Opinion Quarterly*, 36(2), 176-187
- Merten, Klaus (1995): Inhaltsanalyse: Eine Einführung in Theorie, Methode und Praxis. 2., verb. Aufl. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Media-Analyse (2018): Jahresbericht 2018. In: <https://www.media-analyse.at/table/3129> [18.7.2019]
- Media-Analyse (2009): Jahresbericht 2009. In: <https://www.media-analyse.at/table/2481> [18.7.2019]
- Mendras, Marie (2007): Authority and Identity in Russia: in Katlijn Malfliet und Ria Laenen (Hrsg.), *Elusive Russia: Current Developments in Russian State Identity and Institutional Reform under President Putin*, Leuven, S. 13-31
- Münch, Richard (1991): Dialektik der Kommunikationsgesellschaft. Frankfurt . In: Christian Schicha / Rüdiger Ontrup (Hrsg.): *Medieninszenierungen im Wandel*, Münster 1999, S. 138-167
- NABU (Naturschutzbund Deutschlands) (2018): NABU klagt gegen Bau von Nord Stream 2. In: <https://www.nabu.de/natur-und-landschaft/meere/lebensraum-meer/gefahren/23740.html> [10.09.2019]
- Potthoff, Matthias (2012): Medien-Frames Und Ihre Entstehung. Wiesbaden: VS Verlag Für Sozialwissenschaften, 2012. Web.
- Richtsteig, Michael (2010): Wiener Übereinkommen über diplomatische und konsularische Beziehungen. Entstehungsgeschichte, Kommentierung, Praxis. Baden: Nomos Verlag.

Scherz, Harald (2003). Feindbilder Im Hollywoodfilm Nach Dem Ende des Kalten Krieges. 2003. Print.

Scheufele, Bertram (2003). Frames – Framing – Framing Effekte. Theoretische und methodische Grundlegung des Framing-Ansatzes sowie empirische Befunde zur Nachrichtenproduktion. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag

Scheufele, D. (1999): Framing as a Theory of Media Effects. Journal of Communication, 49, 103-122.

Schicha, Christian (1999): Politik auf der „Medienbühne“. Zur Rhetorik politischer Informationsprogramme. In: Christian Schicha / Rüdiger Ontrup (Hrsg.): Medieninszenierungen im Wandel, Münster 1999, S. 138-167

Schmidt, Danny (2012): Das Bild Russlands in Den Deutschen Leitmedien. Die Berichterstattung über Russland und Wladimir Putin im Rahmen der Ukraine Krise. Diplomarbeit, Berlin

Schulz, Winfried (2008). Politische Kommunikation: Theoretische Ansätze Und Ergebnisse Empirischer Forschung. 2., Vollständig überarbeitete Und Erweiterte Auflage ed. Wiesbaden: VS Verlag Für Sozialwissenschaften, 2008. Web.

Staab, Friedrich (1998): Faktoren aktueller Berichterstattung. In: Kamps, Klaus. Fernsehnachrichten : Prozesse, Strukturen, Funktionen. Opladen [u.a.]: Westdt. Verl., 1998. Print. S.50-70

Staab , Joachim Friedrich (2002): Entwicklungen der Nachrichtenwerttheorie: Theoretische Konzepte und empirische Überprüfungen. In: Neverla, Irene/Grittmann, Elke/Pater, Monika (Hrsg.): Grundlagentexte zu Journalistik. Konstanz, UVK Verlagsgesellschaft. S.608-618

Stent, Angela E (2008): "Restoration and Revolution in Putin's Foreign Policy." Europe-Asia Studies 60.6 (2008): 1089-106. Web.

Stökl, Günther (1982): Osteuropa und die Deutschen: Geschichte und Gegenwart einer spannungsreichen Nachbarschaft. (3rd ed.) Stuttgart: S. Hirzel Verlag, 1982. Pp. 241.

Valkenburg, Patti M & Semetko, Holli A. (2002): "Framing European Politics: A Content Analysis of Press and Television News." Journal of Communication 50.2 (2000): 93-109. Web.

Van der Bellen, Alexander (2018): Alexander van der Bellen und Vladimir Putin eröffnen die Ausstellung „Die Eremitage zu Gast“. In:
<https://www.bundespraesident.at/aktuelles/detail/news/alexander-van-der-bellen-und-vladimir-putin-eroeffnen-die-ausstellung-die-eremitage-zu-gast/> [29.7.19]

Wilhelm Andreas (2015): Diplomatie und internationale Politik. In: Masala C., Sauer F. (eds) Handbuch Internationale Beziehungen. Springer NachschlageWissen. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden

Wiener Zeitung (2018): Kurz will Dialog mit Putin. In:
<https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/politik/europa/993730-Kurz-will-Dialog-mit-Putin.html> [20.7.19]

Wirtschaftskammer Außenwirtschaftscenter Moskau (2019): Wirtschaftsbericht Russische Föderation. In: <https://www.wko.at/service/aussenwirtschaft/russische-foederation-wirtschaftsbericht.pdf> [15.9.19]

Zoch, Lynn M./Molleda, Juan-Carlos (2006): Building a Theoretical Model of Media Relations Using Framing, Information Subsidies, and Agenda-Building. In: Bothan, Carl/Hazleton, Vincent (Hg.): Public Relations Theory II. Lawrence Erlbaum Associates, Mahwah [u. a.], S. 279-309

ANHANG

ABSTRACT

Die vorliegende Arbeit analysiert die Berichterstattung zu den bilateralen Beziehungen zwischen Österreich und Russland während der Regierungsperiode türkis-blau im Rahmen einer Framing-Analyse. Diese Regierungsperiode ist geprägt von einer Vielzahl an Ereignissen, die international für Kritik sorgten. Besonders erwähnenswert ist dabei der Besuch von Wladimir Putin bei der damaligen Außenministerin Karin Kneissl. Die Bilder vom „Tanz-Knicks“ zeichnen in den österreichischen Medien ein polarisiertes Bild. Auf der einen Seite wird vom Brückenbauen gesprochen, auf der anderen Seite von einem Skandal. Die Polarisierung lässt sich auch an den Einstellungen zur umstrittenen OMV-Beteiligung am Nord Stream 2 Projekt, feststellen. Während die eine Seite den Deal unter einem wirtschaftlichen Aspekt beleuchtet, sieht die andere Seite eine zu erwartende Katastrophe, dass sich durch das Vordringen Russland Richtung Europa abzeichnet. Das sind die Ergebnisse der inhaltsanalytischen Untersuchung fünf österreichischer Tageszeitungen. Mithilfe einer Clusteranalyse sind sechs Frames identifiziert worden, die sich hinsichtlich ihres Auftretens in den untersuchten Medien in ihrer Häufigkeit deutlich unterscheiden. Darüber hinaus, zeigt die Untersuchung, dass Qualitätszeitungen tendenziell negativ über die bilateralen Verhältnisse zwischen Russland und Österreich berichten, Boulevard-Zeitungen hingegen tendenziell positiv. Zudem werden positiv bewertete Frames eher als Bildberichte dargestellt als negative, die sich häufiger in Kommentaren oder Meinungsbeiträgen wiederfinden. Das Ziel der Arbeit war es, eine Bestandsaufnahme vorherrschender Frames zu erstellen, um losgelöst von geschichtlichen Typisierungen, eine Sachlichkeit in die Diskussion rund um die österreichisch-russischen Beziehungen zu bringen.

Keywords: Framing, Berichterstattung, Russland, Inhaltsanalyse, Clusteranalyse, Internationale Beziehungen

CODEBUCH

Vorstellung der Untersuchung

Projekt: Welche Medien-Frames lassen sich in Bezug die bilateralen Beziehungen zwischen Österreich und Russland während der Regierungsperiode türkis-blau identifizieren?

Im Fokus der Arbeit stehen Medien-Frames in Bezug auf die bilateralen Beziehungen, die in der österreichischen Berichterstattung und international für Aufregung sorgen. Dazu werden Ereignisse aus der Politik und Wirtschaft analysiert, die exemplarisch für die bilateralen Beziehungen stehen. Für die vorliegende Analyse existiert bereits ein Hypothesenkatalog der sich aus dem aktuellen Forschungsstand ableitet. Im Rahmen einer zufällig ausgewählten Stichprobe aus dem Untersuchungsmaterial erhoffen wir uns, Anhaltspunkte für weitere Kategorien und damit auch Hypothesen zu finden.

Codier-Regeln

1. Vor Beginn der Codierung wird der Artikel zuerst gelesen.
2. Es wird nach Äußerungen im Text gesucht, die in eine der Kategorien aus dem Kategoriensystem passen.
3. Die Äußerung kann ein Satz sein, oder auch nur der Bestandteil eines Satzes. So kann ein Satz mehrere Äußerungen beinhalten. Bsp.: Das Projekt spaltet die EU, aber es ist wirtschaftlich attraktiv.
4. Das erste Kriterium ist, dass es einen thematischen Bezug zu einem der beiden Themen gibt, ansonsten wird nicht weiter codiert. Bsp.: *Putin und Strache nehmen Stellung zur Balkankrise.*

Hier werden zwei politische Akteure erwähnt, die eine Stellung zu einem dritten Thema (nicht die österreichisch-russischen Beziehungen betreffend) nehmen.

5. Es werden nur Textbestandteile codiert, die einen Bezug zum Thema bilaterale Beziehungen zwischen Russland und Österreich abbilden. Bsp.: Das sind Äußerungen, die Aussagen über das Verhältnis zum jeweiligen Land machen („Keine Vertrauenskrise mit Russland“) oder Beschreibungen einer Begegnung hinsichtlich symbolischer und faktischer Handlungen (Besuch Putin bei Hochzeit, Putin auf Staatsbesuch, Seele küsst Alexej Miller“):

6. Nach der Zuordnung zu einer der Variable im Kategoriensystem, wird im zweiten Schritt codiert, welcher Akteur die Aussage getätigt hat. Kann der Akteur nicht zugeordnet werden, dann sind Journalisten als Akteure zu nennen.
7. Alle Textbestandteile, die den Variablen nicht zugeordnet werden können, sind außer Acht zu lassen und werden nicht codiert.
8. Bei jeder Vergabe einer Variablen ist zu prüfen, ob eine alternative Interpretation möglich wäre. Wenn eine plausible alternative Argumentationslogik möglich ist, dann nicht codieren.
9. Passt eine Äußerung gleichzeitig in zwei Kategorien, sind beide zu codieren. Wie im Theorieteil festgelegt, können pro Analyseeinheit auch mehrere Frame-Elemente, kategorisiert in Problemdefinition, Ursache, Akteure, moralische Bewertung / und oder Handlungsempfehlung vorkommen. Das bedeutet, dass ein Artikel beispielsweise auch zwei Problemdefinitionen erfassen kann. Bsp.: *Die Russen investieren in Österreich, das sorgt aber für Spannungen in der EU*. Die entsprechende Codierung würde dann lauten: *Die Russen investieren in Österreich* = Wichtiger Wirtschaftspartner; (...) *das sorgt aber für Vertrauensvollste im Westen* = *Konflikt mit EU*, gleichzeitig aber auch = *Isolation, Gefahr für Sicherheit*.
10. Ein wichtiger Hinweis: Unter Problemdefinition ist nicht zwangsläufig eine negative Bewertung / Einstellung zu einem Thema zu sehen. Die Problemdefinition kann auch positiv formuliert werden.

Formale Kategorien

1.1. Laufende Nummer: Damit ist die fortlaufende Artikelnummer gemeint. Diese Nummer wird einmalig vergeben und dient dazu, den codierten Artikel eindeutig zuordnen zu können.

1.2. Zeitungskennziffern: Zeitung

- 1= Die Presse
- 2= Der Standard
- 3= Die Kronen Zeitung
- 4= Der Kurier
- 5= Österreich

1.3. Datum: Es wird das Datum codiert, an dem der Artikel erschienen ist. Erscheint der gleiche Artikel in einer Wochenendausgabe, wird das erste Erscheinungsdatum erfasst.

- Tag 01-31
- Monat 01-12
- Jahr 17,18,19

1.4. Titel: Hier wird die Hauptüberschrift im Wortlaut eingegeben (ohne Unterüberschriften).

1.5. Wichtigkeit: Damit ist die Platzierung des Artikels gemeint (entnommen aus Früh: 163).

2= Titelseite / Titelgeschichte

1= Zweite Seite der Zeitung / Erste Seite einer Sparte

0= alle anders platzierten Artikel

1.6. Aufmachung:

2= Hauptaufmacher, größte Überschrift, Grafische oder typografische Hervorhebung (Kasten, Farbe usw.)

1= Zweitgrößte Überschrift auf der Seite

0= alle weniger stark aufgemachten Artikel

1.7. Umfang

2= mehr als 50 Spaltenzentimeter (ohne Überschrift)

1= 20-50 Spaltenzentimeter

0= unter 20 Spaltenzentimetern

1.8. Journalistische Darstellungsform

1=Meldung, Nachricht, Bericht (faktenbezogene Informationen, Sachverhalte, Argumente)

2=Meinungsbeitrag, Kommentar, Leitartikel, Kolumne (wertender Beitrag, als solcher markiert)

3=Interview (vollständiges Interview, kurze Statements sind kein Interview)

4=Bildbericht (Mehr als 75% des Artikels besteht aus Abbildungen, Bildern, Graphiken)

5=Sonstiges

1.9. Fokus

1= Hauptthema

0= Nebenthema

1.10 Verfasser

Der Verfasser des Medieninhalts muss nicht zwangsläufig der Journalist sein. Das gilt besonders für die Darstellungsform Interview, hier gibt der Journalist die Fragen vor, allerdings ist der Inhalt des Interviewpartners dominant.

0= nicht ausgewiesen

1= APA

2= Journalist (redaktionelles Kürzel)

3= russische Medien (mit Bezug auf russische Medien)

4= Experte (Interview)

5 = Politiker (Interview)

Inhaltliche Kategorien

Problemdefinition

Variable	Ausprägung	
Thema: Außenpolitische Interessens-Konflikte 11. Konflikt mit der EU 12. Konflikt mit den USA 13. Konflikt mit Ukraine / Polen 14. Sanktionen	Vorhanden = 1 Nicht vorhanden= 0	
Thema Russland ist größter Energielieferant: 15. Abhängigkeit zu Russland wird größer 16. Russland ist wichtigster Energielieferant 17. Nord-Stream ist Rache für Sanktionen 18. Gasleitung benachteiligt Transitländer 19. Gasleitung hilft Russland Macht auszubauen 20. Russen-Gas ist billiger als US-Gas 21. Projekt spaltet EU 22. Gasleitung stärkt Österreich als Energie-Standort	Vorhanden = 1 Nicht vorhanden= 0	
Thema: Wirtschaft allgemein 23. Russland ist wichtiger Wirtschaftspartner 24. Russland ist kein wichtiger Wirtschaftspartner 25. Russlands Wirtschaft geht es schlecht, Österreich wird für Inszenierungspolitik genutzt	Vorhanden = 1 Nicht vorhanden= 0 Vorhanden = 1 Nicht vorhanden= 0	
Thema: Diplomatische Beziehungen 26. Österreich ist Brückenbauer / Dialogpartner 27. Sanktionen schaden Österreich	Vorhanden = 1 Nicht vorhanden= 0	

28. <i>Vertrauen zu Moskau ist nicht vorhanden</i> 29. <i>Freundschaft zu Moskau wird erwähnt/ Vertrauen zu Moskau</i>		
Thema: Putin Hochzeitsgast bei Karin Kneissl 30. <i>Putin Besuch / Tanz bei Kneissl positiv bewertet</i> 31. <i>Putin Besuch / Tanz mit Kneissl negativ bewertet</i>	<i>Vorhanden = 1</i> <i>Nicht vorhanden= 0</i>	
Thema: Moral 32. <i>Unterstützung Pro-russische Separatisten</i> 33. <i>Unterstützung Assad</i> 34. <i>Abschuss Flugzeug MH370</i> 35. <i>Giftanschlag Skripal</i>	<i>Vorhanden = 1</i> <i>Nicht vorhanden= 0</i>	
Thema: Sicherheit / Gefahr / Betroffenheit 36. <i>Isolation durch Nähe zu Russland</i> 37. <i>Spionage bedroht Österreich</i> 38. <i>Nähe der FPÖ zu Russland</i>	<i>Vorhanden = 1</i> <i>Nicht vorhanden= 0</i>	

Akteure: Wer ist für die Problemdefinitionen verantwortlich?

39. <i>Befürworter des Projekts</i>	<i>Vorhanden = 1</i> <i>Nicht vorhanden= 0</i>	
40. <i>Gegner des Projekts</i>	<i>Vorhanden = 1</i> <i>Nicht vorhanden= 0</i>	
41. <i>Österreichische Politiker /Manager</i>	<i>Vorhanden = 1</i> <i>Nicht vorhanden= 0</i>	
42. <i>Internationale Gemeinschaft (Westen, NATO)</i>	<i>Vorhanden = 1</i> <i>Nicht vorhanden= 0</i>	
43. <i>Wladimir Putin / Kreml</i>	<i>Vorhanden = 1</i> <i>Nicht vorhanden= 0</i>	
44. <i>Journalisten / Experten</i>	<i>Vorhanden = 1</i> <i>Nicht vorhanden= 0</i>	

Befürworter des Projekts

Diese Variable ist nur zu codieren, wenn es einen thematischen Bezug zum OMV-Projekt gibt. Offiziell gehören zu den Befürwortern, der österreichische Spitzenmanager OMV-Chef Rainer sowie jeder andere, der sich positiv zu dem Vorhaben äußert. Beispiele:

Rainer Seele: „Ich glaube fest an die Realisierbarkeit“.

Gegner des Projekts

Diese Variable ist nur zu codieren, wenn es einen thematischen Bezug zum OMV-Projekt gibt. Zu den offiziellen „Gegnern“ des Projekts gehören die aktuellen Transitländer (Polen, Ungarn), US-Botschafter und Politiker im Allgemeinen sowie EU-Politiker (zu einem großen Teil). Es gilt, eine negative Äußerung, Bedenken oder die Erwähnung von Konsequenzen, die das Projekt mit sich bringt.

Österreichische Manager / Politiker

Diese Variable ist zu codieren, wenn im Beitrag eine Aussage österreichischer Politiker übermittelt wird, die explizit zu einem Thema in Bezug auf Russland Stellung bezieht. (Sebastian Kurz, HC Strache, Alexander van der Bellen oder Karin Kneissl; Christoph Leitl u.a.) Beispiele:

2) Alexander van der Bellen: Keine Vertrauenskrise mit Moskau.

Internationale Akteure:

Diese Variable ist zu codieren, wenn die Problemdefinition auf einen internationalen Akteur zurückzuführen ist (NATO, USA, EU oder sonstige internationale Akteure).

Journalisten / Experten:

Diese Variable ist zu codieren, wenn eine Problemdefinition keinen der oben genannten Akteure identifiziert. In diesem Fall ist davon auszugehen, dass die Problemdefinition vom Journalisten selbst formuliert wurde. Wenn der Beitrag als Meinungsbeitrag oder Kommentar vermerkt wird, dann ist auf jeden Fall diese Variable zu codieren.

Situative Ursachen für Problemdefinition:

Moralische Ursachen 45. Menschenrechte werden nicht gewahrt 46. Cyberspionage, Spionage 47. Rechtskonformes / Verfassungskonformes Verhalten nicht eingehalten	Vorhanden = 1 Nicht vorhanden= 0 Vorhanden = 1 Nicht vorhanden= 0	
Wirtschaftliche Ursachen: 48. Schlechte Wirtschaftssituation	Vorhanden = 1 Nicht vorhanden= 0	
Politische Ursachen: 49. Ukraine Krise / Sanktionen	Vorhanden = 1 Nicht vorhanden= 0	

Historische Ursachen: 50. <i>Verbundenheit zu Russland (Gas-Partnerschaft)</i> Stereotypen: 51. <i>Zar Putin und sein Riesenreich</i> 52. <i>Der Rubel rollt</i> 53. <i>Wangenküssende Russen</i> 54. <i>Der Spion</i> 55. <i>Sonstige Stereotypen</i>	<i>Vorhanden = 1</i> <i>Nicht vorhanden= 0</i> <i>Vorhanden = 1</i> <i>Nicht vorhanden= 0</i>	
---	--	--

Bewertung:

Tendenz der Berichterstattung: 56. <i>Sehr positiv, enthusiastisch</i> 57. <i>Eher positiv</i> 58. <i>Ambivalent</i> 59. <i>Eher negativ</i> 60. <i>Sehr negativ</i>	<i>Vorhanden = 1</i> <i>Nicht vorhanden= 0</i>	
--	---	--

Handlungsempfehlung:

61. <i>Projekt stoppen</i> 62. <i>Projekt fortsetzen</i> 63. <i>Projekt neu verhandeln</i> 64. <i>Privates vom Geschäftlichen trennen</i> 65. <i>Russland keine Bühne geben</i> 66. <i>Sanktionen aufheben</i> 67. <i>Sanktionen beibehalten</i> 68. <i>Österreich soll sich klar positionieren</i>		
--	--	--

Andere Einflussvariablen

69. <i>Metaphern / Analogie</i> 70. <i>Beschreibung / Erwähnung kultureller Symbole (Körpersprache, Riten, Traditionen)</i> 71. <i>Persönliche Informationen der Akteure (biographische</i>	<i>Vorhanden = 1</i> <i>Nicht vorhanden= 0</i>	
---	---	--

<p><i>Elemente)</i></p> <p>72. <i>Betroffenheit von Akteuren (Bürger, Öffentlichkeit) wird erwähnt</i></p> <p>73. <i>Prominenz</i></p>		
--	--	--

56–55 **Stereotypen:** Müssen im Text explizit oder sinngemäß erfasst werden.

61-68 Handlungsempfehlungen

61 **Projekt stoppen**

Mit Projekt ist in den meisten Fällen die Beteiligung der OMV an der Pipeline Nord Stream gemeint.

Beispiel:

1) Das Projekt soll nicht umgesetzt werden, weil der Schaden zu groß ist.

62 **Projekt fortsetzen, aber neu verhandeln**

Damit sind Einschätzungen / Meinungen und Äußerungen gemeint, die nicht dezidiert etwas gegen das Projekt haben, aber bessere Konditionen von Russland fordern bzw. der Ruf nach neuen Verhandlungen ist da. Das betrifft insbesondere einen Konsens mit den Transitländern zu erreichen.

Beispiele:

1) „Die EU ist bester Kunde und verdient beste Preise.“

2) „Das Projekt muss sich an EU-Regelungen halten

63 **Projekt fortsetzen**

64 **Privates vom Geschäftlichen trennen**

Das bezieht sich vor allem auf Handlungsempfehlungen in Bezug auf Kneissl Hochzeit.

65 **Russland keine Bühne geben**

Das betrifft all jene Äußerungen, die es zur Kritik machen, dass Österreich es zulässt, dass sich Russland inszeniert. Alle Äußerungen die Bezug nehmen auf die Darstellung Putins in russischen Medien. Dabei sind die Handlungsempfehlungen direkt oder indirekt als Appell an die Regierung gerichtet, dem Westen (Nato, USA) nicht die falschen Signale zu senden. Wenn Österreich zu Besuch in Moskau ist, bekommt Österreich keine Bühne und spielt eher eine untergeordnete Rolle in der Weltpolitik.

Beispiele.

1) Putins große Polit-Show und die Welt schaut zu, kaum Distanz von Österreich

2) Lawrow lässt Kneissl in Moskau abblitzen

66 **Sanktionen aufheben:**

Das betrifft Äußerungen, die den wirtschaftlichen Schaden der Sanktionen in den Vordergrund stellen oder Äußerungen zu der damit einhergehenden Rechtsunsicherheit für österreichische Unternehmen.

67 **Sanktionen beibehalten**

68 **Österreich soll sich klar positionieren**

Das betrifft Aussagen, die an der Rolle Österreichs als Vermittler zwischen Russland und dem

Westen zweifeln oder sie kritisieren. Das ist oft der Fall, wenn es um die mutmaßliche Isolation des BVT geht, Sanktionen thematisiert werden oder andere außenpolitische Konflikte

69 Metaphern

Diese Variable erfasst Metaphern oder Analogien, die verwendet werden um komplexe Sachverhalte bewusst zu vereinfachen und lässt Handlungsempfehlungen zu.

- 1) „Der Rubel rollt“
- 2) „Der Zar kommt“

70 Kulturelle Dimensionen

70 Beschreibung / Erwähnung kultureller Symbole (Körpersprache, Riten, Traditionen)

Diese Variable erfasst sämtliche Hinweise, die auf die russische oder österreichische Kultur hinweisen.

Beispiele:

- 1) „Es gab Wangenküsse für jeden“
- 2) „Ein Kosaken-Chor sang für das Brautpaar“
- 3) „Die Staatsgäste schliefen in Datschen.“

71-73 Personalisierungsfaktoren

71 Persönliche Informationen der Akteure

Beispiele:

- 1) „Putin mag Judo.“
- 2) „Schröder ist ein guter Freund von Putin“

72 Betroffenheit der Akteure / Bürger

Hier wird auf Einzelschicksale eingegangen, um auf ein übergeordnetes Thema anzusprechen.

Beispiele:

- 1) Durch die Entscheidung, müssen Kindergärten schließen.
- 2) Durch die Nähe der FPÖ zu Russland ist Österreichs Sicherheit gefährdet.

73 Prominenz

Die Aufzählung prominenter Persönlichkeiten ist im Vordergrund der Berichterstattung, und weniger der Inhalt